Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176, authorized by the Act of Oct. 6 1917, on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Mittwoch, den 9. November 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 266.

Friede mit Oesterreich.

Austausch der Ratifizierungen des Friedensvertrags hat in Wien stattgefunden.

Kriegsschulden der Alliierten.

Sie werden gelegentlich der Washingtoner Konferenz gestrichen werden, wie der vormalige deutsche Reichsaußenminister Dr. Friedrich Rosen glaubt. — Das dürfte eine Revidierung der von Deutschland zu zahlenden Kriegsentschädigung zur Folge haben. — Im übrigen hat Deutschland, wie Dr. Rosen glaubt, nichts von der Konferenz zu hoffen. — Deutsche Reichsregierung will scharfe Maßnahmen gegen Spekulation und Handel mit Auslandwährung treffen. — Deutschland beabsichtigt angeblich, um Moratorium bezüglich der Kriegsentschädigungszahlungen nachzusuchen.

(Depesche der „Associated Preß".)

Wien, 9. Nov. Der Friedensvertrag zwischen den Ver. Staaten und Oesterreich ist nunmehr in Kraft getreten, nachdem gestern der Austausch der Ratifizierungen durch den österreichischen Kanzler Schober und Arthur Hugh Frazier, den Kommissär der Vereinigten Staaten in Wien, vollzogen worden.

Was Dr. Rosen von der Washingtoner Konferenz erwartet.

Berlin, 9. Nov. Der vormalige Reichsaußenminister Dr. Friedrich Rosen hat in der „Deutsche Allgemeine Zeitung" einen Artikel veröffentlicht, in welchem er der Ansicht Ausdruck giebt, daß gelegentlich der bevorstehenden WashingtonerKonferenz eine Ungiltigkeitserklärung der Kriegsschulden der Ententemächte bei den Vereinigten Staaten erfolgen wird. Sollte dieses der Fall sein, so würde, wie Dr. Rosen glaubt, eine Revidierung der Kriegsentschädigungsforderungen an Deutschland die Folge sein.

Sonst hat Deutschland nichts zu erwarten.

Im Uebrigen hat Deutschland, wie Dr. Rosen glaubt, von der Konferenz nichts zu erwarten und zu erhoffen, da die Art und Weise, wie die Rüstungsbeschränkungen mit Bezug auf Deutschland durchgeführt worden, keinen Schritt zum Frieden bedeutet, sondern im Gegenteil, die Saat zu künftigen Konflikten mit den gierigen Nachbarn bildet, die mit allen erdenklichen Mitteln bestrebt sind, sich die Kontrolle über die deutsche Industrie zu sichern.

Sollten England und die Vereinigten Staaten sich auf ein Uebereinkommen zur Beschränkung des Baus von Kriegsschiffen einigen, so werden, wie Dr. Rosen sagt, andere Länder selbstredend diesem Beispiel folgen, darunter natürlich auch Japan. Eine derartige Verständigung wird jedoch keineswegs eine Aufkündigung des englischen Gruppenbündnisses zur Folge haben. Japan würde dann noch immer eine wichtige Rolle in der Weltpolitik spielen. Es würde im Stande sein, seinen guten Willen oder seine Hilfe für einen hohen Preis zu verschachern, aber die europäischen Mächte, namentlich Frankreich und Italien würden nicht sehr in Betracht kommen.

Dr. Rosen ist der Ansicht, daß eine Verringerung der Heere ein bedeutungsvolleres Problem ist, als das der Verringerung der Marinerüstungen, da die Heere zur Zeit die größte Bedrohung für den Frieden bilden.

Das Marineprogramm Amerikas als Beweis dafür annehmend, daß die Vereinigten Staaten mit Bezug auf die Stärke ihrer Seemacht nicht hinter England zurückstehen wollen, hält Dr. Rosen es für möglich, daß binnen kurzem die Welt in zwei Teile aufgeteilt sein wird, deren einer von der amerikanischen und der andere von der englischen Flotte beherrscht sein wird, es sei denn, daß die englischsprechenden Völker sich auf ein Uebereinkommen einigen. Er gibt der Ansicht Ausdruck, daß der Wettbewerb zwischen England und den Vereinigten Staaten in den Marinerüstungen die größten Gefahren in sich birgt, selbst wenn die beiden Mächte sich bezüglich ihrer Interessensphäre einigen sollten, da ein Uebergreifen solcher Sphären schließlich einen bewaffneten Zusammenstoß zur Folge haben könnte.

Durch Amerikas Eingreifen in den Weltkrieg und durch sein darauffolgendes Anwachsen zu einer Seemacht, ist, wie Dr. Rosen behauptet, die Lage bedeutend verschlimmert worden, bezüglich welcher seit hundert Jahren England geherrscht hatte, „das durch seine Oberhoheit auf den Meeren nicht nur imstande gewesen war, die wirtschaftliche, sondern auch die politische Politik der europäischen Länder vorzuschreiben."

Deutschland will der Spekulation und dem Handel mit Auslandgeld Einhalt gebieten.

Berlin, 9. Nov. Im Verlauf der heutigen Debatte über die Steuerfrage im Reichstag kündigte die Regierung an, daß sie scharfe Maßnahmen zu treffen beabsichtigt, um der Spekulation und dem Handel mit Auslandgeld Einhalt zu gebieten.

Wirtschaftsminister Schmidt teilte im Verlauf der Debatte mit, daß durch die Einfuhr-Kontrollstation in Ems französische Weine, im Wert von einer Milliarde Mark, darunter viel Champagner, in's Land kommen, während außerdem noch französische Parfümerien und sonstige „überflüssige Dinge" im Gesamtwert von 600,000,000 Mark in's Land gebracht werden.

„Wäre unsere Lage nicht so tieftraurig," sagte der Minister, „so könnte man diese Ansichten der Entente über unsere Bedürfnisse von der humoristischen Seite auffassen. Aber es handelt sich ausschließlich um die Frage, ob wir diese französischen Weine trinken und unseren Kriegsentschädigungsverpflichtungen keinerlei Beachtung schenken, oder ob wir diesen Verpflichtungen nachkommen sollen. Stellen wir uns auf den letzteren Standpunkt, so sind wir gezwungen auf die französischen Getränke zu verzichten."

Deutschland wird möglicherweise um Moratorium nachsuchen.

Berlin, 9. Nov. Die deutsche Regierung geht, wie es heißt, angesichts der verzweifelten Finanzlage des Landes, mit der Absicht um, die Alliierten um ein Moratorium bezüglich der Kriegsentschädigungszahlungen zu ersuchen. Das Kabinett berät sich bezüglich eines derartigen Schrittes und auf morgen ist eine Konferenz von Vertretern der Reichsregierung mit der interalliierten Wiedergutmachungskommission angesetzt.

In Finanzkreisen wurde darauf hingewiesen, daß der Kurswert der Mark gestern auf genau dem Tiefstand angelangt war, auf dem vor Jahresfrist die österreichische Krone stand. In London belief sich am Dienstag der Kurswert der Mark auf etwa einen Drittel Cent. Der Kurswert der österreichischen Krone beläuft sich den letzten Quotierungen zufolge auf 5000 bis 6000 pro Dollar.

Pachitch bleibt Premierminister in Jugoslawien.

Belgrad, 9. Nov. König Alexander hat Nikolai Pachitch wieder zum Premierminister ernannt. Der Premierminister hatte, wie es bei der Thronbesteigung eines neuen Monarchen stets der Fall ist, seine und die Demission der übrigen Mitglieder des Kabinetts unterbreitet.

Paris rechnet mit Bankerott Deutschlands.

Paris, 9. Nov. Präsident Millerand konferierte gestern mit mehreren Mitgliedern der Regierung über Vorsichtsmaßregeln im Interesse Frankreichs, für den Fall, daß Deutschland sich für bankerott erklären sollte.

Was Tchitcherin gesagt haben soll.

Paris, 9. Nov. Es mag sein, daß infolge von unüberwindlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten Rußland gezwungen sein wird, das ausländische Kapital zur Verhütung der Katastrophe, um Unterstützung anzugehen. So soll derSowjetminister des Aeußern, Tchitcherin, in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Petit Parisien" gesagt haben, Rußlands Politik wird jetzt, fügte der Minister hinzu, ausschließlich durch wirtschaftliche Interessen geleitet und nicht durch Lehrsätze.

Der Minister schloß mit der Bemerkung, England sei bemüht, sich das Vertrauen Rußlands zu sichern, während Deutschland bestrebt sei, Rußland zu übervorteilen.

Maxim Gorky in Berlin.

Berlin, 9. Nov. Maxim Gorky ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Deutschland gekommen. Er wird vorläufig etliche Tage in Berlin verweilen und sich dann zum Kurgebrauch nach Bad Nauheim begeben. Er ist völlig zusammengebrochen und kaum im Stande sich aufrecht zu halten.

Warnung für Bondkäufer.

Handelsdepartement über die hier im Lande angebotenen Wertpapiere der Länder, deren Währung durch Kursstürze gelitten hat. — Das Publikum wird ermahnt, sich nicht übervorteilen zu lassen. — Jeder Käufer sollte sich genau über den Kurswert vergewissern, ehe er Papiere kauft. — Papiere sind hier, wie das Departement betont, zu unverhältnismäßig hohen Preisen zum Kauf angeboten worden. — Wer es um Kursspekulationen zu tun ist, der kann Währung des betreffenden Landes billiger als Wertpapiere kaufen. — Warnung ursprünglich durch Vertrieb von polnischen Papieren zu $20 verursacht, deren Wert $8 betrug.

Von Oswald Schuette.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Washington, 8. November. Vor etlicher Zeit wurden seitens eines Bankhauses an alle Freunde Polens, die es ausfindig machen konnte, Rundschreiben ausgesandt, in dem Bemühen polnische Bonds im Nennwert von 10,000 Mark polnischer Währung für etwa $20 das Stück zu verkaufen, die dem Kurs der polnischen Mark zufolge, genau $8 wert sind. Infolgedessen erfolgte von Washington aus die Drohung, die Regierung würde zum Schutz der Bürger einschreiten. Durch die Verwirklichung dieser Drohung wäre jedoch der ganze Plan der Finanzierung des bankerotten Polens mit Hilfe der Ersparnisse der Vereinigten Staaten geschädigt werden, ja möglicherweise dürfte dieses sogar zur Folge gehabt haben, daß die übrigen Länder, deren Währung im Kurse zurückgegangen ist, daran verhindert worden wären, ihre entwerteten Papiere in das gute, vollwertige Geld der Vereinigten Staaten umzuwechseln.

Die Folge war, daß Proteste in genügender Zahl in Washington einliefen, um ein Einschreiten seitens der Regierung zu verhüten.

Handelsdepartement greift ein.

In der Zwischenzeit hörten jedoch solche Bondverkäufe nicht auf, und das Handelsdepartement hat es schließlich unternommen, in der Angelegenheit ein wenig „erzieherisch" zu wirken, selbst ohne die Unterstützung des Staatsdepartements, des Justizdepartements und der Postbehörden.

Das Handelsdepartement hat nunmehr die folgende Ankündigung erlassen, um Amerikaner, die ihr Geld anlegen wollen, vor dem unüberlegten Ankauf derartiger Wertpapiere zu warnen:

„Gewisse Firmen in den Vereinigten Staaten bieten zur Zeit durch Anzeigen verschiedene ausländische Wertpapiere zum Verkauf an, die in Währungen zahlbar sind, die zur Zeit bedeutend entwertet sind. Unter diesen Papieren befinden sich Regierungspapiere, städtische und Industriewerte. In etlichen Fällen beläuft sich der Kurswert der betreffenden Währungen nur auf einen Bruchteil des normalen Kurswertes. Dieses gilt zum Beispiel bezüglich der Währungen Deutschlands, Oesterreichs, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und Ungarns. Wertpapiere dieser entwerteten Währung werden, in Reklameliteratur der betreffenden Firmen Seite an Seite mit Bonds in Währungen geführt, die nicht so entwertet sind.

Firmen, die derartige Wertpapiere zum Verkauf anbieten, stellen den Käufern die Möglichkeit, wenn nicht gar die Wahrscheinlichkeit riesiger Verdienste in Aussicht, mit der Begründung, daß die betreffende Währung bedeutend im Kurse steigen und sich schließlich dem normalen Wert wieder nähern, wenn nicht gar denselben erreichen mag. Es ist selbstredend ein Ding der Unmöglichkeit mit Bestimmtheit vorauszusagen, wie sich die Situation mit Bezug auf die Währung der betreffenden Länder gestalten mag, aber es ist nur angemessen, daß Amerikaner, die ihr Kapital anzulegen beabsichtigen, die Tatsachen bezüglich der Kursschwankungen, der Mengen des im Umlauf befindlichen Papiergeldes, und der kürzlichen Veränderungen bezüglich dieser Mengen sorgfältig in Erwägung ziehen, ehe sie sich ein endgiltiges Urteil bezüglich des etwaigen künftigen Wertes eines Wertpapiers in der betreffenden Währung bilden.

Preise sind im Verhältnis zum Kurswert häufig zu hoch.

Ferner sollten die Amerikaner, die ihr Kapital anzulegen wünschen, auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, daß in etlichen Fällen die Preise, zu denen diese Werte zum Kauf angeboten werden, angesichts des tatsächlichen Kurswerts der betreffenden Währung, übermäßig hoch sind. Es liegt klar zutage, daß für

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Die Anti-Biervorlage.

Definitive Abstimmung über die Vorlage wird am 18. November im Senat erfolgen.

Washington, 9. November. Ueber die Vorlage, durch welche die Verabfolgung von Bier als Arznei verboten werden soll, wird die endgiltige Abstimmung im Senat am 18. November erfolgen. Ein diesbezügliches Uebereinkommen traf der Senat auf Anregung des Senators Willis, eines Republikaners von Ohio und beschloß, die Abstimmung in der Mittagsstunde des genannten Tages, ohne jede weitere Debatte vorzunehmen. Die Befürworter der Vorlage prophezeien, daß die Vorlage mit ansehnlicher Stimmenmehrheit zur Annahme gelangen würde.

Leichten Kaufes.

Murphy und Genossen der Verschwörung zur Hehlerei schuldig.

Raubanklage fallen gelassen.

Die Geschworenen gaben heute vor Bundesrichter Landis einen Wahrspruch in diesem Sinne ab. — Die Verteidigung triumphiert.

Die Angeklagten im Postraubprozeß vor Bundesrichter Landis, „Big Tim" Murphy und Genossen, sind heute vormittag von den Geschworenen der Verschwörung zur Hehlerei schuldig befunden, von den Anklagen der Verschwörung zur Beraubung der Post und Verübung des am 6. April vor dem Dearborn Str. Bahnhof verübten Raubüberfalls aber freigesprochen worden.

„Das ist ein großer Sieg für die Verteidigung," erklärte Vincenzo Cosmanos Anwalt Benjamin Epstein nach der Verkündung desWahrspruchs. „Alle Anklagen sind in sich zusammengebrochen, mit Ausnahme der der Verschwörung zur Hehlerei, auf welche, falls sie später aufrecht erhalten werden sollte, nur eine Strafe von zwei Jahren Haft oder $10,000 Geldstrafe oder beides steht, während Raub mit 25 Jahren Zuchthausstrafe geahndet wird."

John E. Northup, Sonderassistent des Generalanwalts, der mit Hilfsbundesanwalt Robert A. Milroy die Anklage vertrat, stellte den üblichen Antrag auf Wiederverhandlung, und hierüber soll am nächsten Montag verhandelt werden.

Verblüffender Wahrspruch.

Der ganze Vorgang war sehr kurz. In dem wieder dicht gefüllten Gerichtssaal nahm Richter Landis zunächst einige Anträge in anderen Fallen entgegen. Als er den letzten davon mit einem Scherzwort erledigt hatte, wandte er sich wie beiläufig mit der Frage an die Geschworenen, ob sie sich auf einen Wahrspruch geeinigt hätten. Die Antwort lautete bejahend, und der Clerk las dann das Verdikt vor. Es lautete etwa so:

„Wir, die Geschworenen, finden Thomas Murphy, Vincenzo Cosmano und Edward G. Geirum schuldig auf Grund der Punkte (folgen die Nummern) der Anklage (folgt die Nummer)". In dieser Weise ging der Wahrspruch weiter, sodaß zunächst niemand im Gerichtssaal, auch nicht der Richter, die Anwälte und die Angeklagten, klug daraus wurden.

Es folgte daher ein verständnisloses Schweigen, niemand hatte die Nummern der Anklagen und der Anklagepunkte im Kopf.

Die erste Auskunft darüber, was denn der Wahrspruch eigentlich bedeute, erteilte den Berichterstattern Anwalt Epstein mit den oben angeführten Worten, während Anwalt Northup eine Erklärung mit den Worten ablehnte, er müsse sich erst selbst unterrichten, es scheine ein Kompromis-Wahrspruch vorzuliegen.

Die Berichterstatter wendeten sich dann an den Richter selbst, der dann, nachdem er den Wahrspruch mit den Anklageschriften sorgfältig verglichen hatte, das bestätigte, was Anwalt Epstein gesagt hatte.

„Big Tim" Murphy und Vincenzo Cosmano standen bislang unter je $150,000; Paul Volanti unter $50,000 Bürgschaft, während Geirum in Haft ist. Voraussichtlich wird die Bürgschaft, falls ein neuer Prozeß bewilligt werden sollte, erheblich ermäßigt.

Die Anklage.

Der Prozeß nahm am 31. Oktober unter großem Zudrang des Publikums seinen Anfang, hat aber nicht die offenbar erwartete große Sensation gebracht. Gleich zu Anfang bekannten die Angeklagten George W. Bradford oder Hecker und Ralph W. Teter sich der Verschwörung zur Beraubung der Post, nicht aber der Beteiligung an dem Raubüberfall schuldig und schieden damit als Angeklagte aus diesem Prozeß aus. Sie traten später als Staatszeugen auf und lieferten so ziemlich das einzige Belastungsmaterial.

Gestern abend schlossen die Verhandlungen mit den Schlußansprachen der Anwälte, gegen neun Uhr zog die Jury sich zur Beratung zurück. Heute früh einigte sie sich auf den Wahrspruch.

Die Angeklagten wurden bekanntlich bezichtigt, sich mit Peter Gusenberg, William Diggs, Murphys Schwiegervater, Mike Carozzo, Bradford, Teter und zwei anderen zur Beraubung der Post verschworen und am 6. April dieses Jahres den Raubüberfall vor dem Dearborn Str. Bahnhof verübt und Postsachen, bestehend aus Bargeld und Bonds im Gesammtwerte von $380,000 erbeutet zu haben. Ein großer Teil der Beute, bestehend aus $100,000 in Bar und Freiheitsbonds im Nennwert von $125,000, ist in Diggs' Wohnung gefunden und beschlagnahmt worden.

Hylan siegt.

New Yorks Bürgermeister mit einer Pluralität von 417,986 Stimmen wiedererwählt.

Sonstige Wahlergebnisse.

In Buffalo ist der Bürgermeister Frank X. Schwab, der wegen angeblicher Verletzung des Prohibitionsgesetzes unter Anklage steht, zum Bürgermeister erwählt worden. — Bürgermeister Jas. Couzens in Detroit wiedererwählt. — Bei Governorswahl in Virginien war der Demokrat E. Lee Trinkle siegreich.

(Depesche der „Associated Preß".)

New York, 9. Nov. Gelegentlich der gestrigen Wahl wurde Bürgermeister John F. Hyland, ein Demokrat, für einen weiteren Amtstermin erwählt und seine Pluralität beläuft sich auf 417,986 Stimmen. Den vollständigen Berichten aus den 2,079 Wahlbezirken zufolge stellt sich das Wahlergebnis wie folgt: Hylan 754,874; Henry H. Curran, Republikaner, der Kandidat einer Koalition war, 336,888; Jakob Panken, Sozialist, 83,209. Zusammen mit Hylan sind auch die übrigen demokratischen Kandidaten ausnahmlos erwählt worden.

Buffalo erwählt Brauereibesitzer, unter Anklage steht.

Buffalo, N. Y., 9. Nov. Der Brauereibesitzer Frank X. Schwab, gegen den eine Anklage wegen angeblichen Vergehens gegen das Prohibitionsgesetz im Bundesgericht schwebt, ist gestern hier zum Bürgermeister erwählt worden. Er siegte über den gegenwärtigen Bürgermeister George S. Buck. Für Schwab wurden 62,532 Stimmen abgegeben und für Buck 59,969. Schwab, der sich nie an der Politik beteiligt hatte, will, seinen während der Kampagne gegebenen Versprechungen zufolge, für den Widerruf des Volstead Gesetzes wirken. John „Dot" Moriarity, der kürzlich wegen gesetzwidrigen Schnapshandels im Bundesgericht zu einer Geldstrafe von $3000 verurteilt worden war, wurde zum Supervisor der ersten Ward erwählt.

Veteranenbonus in Ohio augenscheinlich gutgeheißen.

Columbus, O., 9. Nov. Den soweit vorliegenden Berichten über die gestrige Wahl zufolge ist augenscheinlich das Verfassungsamendement bezüglich des Bonus für die Veteranen des Weltkrieg durchgegangen. Es sieht eine Bondausgabe von $25,000,000 vor, mit der Bestimmung, daß jeder Kriegsveteran zu einem Bonus von $10 für jeden Monat seiner Dienstzeit berechtigt sein soll, daß jedoch die Gesamtsumme, die ein Veteran erhalten kann, $250 nicht übersteigen darf.

In Cleveland wurde Fred Kohler, der unter Tom Johnson Polizeichef gewesen, mit einer Pluralität von etwa 10,000 Stimmen zum Bürgermeister erwählt. Der gegenwärtige Bürgermeister, der Republikaner W. S. Fitzgerald, kam von den übrigen Kandidaten Kohler am nächsten.

In Lakewood, der größten Vorstadt Clevelands, wurde der bisherige Bürgermeister L. E. Hill wiedererwählt und schlug Frau Bernice Pyke.

In Cincinnati ist der Republikaner George P. Carrell, der bisherige Stadtauditor, zum Bürgermestier erwählt worden.

In Toledo ist augenscheinlich der Republikaner, Richter Bernard Brough, zum Bürgermeister erwählt worden.

In Indianapolis siegte Samuel L. Shank mit einer Mehrheit von 25,000 Stimmen bei der Bürgermeisterwahl über seinen Gegenkandidaten, den Demokraten B. M. Ralston.

In Hammond ist der bisherige Bürgermeister, der Republikaner Dan Brown, wiedererwählt worden.

In Detroit, Mich., hat, den soweit vorliegenden Wahlberichten zufolge, der bisherige Bürgermeister James Couzens mit bedeutender Stimmenmehrheit über seinen Gegner Daniel W. Smith den Sieg davongetragen.

In Louisville, Ky., ist allem Anschein nach der Republikaner Houston Quinn zum Bürgermeister erwählt worden.

Die Wahl in Virginien.

Richmond, Va., 9. Nov. Der Demokrat E. Lee Trinkle ist zum Governor erwählt worden. Er siegte mit einer Mehrheit von etwa 50,000 Stimmen über seinen republikanischen Gegner Henry W. Anderson. In Richmond, Norfolk und Petersburg siegten die demokratischen Kandidaten bei der Stadtwahl.

Republikaner verlieren Kontrolle in Kentucky.

New York, 9. November. Infolge der gestrigen Wahlen ist ein Staat, Kentucky, von republikanischer unter demokratische Kontrolle gekommen.

In Maryland wurden die sämtlichen Mitglieder des Unterhauses der Staatsgesetzgebung sowie 13 der 27 Mitglieder des Senats erwählt und die Demokraten haben ihre Stimmenmehrheit in beiden Häusern vergrößert.

In Kentucky haben sich die Demokraten die Oberhand in der Staatsgesetzgebung zurückerobert, die sie vor zwei Jahren an die Republikaner eingebüßt hatte. Von demokratischer Seite werden aufGrund der gestrigen Wahl 53 der 100 Sitze im Unterhause und 19 der 36 Sitze im Staatssenat beansprucht. Bezüglich des Wahlergebnisses in zwei Senatsbezirken herrscht soweit noch Unklarheit, aber Frau Mary Flanery von Catlettsburg hat augenscheinlich die Ehre, die erste Frau zu sein, die in die Staatsgesetzgebung von Kentucky erwählt wurde.

In New Jersey behaupten die Republikaner, daß sie 41 der 60 zur Wahl stehenden Mitglieder der Assembly erwählt haben und behaupten, daß dieZusammensetzung desSenats genau die gleiche sein wird, wie im verflossenen Jahr. In NewJersey spielten „naß" und „trocken" in der Kampagne eine bedeutendeRolle. Die Republikaner traten für strikte Durchführung der Staatsprohibition ein, während von demokratischer Seite Linderung und Widerruf der Prohibition befürwortet wurden.

Blutvergießen in Kentucky.

In Kentucky kam es zu blutigen Wahlkrawallen, in erster Linie im Breathitt und im Estill County sowie auch in der Stadt Louisville. Insgesamt wurden zehn Personen gelegentlich dieser Krawalle getötet, während an die 20 Personen verwundet wurden.

Eugene E. Schmitz augenscheinlich in San Francisco erwählt.

San Francisco, Calif., 9. Nov. Wie aus den soweit vorliegenden, noch unvollständigen Berichten bezüglich der gestrigen Wahl hervorgeht, dürften der vormalige Bürgermeister Eugene E. Schmitz und Frl. Morgan sich unter den neun erfolgreichen Kandidaten für die Posten der Supervisoren befinden, in deren Händen die Stadt- und Countyverwaltung ruht. Sollte Frl. Morgans Erwählung Tatsache sein, so wird sie die erste Frau sein, die Mitglied dieser Behörde ist.

Neue Sensation:

Repräsentant Johnson von Süd-Dakota der Ansicht, daß Spione, Verräter und Minderwertige von eigenen Kameraden im Krieg erschossen wurden.

Washington, D. C., 9. November. Repräsentant Johnson, Republikaner von Süd Dakota, ein vormaliger Offizier der Bundesarmee, bemerkte heute im Hause, er habe zwar keine positiven Beweise dafür, aber „er habe Ursache zu der Annahme, daß Soldaten, die sich des Verrats schuldig gemacht hatten, die Feiglinge oder geistig minderwertig waren, während sie im Kampf gegen den Feind standen, von ihren eigenen Kameraden erschossen wurden".

Repräsentant Butwintle, Demokrat von Nord Carolina, der den Weltkrieg ebenfalls als Offizier mitgemacht hatte, stellte diese Behauptung Johnsons sehr energisch in Abrede und bemerkte, er würde eine derartige Behauptung so ohne weiteres hingehen lassen.

Allem Anschein nach dürfte es auch im Hause, genau wie es im Senat der Fall gewesen, ob der Behauptungen des Senators Watson von Georgia, daß in Frankreich Soldaten ohne Prozeß gehenkt worden, zu lebhaften Kontroversen kommen.

„In Frankreich wurde kein Amerikaner ohne vorherige Prozessierung erschossen", sagte Johnson, „aber es mag der Fall gewesen sein, daß Leute auf dem Schlachtfelde als Verräter oder als geistesgestört von den eigenen Mannschaften erschossen wurden".

Von demokratischer Seite versuchten verschiedene Abgeordnete dem Redner in's Wort zu fallen, aber ihre Bemerkungen waren in dem allgemeinen Lärm nicht vernehmbar.

Tragischer Fliegerunfall.

Turin, 9. Nov. Gelegentlich eines Probeflugs stürzte hier ein Flugzeug in eine Zuschauermenge ab, wobei ein Offizier und eine Frau buchstäblich geköpft wurden.

Der Tag der Abrechnung.

Der Gattenmörder Frank Ligregni muß sein Verbrechen am Galgen büßen.

Vereitelter Fluchtversuch.

Der Verurteilte überfiel den Hilfsgefängnisdirektor West, der als Zeuge gegen ihn aufgetreten war, und brachte ihm Schnittwunden bei.

Frank Ligregni, der Mörder seiner Frau Genevieve, muß heute sein Verbrechen am Galgen büßen. Sein Verteidiger hat alle Mittel, ihn zu retten, erschöpft und es ist somit wenig Aussicht vorhanden, daß die Vollstreckung des Todesurteils nochmals in elfter Stunde rückgängig gemacht wird, wie dies vor wenigen Wochen geschah, als Anwalt Golan ein Irrsinnsverfahren begann.

Der Verurteilte scheint auch selbst alle Hoffnung aufgegeben zu haben und in seiner Verzweiflung unternahm er gestern nachmittag einen Fluchtvrsuch, den vierten seit seiner Verhaftung. Ligregni befand sich in dem Raum, in dem die Gefangenen körperliche Uebungen machen dürfen, als er plötzlich auf Hilfsgefängnisdirektor Charles West zusprang und ihm einen Schlag ins Gesicht versetzte, so daß seine Brille zu Boden fiel und zerbrach. Blitzschnell ergriff der Bursche ein Stück Glas und versuchte damit dem Gefängnisbeamten, der halb betäubt war, eine Schlagader am Halse zu öffnen. Ehe er sein Vorhaben ausführen konnte, waren indessen auf die Hilferufe Wests mehrere Wärter hinzugeeilt, denen es gelang, den sich wie wütend gebärdenden Mordgesellen zu überwältigen.

West, der bei dem Ueberfalle mehrere Schnittwunden an den Wangen erlitt, trat bei dem kürzlich vor Richter Sullivan geführten Irrsinnsverfahren als Zeuge auf und sagte aus, Ligregni habe sich stets wie ein geistig normaler Mensch benommen und sei seiner Ansicht nach nicht irrsinnig. Die Wut hierüber und die Hoffnung, seine Flucht bewerkstelligen zu können, werden als die Beweggründe für den Ueberfall bezeichnet.

Die Bluttat.

Ligregnis Frau war als Schullehrerin in Bartlett, Ill., tätig und verdiente das Geld für den Haushalt, den das Paar eine Zeit lang im Hause 515 W. Division Str. führte. Nach einem heftigen Wortwechsel verließ sie ihren Gatten und mietete eine Wohnung bei einem Farmer in der Nähe von Bartlett. Dort suchte sie Ligregni am 21. Dezember 1920 auf mit der Absicht, eineAussöhnung herbeizuführen. Als die Frau sich beharrlich weigerte, wieder mit ihm zusammen zu leben, schoß er sie nieder und ergriff die Flucht. Bewaffnete Farmer nahmen ihn fest und überlieferten ihn der Polizei. Ligregni wurde des Mordes schuldig befunden und sollte am 21. Oktober hingerichtet werden, am Tage vorher aber strengte sein Anwalt ein Irrsinnsverfahren an. Es fanden zwei Untersuchungen statt. Bei der ersten konnten sich die Geschworenen nicht einigen, bei der zweiten aber wurde Ligregni für geistig normal erklärt, und damit war sein Schicksal besiegelt, da das Oberstaatsgericht das Urteil des Gerichtshofes der unteren Instanz bereits bestätigt hat und Governor Small eine Begnadigung oder einen Aufschub der Vollstreckung des Todesurteils abgelehnt hat.

Post- und Dampfernachrichten.

Der Dampfer „Stavangerfjord", der Freitag von New York nach Norwegen fährt, nimmt Briefe mit nach Litauen, Esthland und Finnland. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um Mitternacht.

Der Dampfer „Rotterdam", der Samstag von New York nach Plymouth fährt, nimmt Briefe mit nach Deutschland, Litauen, Lettland und Esthland. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Lafayette", der Samstag von New York nach Havre fährt, nimmt Briefe mit nach Rumänien, Bulgarien, der Tschecho-Slowakei, Jugo-Slavien, Oesterreich, Ungarn, Polen und der Schweiz. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Stockholm", der Samstag von New York nach Gothenburg fährt, nimmt Briefe mit nach Litauen, Lettland, Esthland und Finnland. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Der Dampfer „Potomac", der Samstag von New York nach Bremen und Danzig fährt, nimmt „per Dampfer Potomac" adressierte Briefe mit nach Deutschland und Polen, und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag um Mitternacht.

Briand trinkt nichts.

Wird während seines Aufenthalts in Amerika sich des Genusses geistiger Getränke enthalten.

Washington, D. C., 9. November. Der französische Premierminister Aristide Briand wird sich bis auf weiteres, zum ersten Male in seinem Leben, des Genusses geistiger Getränke enthalten. Er wird, wie er ankündigte, während der Dauer seines Aufenthalts, dem Beispiel des Marschalls Foch folgen, die hier in Kraft befindlichen Prohibitionsgesetze genau zu befolgen.

Heißer Kampf in Sicht?

Löhne der Schlachthausarbeiter sollen herabgesetzt werden.

Heute die Ankündigung erlassen.

Arbeiter aufgefordert, sich eingehend mit der Frage zu befassen. — Ueber die Höhe der geplanten Herabsetzung noch nichts bekannt gegeben.

Die Chicagoer Schlachthausbesitzer wollen eine allgemeine Lohnherabsetzung vornehmen. Ob die Arbeiter sich damit zufrieden geben oder ob sie sich zur Wehr setzen, es auf einen Streik ankommen lassen werden, bleibt abzuwarten.

Die „Großen Fünf", Armour & Co., Swift & Co., Wilson & Co., Morris & Co. sowie die Cudahy Packing Co., forderten heute die Angestellten auf, in ihren Arbeiterräten die Frage einer in naher Zukunft vorzunehmender Lohnherabsetzung in Erwägung zu ziehen. Ein bestimmter Tag wurde nicht festgesetzt, auch wurde nicht angegeben, um welchen Betrag es sich dabei handeln soll.

Die Amalgamated Meat Cutters and Butchers Workmen Union von Nordamerika stimmte kürzlich über einen etwaigen Streik ab und ermächtigte ihren Präsidenten Cornelius Hayes für den Fall, daß kein zufriedenstellendes Uebereinkommen mit den Schlachthausleitern erzielt werden könne, den allgemeinen Ausstand anzuordnen. Die „Großen Fünf" behaupten aber, daß nur ein geringer Teil ihrer Leute dieser Gewerkschaft angehört, und daß sie unter einem Streik verhältnismäßig wenig zu leiden haben würden. Sie haben das Prinzip der „geschlossenen Werkstatt" nie voll anerkannt.

In einem Briefe, welchen Louis F. Swift, der Präsident von Swift & Co., heute an deren Angestellte richtete, heißt es, daß es ihm leid tue, ihnen mit einer derartigen Angelegenheit kommen zu müssen, daß aber für die Schlachthausindustrie schlechte Zeiten gekommen seien und daß Jeder dazu beitragen müsse, so gut wie möglich über sie hinwegzukommen. „Wir müssen vor allem unsere Unkosten verringern", heißt es weiter, „um konkurrenzfähig bleiben zu können. Die Löhne sind aber eine unserer Hauptausgaben, und es bleibt uns nichts anderes übrig, als auch sie herabzusetzen.

„Täten wir es nicht, so würden wir uns gezwungen sehen, unsere Anlagen zu schließen, wodurch viele Tausende um ihr Brot kommen würden. Ueberdies ist es eine bekannte Tatsache, daß auch in vielen anderen Industriezweigen eine Lohnreduktion vorgenommen wurde.

„Im Jahre 1915 stellten sich die Verarbeitungskosten für jede 100 Pfund Fleisch auf 40 Cents, heute aber auf $1".

Die Lohnherabsetzung soll übrigens nicht nur in den Chicagoer Anlagen, sondern auch in denen in Sioux City, Kansas City, Oklahoma City, Fort Worth, East St. Louis, St. Paul, Denver, S. Omaha und St. Joseph vorgenommen werden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Teilweise bewölkt und etwas kälter heute abend, Temperatur nahe dem Gefrierpunkt. Morgen klar bei zunehmender Luftwärme. Abflauende nördliche Winde, welche sich heute nacht zu leichten veränderlichen gestalten und morgen nach Süden umschlagen werden.

Illinois: Teilweise bewölkt und etwas kälter heute abend. Temperatur unter oder nahe dem Gefrierpunkt. Morgen klar bei zunehmender Luftwärme.

Wisconsin: Klar heute abend und morgen. Morgen — in den westlichen und nördlich-mittleren Teilen bereits heute abend — zunehmende Luftwärme.

Iowa: Klar heute abend und morgen. Morgen — in den äußersten westlichen sowie den nördlich-mittleren Teilen bereits heute abend — zunehmende Luftwärme.

Indiana: Bewölkt und kälter heute abend. Frost. Morgen klar.

Nieder Michigan: Bewölkt heute abend und morgen. Heute abend im östlichen Teil kälter.

Sonnenuntergang, heute: 4:35.
Sonnenaufgang, morgen: 6:34.
Monduntergang: Morgen früh 1:28.

Der Temperaturstand:

3 Uhr nachm.	40	2 Uhr morgens	38
4 Uhr nachm.	39	3 Uhr morgens	37
5 Uhr nachm.	37	4 Uhr morgens	37
6 Uhr abends	36	5 Uhr morgens	37
7 Uhr abends	35	6 Uhr morgens	36
8 Uhr abends	34	7 Uhr morgens	37
9 Uhr abends	35	8 Uhr morgens	37
10 Uhr abends	35	9 Uhr morgens	37
11 Uhr abends	36	10 Uhr vorm.	38
12 Uhr mitternacht	36	11 Uhr vorm.	40
1 Uhr morgens	37	12 Uhr mittags	39

Leset die „Sonntagpost".

UMI

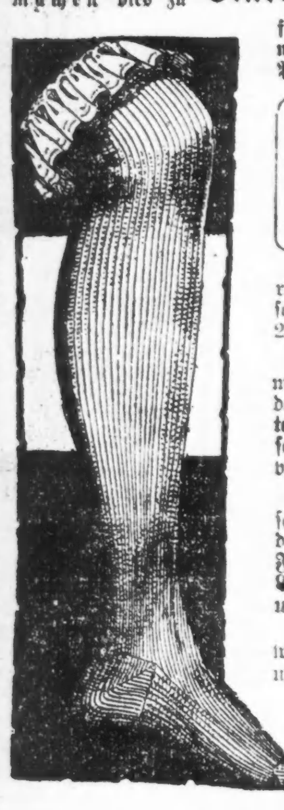
Doppelte S. & H. Stamps bis Mittag

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 2 STORES — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Mehrere Bemerkenswerte Ankäufe machen dies zu

Einem großen Strümpfe-Verkauf



für Männer, Damen und Kinder. Kommt Donnerstag hierher und überzeugt Euch selbst. Keine Post- oder Telephonbestellungen ausgeführt.

8,500 Paar Fabrikmusterpartien Odds und Ends von Lisle- und Wollestrümpfen für Damen und Männer, fancy Heatherfarben, einfach und Drop Stitch; es sind reguläre 75c und $1.00 Werte; solange der Vorrat reicht, das Paar zu........ 35c

Nahtlose schwarze und braune baumwollene gerippte Kinderstrümpfe, dopp. Fersen und Zehen, assort. Größen, Odds und Ends, regul. 19c und 25c Werte. Speziell, solange Vorrat, zu 8c

$1.25 reinseid. Damenstrümpfe, hochgespl., dop. Sohlen, Lisle Garter Tops, hint. gesäumt, schwarz, cordovan, grau, zu. 89c

75c Burson voll nahtlose Heatherfarbe Cashmere Damenstrümpfe, Drop Stitch, verstärkte Fersen und Zehen, das Paar 39c

Feingerippte nahtlose schwarze Cashmere Kinderstrümpfe, dop. graue Fers. u. Zehen, 5 bis 9½, wert 59c und 68c, zu.. 39c

Nahtlose feingerippte baumwll. Kinderstrümpfe, schwarz u. braun, Odds u. Ends, gebroch. Gr., reg. 35c u. 39c, solw. Vorrat 25c

19c nahtlose schwarze, graue und braune baumwollene Männerstrümpfe, doppelte Fersen und Zehen, das Paar zu.............. 10c

Kammgarn Cotton Frauenstrümpfe, Lisle Finish, in schwarz, weiß und braun, mit extra elastischen gerippten Tops, regulär 39c. Speziell zu........... 25c

50c saumlose Strümpfe für Säuglinge, schwarz und weiß, seid. Absätze u. Zehen, assortierte Größen, zu...... 25c

Bettzeug

Black Hawk nahtlose Bettlaken, aus schwerem gebleichtem Sheeting, 81 bei 90 Zoll, mit 3-zöll. Naht, $1.98 Wert — (6 an einen Kunden, das Stück zu $1.29

Belfast Kissenbezüge, 45 bei 36 Zoll, aus Leinenfinish Casing, 40c Werte, speziell das Stück zu............ 29c

Sic.. Well Bettlaken, 81 bei 90 Zoll, saumlos...... $1.19

Daisy Kissenüberzüge, 45x36 Zoll, gemacht von vollauf gebleichtem Muslin (begrenzte Quantität), jedes 25c

Gehäkelte Bettücher, gesäumt, viele Muster, $1.75 Werte, — zu nur $1.19

Betttücher Set., Satin Betttuch, mit dazu passendem Bolster das Set zu.... $3.98

Gehäk. Betttücher, extr. schwer, für dopp. Betten, große Auswahl v. Mustern, zu..... 2.19

Satin Betttuch für dopp. Betten, viele schöne Entwürfe, zu.... $2.98

Farbige Satin Bett Sets, rosa, blau und goldfarbig, viele hübsche Muster, Set zu $8.77

Candy.

Gebrochene Milk Chocolate, frisch und schmackhaft, sehr nahrhaft, 60c Sorte (auf 2 Pfd. begrenzt, keine abgeliefert), Pfund 33c

Mit Chocolate überzogene Jumbo Peanuts, frisch verfertigt, 50c Sorte, das Pfund....... 29c

Matronen-Hüte

In einem Verkauf, der ungewöhnliche Werte f. Donnerstag offeriert. Ihr findet schöne Fassons, mit Strauß-Federn, Fancies u. Blumen garniert, in einer großen Auswahl v. Moden u. Farben. Es sind Werte bis zu $8.00. Morgen, Donnerstag, habt Ihr die Auswahl zu........ $3

Die Spielwaren-Abteilung ist eröffnet

65c Bleisoldaten, Set mit Popgun, in hübscher Feiertag Schachtel............ 49c

A B C Blocks, 12 in Schachtel (nur 2 an 1 Kunden; keine abgeliefert), jede......... 19c

Teenie Weenie Puppen Möbel Set, sehr interessant für die kleinen Kinder (nur 1 an einen Kunden; keine abgeliefert), 15c wert, Set.... 4

25c Floor Chime, mit Stick, zu 19c

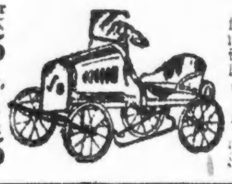
21-zöll. echte Kid Puppen, ganz gegliedert, schließende Augen lange Locken, Schuhe u. Strümpfe, speziell markiert............ $3.95

75c hoher Puppen Stuhl, mit Spieltisch, stark und dauerhaft zusammengestellt, zu.......................... 39c

Große Charakter Baby Puppe, 22-zöll., schließende Augen, mit Brauen, „bobbed" Perrücke, gekleidet in einem Slip, zu.............. $4.50

$16.50 Automobile, mittlere Größe, für Alter von 6 bis 10 Jahre, verstellbarer Windschild, „make believe" Starter, schwere Gummi Tires, hübscher dreifarbiger Combination Finish, zu $9.95

6-Stück Laundry Set, Metall Waschzuber, Glas Waschbrett, Gummi Roller Wringer, großer Korb, Wäschetrockner und Waschklammern, für..................... $2.95



Roller Bearing Coaster Wagen, Größen 14X34, 16X39 und 18x40, zu $6.95, $7.95,.. $8.95

$8 Doll Cart, echtes Rohr, verstellbares Hood, mit gefütterter verstellbarer Rückseite Gummi Tires, für Puppen bis zu 26 Zoll, zu.................. $5.95

$5.50 hölzerne hohe Schlitten, mit Baby Guard, durchweg ausgesuchtes Hartholz, in anziehenden Farben zierlich gefinished, zu............... $3.59

$9.00 Schaukel Pferd, ganz Holz, hübsch „dappled" grau, mit Sattel und Zügel, zu......... $5.95

8 Gallonen Steinkrug — Innen u. außen schwer glasiert — solange 1000 vorhalten, verkauft zu $1.33

Gold Dust — 5c Pakete (nur 5 Stück an einen Kunden) keine abgeliefert — das Paket zu 3c

Kohlen-Eimer — Galvanisiert — ziemlich groß, mit starkem Draht-Henkel — offeriert zu 43c

Tapeten — Passend für alle Zimmer, in Tapestry, Allover und gestreiften Effekt., alle Farben, speziell, die Rolle zu 19c

Rauchartikel — Burenito Perfecto hand made Havana Combination 8c Zigarren, (2 Kist. an jeden Kunden)! Kiste von 50 zu $1.63 — Bull Durham Tabak, 1⅝ Unz. Pakete, 12 für. 85c

Firnis — Für Fußböden und Holzwerk, — von heller Farbe, unsere „Capitol" Sorte, nur eine Gallone an einen Kunden, die Gallone zu $1.19

$20.00 bis $35.00 Mäntel, zu $14.88
$15.00 bis $20.00 Kleider, zu $11.00

Hier sind zwei ungewöhnliche Werte. Die Mäntel sind aus feinstem Seidenplüsch, wie Peco, Ungava, Hudson Seal und Tuchstoffen aller Art, ganz gefüttert.

Die Kleider sind aus feiner Tricotine und double Warp und Men's Wear Serge, mit Seidenstitching.

Während einer Stunde am Donnerstag,

von 9 bis 10 vormittags,

verkaufen wir unter dem Kostenpreis. Mehrere hundert reinwollene Sergekleider, zu........ $3.50

Mehrere hundert pelzbesetzte Suits, wert bis zu $50.00, zu.................... $18.50

Leicht beschmutzte und zerknitterte weiße Satinkleider, eine Auswahl guter Fassons, zum halben Preise.

Eine große Partie reinwoll. Kleider für Mädchen, 7 bis 14 Jahre, ein weit über das Gewöhnliche hinausgehender Wert, zu $2.80

Einhundert ärmellose Kleider aus Seidenpoplin, ausgezeichnete Sorte Stoff in einer Auswahl von Größen — verkauft zu.................. $1.99

Filz-Slippers für Jeden in der Familie

Hochfeine Filz Slippers für Damen, aus California sonnegetrocknetem Filz, Juliet- und Comfy-Fassons, mit Plüsch und Band besetzt; Leder- oder weiche Elchleder-Sohlen, das Paar $2.45 und.. $1.45

$1.50 Filz Comfee Slippers für Damen, sind mit Band besetzt; in verschiedenen Farben zu haben; mit Elchleder-Sohlen, das Paar.. 97c

Filz Haus-Slippers für Damen, mit genähten Sohlen, die aus starkem Filz hergestellt sind. Diese hübschen Slippers sind in verschiedenen Farben zu haben. Es sind 98c Werte, das Paar zu 59c

$1.69 Haus Slippers für Männer, aus Filz, nur in dunkelgrau, mit Ledersohlen und -Absätzen; Comfort-Leisten; alle Größen, zu...... 97c

$1.50 Filz Comfee Slippers für Männer, verschiedene Farben, Elchleder-Sohlen, alle Größen, 89c

Filz-Bootees und Everetts für Misses und Kinder, hübsche Farben, mit weichen wattierten Elchleder-Sohlen, Größen von 5 bis 2, zu 98c und.............. 79c

98c Filz Haus Slippers für Kinder, mit Filzsohlen, hübsche Muster auf dem Vorderblatt, alle Größen, zu.............. 59c

Donnerstag-Verkäufe — beide Läden

Weltmeisterschaft!

Roman von Ada von Gersdorff.

Das Abdrucksrecht wurde von der „Abendpost Co." erworben.

(26. Fortsetzung.)

Und nun war es so weit. Wie nur hatte sie so ohne Ueberlegen harmlos leben, arbeiten, hoffen können, nie fürchtend — immer nur Engelberts, niemals Ludwigs Suchen und Finden gedenkend.

Und nicht einmal aussprechen konnte sie ihre Angst, denn was sollte Engelbert denken. Wie sollte er das Undenkbare verstehen? Der sich „nichts auf Erden denken konnte, daß seine Liebe, seine gute, reine, treue Liebe zu ihr jemals vermindern könne" . . . Wie sollte er das alles begreifen! Wie es vergeben! — Er hätte sie eher für irrsinnig gehalten.

Furchtbar — zwischen zwei solchen Männern und trotz ganz entgegengesetzter Grundsätze — so ähnlich festen, unbeweglich eisernen Charakteren zu stehen.

„Um Gott, Kind, Liebling," stammelte Engelbert entsetzt, „was ist denn plötzlich über Dich gekommen? Was habe ich getan? Gesagt, das Dich so verändert hat? Mir ist — mir scheint, als habe Dich soeben, vorher . . . ja, ja — es ist so . . ., vorher, als ich Ludwigs des Edlen, Klugen erwähnte — mein Gott! Du fährst ja wieder ganz entsetzt zusammen! . . . Also habe ich nicht — sein Name ist es, der Dich so . . . im . . . tiefsten Herzen faßte — und — erschreckte — daß Du . . . Eugenie . . . daß Du mir nicht mehr ins Gesicht zu sehen wagst . . .! Herr mein Gott! Du hast ein Geheimnis! Verbirgst mir Furchtbares?! Mit Ludwig hängt es zusammen. — Es muß so sein — und nichts anderes — o nichts weniger ist es: Du hast ihn geliebt! Hast Schweres an ihm verschuldet . . . denn er . . . er ist nie und nimmer einer — schlechten, ehrlosen Handlung fähig — dafür meine Hand ins Feuer! Nein — Du mußt Dir schweren Vorwurf zu machen haben — gegen meinen Freund und gegen mich, . . ." schloß er mit versagender, brechender Stimme, als lebe ein unbezwingbares Aufschluchzen hindurch, so daß sie sich voll unsagbarer Liebe und Verzweiflung, jäh umwendend vom Fenster, sich vor ihm, der die Hände vor das Angesicht gepreßt, am Tische lehnte, auf die Knie warf — mit ersticktem Jammerschrei rief: „O! wie sehr irrst Du? — Wie furchtbar falsch ist Deine Vermutung! Nicht ich bin an Dir schuldig geworden, — nein, mein einzig Geliebter — er — er ist es. Er, dieser Mensch, den Du Deinen Freund, den Du den edelsten, besten Charakter nennst . . ."

„Weil ich ihn kenne . . . kenne, wie mich selbst!"

„Herr Gott! Dann meinen wir nicht denselben! — Dir ist doch, n. nenklar — beschreib mir, wie er aussieht, Dei Freund, der edelste, beste Mensch . . ."

Und da hatte er es schon gesagt mit den drei Worten und da . . . wußte sie es schon — wußte, daß es ihr Ludwig, der Furchtbare, Grauenhafte, der König der Internationalen Weltmeisterschaft aller Gauner war!

„Alles, was zwischen Ludwig und Dir vorgefallen ist, Eugenie, will ich morgen früh wissen, um urteilen zu können." — „Verurteilen," dachte sie bitter. Ach, sie vermochte es nicht zu glauben: Das konnte ja keine Wahrheit sein! Engelbert und Ludwig! —

Das war ein Rätsel, ein Geheimnis, sicher auch für Engelbert. Wenn er ahnte, wer Ludwig, dieser — ihr Ludwig, war, wie schaudernd wäre er von ihm und ihr zurückgewichen. Denn das gehörte wohl nicht zu den Dingen, die er sich denken konnte! Freilich schlimm stand die Sache auch dann, wenn er Liebe hinter ihren Beziehungen vermutete, — wie Engelbert eben war: Die sittliche Reinheit des Weibes, das er zur Gattin, zur Mutter seiner Kinder machen wollte, stand ihm ja über allem.

Und da kam eine Müdigkeit, eine dumpfe Ergebung über Eugenie, daß langsam schwere, heiße Tränen über ihr stilles, bleiches Gesicht liefen, das sie wieder dem frühen, dunkelnden Herbstabend zugewendet hielt.

Und so sagte sie — halb abgewendet — die Rechte nach ihm ausstreckend: „Gehen Sie, für heute, ach, mir ist es, als seiest Du mir plötzlich ganz fremd geworden und ich müßte Sie zu Dir sagen — mein Engelbert. Also — verzeih' mir's. Mein armer Kopf ist ganz wirr — ich muß überlegen."

Sie fühlte heiße Lippen schüchtern-ehrfurchsvoll auf ihrer Hand, die nicht mehr fein und weich war, wie einst die Hand der Frau Baronin, sondern die Spuren harter Arbeit trug.

Dann war sie allein. — Wie laut und höhnisch der Wind pfiff und heulte um die alte, wetterverfallene Burg der Baronin Sturm . . . wie traurig der abgeerntete wüste Garten aussah, mit seinen wirbelnden Blättern und flatternden Ranken, wie die kleinen unterirdischen Nager in dem alten Gemäuer unter den morschen Dielen quiekten und ihre Brut jagten. Und oben erst! In den leeren, öden, dumpfen Gemächern! Jahrhunderte alte Geisterschritte schienen da ihren nächtlichen Spuk zu treiben — alle, alle, die hier gelebt, geliebt, gehofft hatten und hinausgetragen wurden.

„Es ist doch seltsam," dachte die einsame, vom Grauen geschüttelte Frau, „daß man sich vor einem so fürchtet, das man doch selbst in sich trägt, sich ganz behaglich fühlen kann . . . das Gerippe, sobald die Seele entfloh, gehört doch jeder zu denen, vor denen ihm graut. — Nein, vor den Lebenden sollte eher den Abgeschiedenen grauen. Aber, es ist so, war immer so . . ." Und Eugenie hatte fast den Wunsch: Fort! Hinunter—den Burgberg in das Städtchen zu Menschen, die das Gerippe noch bestreckten . . .

Und sie schrak zusammen, denn von draußen, aus dem herbstlichen, windgerüttelten Garten, aus einem seiner uralten Rüstern, heulte es jammervoll klagend: „Juh — huh — huh . . . komm, komm mit . . . komm mit . . ."

Ah, das war Ludwig — Nelli — Ria — Forester — der blasse Henker? — Ja . . . Ludwig!

War es nicht am besten, sie ging zu ihm, freiwillig, statt ihn hinter sich zu wissen, sie verfolgend, jagend, ergreifend zu furchtbarem Tode, denn wo war das gnädige Gift, das er ihr gechsenkt, dies königliche Gnadengeschenk, das in einer Minute aller Qual ein Ende machte? — die Kapsel war leer. Aber gab es nicht andere, schnelle Gifte — schnelle . . . Todesarten? Statt der langsamen Marter: zu Tode gehetzt zu werden.

Ja, ja, lieber sterben, freiwillig, als dem verfallen — als von einem Ludwig Gnade erwarten, der sie selbst hier zu finden wußte, den das heiligste im Menschen, die ehrliche, treue, wahre Liebe, blind machte und hinter ihr herhetzte, ihr nur wie einem Hunde die „Witterung" gebend.

Und dann gedachte Eugenie plötzlich der sonderbaren Tatsache, daß Engelbert gar nicht verwundert war über die Veränderung und daß sie auf der Burg, der Ruine war und so verarmt? Aber es war alles so schnell, so überhastet stürmisch gegangen, er hatte vielleicht noch fragen wollen. Gut, daß er es nicht getan! Was hätte sie antworten sollen?

Und ihn belügen!? O nein, nein! — Wenn es nur schon Tag wäre, daß sie sich in Sturmhagen Rat holte. Wo mochte nur Engelbert untergekommen sein? In der Stadt gab es zwar einen kleinen Gasthof, der aber mehr eine Ausspannung war, und wie sicher mußte sie ihm in der Enge der Gassen wohl begegnen! — O all diese Hindernisse, Schwierigkeiten, Geheimnisse! —

Schweren, bangen Herzens, die Stirn in die Hand gestützt, war sie am Fenster sitzen geblieben in dem dämmrigen Licht der Nacht und starrte ratlos in den herbstlichen Garten.

* * *

Wie sie so dasaß und grübelte und träumte, kam der Schlaf über sie — ein schwerer, unterbrochener, darin sie immer aufstehen und sich zu Bett legen wollte, aber sie war so matt, konnte nicht einmal die Energie finden. Und in ihrem Halbschlaf sah sie wohl einen Weg, — den bekannten Weg des Verhandelns, des Kompromisses mit sich selbst, mit Gott und ihrem Gewissen. Ach, wirklich nicht der leichteste. Aber der Mensch ist nun mal so: Für alles sich ein Hintertürchen aufhalten — eine Art Notausgang. Und wenn er dann in höchster Todesangst den suchte, war er oft verschlossen und verrammelt! —

Den Kopf müde an die Lehne des alten Korbsessels gelegt, in dem ihre Mutter gestorben war, da sie es in der qualvollen Unruhe ihrer Morphiumsucht im Bett nicht aushielt, überkam ihre unselige Tochter der rechte, feste Morgenschlaf der Uebermüdung. Bekanntlich macht nichts müder, als angestrengtes, fruchtloses Nachdenken, viel mehr als ein mühseliger Weg für die Füße. —

Sie erwachte aber schon wieder bei Sonnenaufgang, denn das köstlichste Morgenrot, nach dem gestrigen Regentag, leuchtet in das Fenster gerade in ihr Gesicht.

Abendgedanken sind nicht Morgengedanken, hatte einmal Muter Sturz gesagt. Gewiß nicht. Die letzteren sind so verschieden von den ersten wie eben die Abenddämmerung von dem Morgenlicht; das ist bei weitem kühler und klarer.

Eugenie öffnete das Fenster, die köstliche Frische der Luft hatte noch etwas beinahe sommerliches, war man doch auch erst Ende August, und der alte Burggarten, vom Waldrand gegen Norden geschützt, war ja doch ein Paradies für lufthungrige Menschenkinder. — Der lockere, sandige Boden hatte überdies schnell die Nässe eingesogen und drüben nickte sogar noch eine herrliche Spätrose von den allerschönsten, Eugeniens Lieblingen seit Engelberts erstem Geschenk, eine goldfarbene Marschall Niel! — Im ersten Augenblick wollte sie fröhlich hinaus und sie sacht abschneiden, denn das Frührot sah der Wetterkundigen gar zu grellrot aus, so daß späterhin doch wohl wieder Regen zu erwarten war. Aber da sank sie matt und ernst zurück. Ach, was gingen sie die köstlichsten Rosen noch an!

Ihm würde sie auch diese nicht bieten dürfen. — O, Abendgedanken und Morgengedanken . . .

(Fortsetzung folgt.)

Die deutschen Kinder harren der Hilfe aus Amerika.

Vergeßt sie nicht am morgigen

"Tag Day".

Der „Unbekannte Kriegsheld".

Einfahrt der „Olympia" mit der Leiche von Salutschüssen begleitet.

Washington, 9. Nov. Der Kreuzer „Olympia", der die Leiche des „Unbekannten Kriegshelden" an Bord hat, die am Freitag mit eindrucksvollen Zeremonien und großen Ehrungen auf dem Nationalfriedhof in Arlington beigesetzt werden wird, fährt jetzt den Potomac herauf und wird in bestimmten Zeitabständen vom Lande aus mit einem Salut von 21 Schüssen begrüßt, dem Salut, der sonst nur dem Präsidenten zukommt.

Mit den Ehrungen, die dem „Unbekannten Kriegshelden" gelten, wurde begonnen, als die „Olympia" heute morgen in den Potomac einfuhr. Das Schlachtschiff „North Dakota", das an der Mündung des Flusses vor Anker liegt, gab als erstes Kriegsschiff den Ehrensalut ab, und dann folgten ähnliche Grüße, während der Kreuzer seine Fahrt nach seiner Landungsstelle im Washingtoner Marinehof fortsetzte, vom Fort Washington und von der Washingtoner Kaserne aus.

Die „Olympia" dürfte ihren Dock gegen vier Uhr heute nachmittag erreichen. Sofort nach der Landung wird der Sarg mit der Leiche des „Unbekannten Kriegshelden" der Ehreneskorte überantwortet werden, die ihn nach dem Nationalfriedhof geleiten wird.

Der Dringlichkeitstarif.

Senat verfügt, daß er bis zur Annahme des definitiven Tarifs in Kraft bleiben soll.

Washington, D. C., 9. Nov. Der Senat amendierte gestern die Hausvorlage, derzufolge der Dringlichkeitstarif bis zum 1. Februar 1922 in Kraft sein sollte, dahin, daß der Dringlichkeitstarif gültig sein soll, bis das dauernde Tarifgesetz, das zur Zeit in Erwägung gezogen wird, in Kraft tritt.

Der Senat nahm die Vorlage in der amendierten Fassung ohne Abstimmung durch Namensaufruf an und ließ auch den Passus, der sich auf das Einfuhrverbot der Farbstoffe bezieht, unverändert, wennschon im Verlauf der Debatte, welche der Abstimmung voranging, diese Bestimmung scharf angegriffen wurde.

— In Baton Rouge, La., ist Huey P. Long auf Veranlassung des Governors von Louisiana, John M. Parker, zu dreißig Tagen Haft verurteilt worden, weil er öffentlich erklärt hatte, der Governor vergäbe öffentliche Aemter, um das Interesse der Standard Oil Company in Louisiana zu fördern. Die Strafe wurde jedoch später vom Richter in eine Geldstrafe von $1 gemildert.

— Der Staatssenat von Missouri hat die Vorlage angenommen, welche die Ausgabe von Bonds im Betrage von $15,000,000 zur Bezahlung eines Bonus an die Veteranen des Weltkrieges vorsieht. Die Gutheißung der Vorlage erfolgte einstimmig und sie geht nun an den Governor zu seiner Unterschrift.

Leset die „Sonntagpost".

Frau Wagner von Palm Beach

erzählt, wie sie Erlösung von Schmerzen fand.

West Palm Beach, Fla. — „Als ich 19 Jahre alt war, litt ich an Unregelmäßigkeiten und hatte solche schreckliche Krämpfe, als wenn mich ein Messer durchschnitt. Ich nahm Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und wurde geheilt. Nach meiner Heirat hatte ich dieselben Beschwerden, verursacht durch vermehrte Arbeit auf der Farm und schwere Wäschen, so daß ich meinem Manne sagte, sechs Flaschen Vegetable Compound zu besorgen und durch regelmäßiges Einnehmen davon hörten meine Beschwerden auf und ich habe jetzt nie Schmerzen oder Pein und regelmäßige Funktionen. Ich empfehle Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und meine, jedes junge Mädchen solle es nehmen. Sie können diesen Brief veröffentlichen und er mag das Mittel sein, einem anderen Mädchen oder Frau zu helfen." — Frau Mary M. Wagner, Box 759, West Palm Beach, Florida.

Obschon keine Frau ganz frei ist von periodischen Leiden, scheint es nicht in der Absicht der Natur zu sein, daß Frauen so selten leiden sollen, und, wenn Schmerz da ist, ist irgend etwas verkehrt, das in Ordnung gebracht werden sollte. Jedes Mädchen, das an monatlichen Krämpfen leidet, sollte mit Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound einen unparteiischen Versuch machen. Anz.

Wie kommt es,

daß so viele Leiden, die augenscheinlich der Geschicklichkeit berühmter Aerzte getrotzt haben, schnell weichen durch die milde Wirkung eines einfachen Hausmittels, wie

Forni's

Alpenkräuter

Weil es direkt an die Wurzel des Uebels, die Unreinigkeit im Blute, geht. Es ist aus reinen, heilkräftigen Wurzeln und Kräutern bereitet, und befindet sich bereits über hundert Jahre im Gebrauch.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern direkt geliefert aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.

2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.

(Zollfrei in Canada geliefert)

Kampf den Posträubern!

Marinesoldaten werden zur Bewachung von Postzügen und Postämtern in den Großstädten abkommandiert.

Washington, 9. November. Die Postbehörden haben eine energische Kriegserklärung gegen das Raubgesindel erlassen, das für die kürzlichen, Aufsehen erregenden, Posträubereien und Zugberaubungen verantwortlich ist und heute befanden sich bereits tausend Mann Marinetruppen nach 15 Großstädten des Landes unterwegs, um künftighin in den Postämtern der betreffenden Städte, auf den Postzügen und auch bei der Beförderung von Postsachen als Schutzmannschaften zu dienen. Diese Marinesoldaten werden mit Pistolen und kurz abgesägten Gewehren bewaffnet sein und haben vom Generalmajor Lejeune, dem Kommandanten des Marinekorps die Weisung, unweigerlich zum Schutz der Postsendungen von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Wie der Generalmajor versicherte, werden von heute abend ab, alle Eisenbahnzüge, die wertvolle Postsendungen an Bord haben, unter Truppenschutz stehen.

Generalpostmeister Hays erließ gestern abend die Ankündigung, daß er ein Uebereinkommen mit dem Marinesekretär getroffen hatte, demzufolge ihm Marinetruppen zur Verfügung stehen werden. Diese Vorkehrungen wurden getroffen, nachdem die Posträubereien gelegentlich der gestrigen Kabinettssitzung besprochen worden waren und Präsident Harding den Vorschlägen des Generalpostmeisters, die auf Verwendung der Marinetruppen abzielten, zugestimmt hatte.

Der Generalpostmeister gab ferner bekannt, daß auf Grund der Untersuchung des kürzlich in New York verübten großen Postraubs, drei hochstehende dortige Postbeamte vorläufig vom Dienst enthoben wurden, weil der Raubüberfall hätte verhütet werden können und verhütet werden müssen. Die Untersuchung in New York wird, wie Herr Hays hinzufügte, fortgesetzt werden, „um mit aller Bestimmtheit zu ermitteln, ob nicht noch andere Beamte sich einer offenkundigen Pflichtvernachlässigung schuldig gemacht haben."

Grace Lusk frei.

Mörderin von Frau D. Roberts zeitweilig aus dem Zuchthaus entlassen.

Madison, Wis., 9. Nov. Die Schullehrerin Grace A. Lusk aus Waukesha, die eine 19jährige Zuchthausstrafe verbüßt, weil sie im Jahre 1917 Frau David Roberts ermordete, mit deren Gatten sie ein sträfliches Verhältnis unterhalten hatte, ist heute vom Governor Blaine zeitweilig in Freiheit gesetzt worden.

Sie wird aus dem Zuchthaus entlassen werden, wie der Governor bekannt gab, sobald die nötigen Vorbereitungen für die Vornahme einer Operation getroffen worden sind, die unumgänglich nötig ist, um ihr Leben zu retten. Ob eine Begnadigung im vollen Umfange nachfolgen wird, hängt, wie der Governor hinzufügte, von dem Ergebnis des operativen Eingriffs ab.

Die zeitweilige Freilassung der Verurteilten erfolgte auf Grund des Berichts, den zwei Gefängnisärzte, zwei von Frl. Lusk erwählte Aerzte und ein vom Governor beauftragter Arzt über den körperlichen Zustand Frl. Lusts unterbreitet haben. Der vom Governor erwählte Arzt hatte, ehe er seine Entscheidung abgab, erst die Berichte der anderen Aerzte einer Prüfung unterzogen.

„Grace Lusk ist eine schwerkranke Frau und verdient infolge ihrer Erkrankung Rücksichtnahme", heißt es in dem Schreiben, das der Governor der Freilassungsorder beifügte. „Es ist absolut notwendig, daß sie sich jedweder Unterredungen enthält. Sie darf nur mit Zustimmung ihrer Aerzte Besuche empfangen und diese werden auf Angehörige beschränkt sein."

Der Governor bemerkt in seinem Schreiben ferner, daß die ärztliche Behandlung, die nötig ist, um Frl. Lusk am Leben zu erhalten, im Gefängnis nicht erfolgen kann, und daß die Aussichten auf eine Wiederherstellung der Kranken weit günstiger sind, wenn diese Behandlung in einer Umgebung erfolgt, die für die Wiedergenesung günstiger ist.

„Wir werden", heißt es in dem Schreiben des Governors weiter, „regelmäßige Berichte von den behandelnden Aerzten zugehen und bezüglich des Begnadigungsgesuchs wird keine Entscheidung erfolgen, ehe nicht das Ergebnis der ärztlichen Behandlung bekannt ist."

Grace A. Lusk wurde zu einer Zuchthausstrafe von 19 Jahren verurteilt, weil sie die Gattin des Tierarztes Dr. David Roberts erschoß, mit dem sie sträfliche Beziehungen unterhalten hatte. Den Mord beging sie angeblich aus Rache dafür, daß Dr. Roberts sie angeblich abschütteln wollte. Dr. Roberts verbüßte eine kurze Freiheitsstrafe wegen Ehebruchs.

Die Art einer Frau.

„Ich versuchte vier Monate lang meine Frau zu bewegen, Mayr's Wonderful Remedy zu versuchen, von dem ich weiß, daß sie einem meiner Freunde, welcher auch am Magen litt, geholfen hatte. Sie bestand darauf, daß ihr Fall ein anderer sei. Ich mußte sie schließlich mit einem neuen Kleide bestechen. Die erste Dose brachte auffällige Resultate hervor, verbesserte ihr Aussehen und gab ihr den Appetit zurück. Sie kann jetzt Sachen essen, die sie seit vielen Jahren nicht genießen konnte." Es ist eine einfache, harmlose Präparation, welche den katarrhalischen Schleim von den Eingeweiden entfernt und die Entzündung mildert, welche tatsächlich alle Magen-, Leber- und Eingeweide-Beschwerden, einschließlich Blinddarm-Entzündung, verursacht. Eine Dosis wird überzeugen, oder das Geld zurückgegeben. In allen Apotheken. Anzeige

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultieren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, Nervenschwäche, Haut- und spezielle Krankheiten.

Dr. Roß' 29jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Untersuchung kostet nichts und verpflichtet Sie nicht, die Behandlung anzunehmen. Jede Person sollte den wahren Zustand ihrer Krankheit kennen. Kein Zeitverlust.

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Die Kosten der Behandlung sind mäßig, so daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Private Behandlungszimmer. Konsultation streng vertraulich.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist

Etabliert in Chicago 1892.

24 J. auf demselben Platz.

Ein graduierter und lizensierter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago.

im Crilly-Gebäude, Suite 506—507.

Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Jeden Tag von 10 vorm. bis 5 nachm.; Sonntags 10 bis 1. Auch Abendstunden am Montag, Mittwoch und Samstag von 5:30 bis 8 abends. — Es wird deutsch gesprochen.

Für jüdische Notleidende.

Der Chicagoer Ausschuß hielt gestern eine Versammlung ab.

Der hiesige Zweig des Ausschusses für jüdische Kriegsnotleidende hielt im Morrison Hotel eine Sitzung ab, um Vorkehrungen zu der Geldsammlung zu treffen, welche am 4. Dezember beginnen soll. Der Gesamtausschuß will im Lande $14,000,000 für die notleidende jüdische Bevölkerung Europas aufbringen. Chicagos Anteil daran beläuft sich auf $1,500,000.

Den Vorsitz über die gestrige Versammlung führten Jacob M. Loeb und der Ehrenvorsitzer Julius Rosenwald. Vertreter jüdischer Wohltätigkeitsanstalten verpflichteten sich, mit Sammlungen für die eigenen Anstalten bis nach dem geplanten „Drive" zu warten, und das Mount Sinai Hospital wird seine schon begonnene Kampagne abbrechen und erst im Frühjahr fortsetzen.

Richter Harry M. Fisher schilderte die Not unter den Kindern in der Ukraine, Südrußland und Polen, die er aus eigener Anschauung kennen gelernt hat.

* Auf die Aussagen zweier vierzehnjährigen Mädchen, Bessie Beaulieu, 817 N. State Straße und Violet Debold, 18 Ost Illinois Str. hin ist gestern der 43jährige Wm. Johnston, 4408 Sheridan Road, dessen Geschäft sich an der Ost Illinois Str. befindet, den Großgeschworenen überwiesen worden.

* Der 30jährige Louis Lis, Nr. 1539 Edgemont Ave., der Samstag abend seine Frau erschoß, wurde von den Koronersgeschworenen dem Kriminalgericht überantwortet.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".

Ein Dollar sichert 30 Kindern eine Mahlzeit—jede Gabe zählt!

7% Erste Hypotheken Gold Bonds
in Stücken von $100, $500, $1000.

Unsere Ersten Hypotheken Gold Bonds sind durch gutgelegenes bebautes Grundeigentum reichlich gesichert und haben sich stets als absolut zuverlässige Anlage erwiesen. Wir haben viele Millionen dieser Bonds untergebracht und wurden Zinsen und Kapital stets pünktlich auf den Tag bezahlt. Unsere 7% Ersten Hypotheken Gold Bonds haben den großen Vorteil, ein reichliches Einkommen bei guter Sicherheit zu bieten und haben ihren Kurs in Zeiten von Handels- und Geldkrisen besser behauptet wie andere Sicherheiten, einschließlich U. S. Government Bonds. Wir haben jederzeit eine große Auswahl solcher Gold Bonds vorrätig. Ausführliche Zirkulare auf Verlangen.

Unsere direkten Verbindungen mit der Deutschen Bank, Dresdner Bank, Disconto-Gesellschaft und Berliner Handelsgesellschaft, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, Budapest, Prag, Agram und Czernowitz, sowie mit Banken der übrigen Hauptplätze Europa's ermöglichen es uns, Transaktionen mit dem Ausland, wie Finanzierung von Import und Export, den Verkauf von Deutschen Reichs-, Staats-, Städte- und Industriellen Bonds, Ausstellung von Checks, Kabelüberweisungen und Geldauszahlungen in unserer bekannten sachkundigen Weise zu erledigen.

Auskunft und Rat in Geldsachen jeder Art wird bereitwilligst und kostenfrei erteilt. Man wende sich an uns persönlich oder schriftlich.

36-jährige Erfahrung in allen Zweigen des Bankgeschäfts.

WOLLENBERGER & CO.
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

nv4momifrson*

UNITED AMERICAN LINES INC. — JOINT SERVICE WITH — HAMBURG AMERICAN LINE

New York-Hamburg direkt
Kürzeste Verbindungen nach allen Teilen Zentral-Europas.
Wöchentliche Abfahrt jeden Donnerstag
von Pier 86, North River, Fuß 46 Str., um 12 Uhr mittags.

„MOUNT CLAY" „HANSA"
„MOUNT CARROLL" „BAYERN"
„MOUNT CLINTON" „WUERTTEMBERG"

Kajüten mit 2, 4 und 6 Betten auf allen diesen Dampfern. Geräumige Speisezimmer, Rauchzimmer, Ruhezimmer und alle Promenade-Decks stehen den Passagieren dritter Klasse zur Verfügung. — Auf den Dampfern „Hansa" und „Bayern" sind außerdem in beschränkter Anzahl Kajütenkammern vorhanden. — Betreffs Reservierungen schreiben Sie an irgend einen autorisierten Agenten oder

UNITED AMERICAN LINES, Inc.
156 N. La Salle Str. CHICAGO, Ill.

of23sonmi*

(Für die „Abendpost".)

Kein Hüsung.

Ostpreußische Wohnungsmisere.

Von Siegfried Dyck-Königsberg i. Pr.

Königsberg, Mitte Oktober 1921.

Als ich noch Kind war, saßen wir in den langen Herbstabenden um den warmen Ofen herum und bei traulichem Lampenschein las mein Vater dann häufig aus Fritz Reuter etwas vor. Ein Erlebnis war es uns Kindern, als er „Kein Hüsung" vorlas. Wir fühlten mit Johann Schütt und Mariken und freuten uns im Herzen, daß in der Zeit der Freizügigkeit Deutschland nun jedem sein „Hüsung" zu geben vermochte, der arbeiten konnte und wollte. Gewiß war damals der Unterschied zwischen Wohnung und Wohnung gewaltig, und wenn ich mit meinem Vater, der derzeit als Amtsvorsteher in den Instkaten und Haidehütten oft zu tun hatte, herumfuhr, dann empörte sich das jugendliche Herz so manches Mal über die menschenunwürdigen Wohnungen. Inzwischen ist manches getan. Die schornsteinlosen Hütten, in denen der beizende Herdrauch einen Ausweg durch eine Oeffnung im Dach suchen mußte, verschwanden, auch der Lehmfußboden wich meist gedielten Stuben. Bei Erneuerung der Gebäude wurde den hygienischen Anforderungen der Zeit in den Städten und auf dem Lande mehr Rechnung getragen, und ein gewisser Wohnungsüberschuß in den Städten bewirkte allmählich, daß die alten Baracken ohne Luft und Licht, die feuchten Keller und Hofwohnungen keine Mieter mehr fanden. Das zwang die Besitzer zum Abbruch der alten Häuser; und Neubauten, die zwar häufig im Mietskasernenstil errichtet waren, aber doch weit eher den Ansprüchen entsprachen, die ein zunehmender Wohlstand und die soziale und gesundheitliche Fürsorge des Staates verlangte, traten an ihre Stelle.

Auf dem Lande freilich ging die Entwickelung in Ostpreußen langsamer von statten. Die großen Güter hatten durch die Einführung der Maschinenarbeit immer mehr die ländliche Arbeit zur Saisonarbeit umgestaltet. Sie behielten möglichst wenig ständige Arbeiter, beschäftigten vielmehr lieber Wanderarbeiter aus Polen und Galizien, deren Ansprüche an Wohnung und Verpflegung gering waren und die man in Massenquartieren zusammenpferchen konnte. Heute bereuen das vielleicht viele Gutsherren; denn heute sind Wanderarbeiter nicht zu bekommen, und es fehlt oft an Wohnungen, um die genügende Zahl von ständigen Arbeitern auf den Gütern unterzubringen, zumal da die Ansprüche an eine Wohnung auch auf dem Lande gewachsen sind. Kein Hüsung! Neubauten aber sind teuer. Die Gutsherren möchten nun, daß Reich und Staat ihnen helfen und so die Versäumnisse wettmachen, die sie in früheren Jahren sich zu schulden kommen ließen. Man hat das schließlich auch getan, und Reich und Staat zahlen heute auch den Gütern, ebenso wie den Industriellen zwei Drittel der Baukosten, als Ueberteuerungszuschüsse unter der Bedingung, daß die Bauten für die nächsten zwanzig Jahre Kleinwohnungszwecken dienen. Die gleiche Vergünstigung genießen gemeinnützige Wohnungsbauvereine und Siedlungsgesellschaften. Ostpreußen erhielt in diesem Jahre einen Gesamtzuschuß von siebzig Millionen Mark für Wohnungsbauzwecke. Das ist eine große Summe, wenn man die Mark nach der Vorkriegsparität bewertet, heute freilich ist damit noch nicht viel anzufangen, und so kommt es, daß, was ich in meiner Kindheit für eine überwundene Epoche hielt, in Ostpreußen wiedergekehrt ist.

Wenn aber in Mecklenburg zu Fritz Reuters Zeit Johann und Marikens Drama ein Einzelschicksal blieb, das ein harter Gutsherr verschuldete, so sind es heute in Ostpreußen Zehntausende, die unter der Wohnungsnot leiden, ohne daß man dem Einzelnen eine Schuld daran aufbürden könnte. Der Versailler Vertrag ist's, der Deutschlands und damit auch Ostpreußens Wirtschaftskraft lähmt und ihnen die Möglichkeit genommen hat, eine Wohnung zu erhalten. Auf dem Lande kann freilich dem Uebel auch heute noch leichter abgeholfen werden als in den Städten. Lehmpatzenbau und Strohdach verbilligen den Bau und ein gutgebautes Lehmhaus mit Strohdach ist in unserem Klima nicht übel; es ist im Winter warm und im Sommer kühl. Doch auch auf dem Lande wird es noch Jahre dauern, bis die Wohnungsnot einigermaßen behoben sein wird. In den Städten aber sieht es schlimmer aus. In Königsberg sind mehr als 4000 Familien ohne Wohnung, und die Wohnungsnot ist in allen Ständen und Berufen gleich groß, trotzdem man Dachwohnungen und Keller, die man früher als gesundheitsschädlich für Wohnzwecke sperrte, Baracken, ja sogar die Kasematten der alten Forts des inneren Festungsgürtels zu Notwohnungen eingerichtet hat. Im Juli sperrte das Wohnungsamt seine Bureaus für die Wohnungsuchenden und erklärte, daß es bis zum Oktober selbst bei nachgewiesener Dringlichkeit keine Vornotierung für Wohnungen mehr annehmen könnte.

Heute aber haben sich die Verhältnisse noch um nichts gebessert und zwischen dem Wohnungsamt und den Wohnungslosen findet ein förmlicher heimlicher Krieg statt, bei dem jeder Teil den anderen zu überlisten sucht. So erzählte mir ein Kollege, daß, als sein Vater, der hier Regierungsrat war, nach dem Westen versetzt wurde, er dessen Wohnung (in der er bisher gewohnt) nur unter der Bedingung behalten durfte, daß er bis zu einem bestimmten Tage heiratete. Die Heirat wurde beschleunigt und das junge Paar freute sich des günstigen Zufalls, der ihm durch die Versetzung des Regierungsrates ein eigenes Heim bescherte, wenn auch bei der Teuerung die Ausstattung unvollkommen war. Doch die Freude währte nicht lang! Noch waren die Flitterwochen nicht vorüber, da erklärte das Oberpräsidium dem jungen Ehemann: „Du hast Dir die Wohnung zu Unrecht angeeignet. Das Wohnungsamt durfte über diese Wohnung gar nicht verfügen, da sie für die Provinzialverwaltung beschlagnahmt ist. Wir haben sie einem Oberregierungsrat überwiesen, der bereits seit anderthalb Jahren auf eine Wohnung wartet. Du mußt also schleunigst räumen." Der Kollege rannte verzweifelt zum Wohnungsamt. „Was soll ich tun?" Er erhielt vom Vorsitzenden den Bescheid: „Ich würde nicht räumen, sondern mir polizeilichen Schutz gegen eine etwaige gewaltsame Entfernung meines Hausrats erbitten!" Bei telephonischem Anruf des Polizeipräsidenten aber meinte dieser: „Das wird nicht gehen, aber — wir haben ja jetzt im Polizeigefängnis aus den Gefangenenzellen Wohnungen gemacht, dort kann ich Sie unterbringen!" Das war kein Scherz. Tatsächlich sind bereits Gefangenenzellen zu Wohnungen eingerichtet. Doch der Kollege hat nicht recht Lust, mit seinem jungen Weib nun eine Gefangenenzelle zu beziehen. Das Dichterwort vom Raum in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar paßt heute nicht mehr recht in unsere anspruchsvolle Zeit. Er verlangt also vom Wohnungsamt, daß dieses ihm eine Wohnung beschaffe und den Umzug bezahle. Aufsichtsinstanz des Wohnungsamtes ist der Regierungspräsident. Der aber zuckt mit den Achseln und sagt: „Das ist ein Irrtum. In Wohnungsangelegenheiten untersteht nicht das Wohnungsamt mir, sondern ich dem Wohnungsamt." Da staunt der Fachmann und der Laie wundert sich; aber schließlich ändert das nichts an der Tatsache, daß das junge Ehepaar eines schönen Tages vor seine eigene Tür gesetzt werden wird.

Ein anderer Kollege ist seit mehr als zwei Jahren verlobt, doch kann er nicht heiraten, da er für sein junges Weib, wie Johann, kein Hüsung beschaffen kann. Neulich war er sehr froh. Das Wohnungsamt hatte ihm erklärt: „Wir haben für Sie zwar keine Wohnung, doch wenn Sie mit einem Hauswirt darüber einig werden, daß er Sie in eine leer werdende, dem Wohnungsamt noch nicht gemeldete Wohnung aufnehmen will, dann stellen Sie einen Antrag und wir werden Ihnen die Wohnung zuteilen." Der Kollege hatte wirklich Glück. Er fand eine Wohnung, deren Inhaber fortziehen will, die aber dem Wohnungsamt noch nicht gemeldet ist. Auch mit dem Hauswirt, der für drei kleine Zimmer ohne Bad und ohne die nötigen Nebengelasse „nur" 2800 Mark verlangt, wird er einig. Was bleibt ihm auch übrig, als sich dem Diktat zu fügen? Nun eilt er freudestrahlend zum Wohnungsamt und teilt den Fall mit. „Ja", sagt der Sekretär, „der Herr Stadtrat ist aber nicht mehr im Bureau und ich kann Ihnen die Wohnung nicht zuteilen. Kommen Sie morgen wieder." Am anderen Morgen aber ist die Wohnung, von deren Vorhandensein ja nun das Wohnungsamt Kenntnis erhalten hat, bereits einem anderen zugeteilt, der länger wartet und dem die Dringlichkeit seines Gesuchs attestiert ist. Kollege Y. zieht tiefbetrübt ab, um seinem „Mariken" zu melden, daß das Aufgebot noch immer nicht bestellt werden kann, da er „kein Hüsung" hat. Zu mir aber sagt er: „Es ist doch zum Teufelholen. Ich kann nicht heiraten, weil ich keine Wohnung erhalte, und ich erhalte keine Wohnung, weil ich nicht verheiratet bin und darum nicht in die Liste der Wohnungsuchenden aufgenommen werden kann, unter denen viele Familienväter schon seit zwei Jahren auf die Zuweisung einer Wohnung warten."

Einer unserer Setzer wußte davon auch ein Lied zu singen, wie schwer es heute einem Familienvater wird, eine passende Wohnung zu erhalten. Er hat fünf Kinder und nur Stube und Küche. „Das ging ja", meinte er, „so lange die Kinder ganz klein waren, aber jetzt, wo sie größer werden, müssen wir doch etwas mehr Raum haben. Ich habe mich vergebens beim Wohnungsamt um Zuteilung einer größeren Wohnung bemüht; man sagt mir: Wenn Sie jemand haben, der mit Ihnen tauscht, dann stimmen wir zu; aber — ich habe keine Bekannten, die mir eine größere Wohnung abtreten und dafür meine kleine nehmen."

Wieviel Elend und Kummer, wieviel physische und psychische Leiden die Wohnungsmisere mit sich bringt, ist kaum auszudenken. Sie trennt den Ernährer jahrelang von seiner Familie, weil er in der Stadt, in der er arbeitet und schafft, für sie keine Unterkunft bekommt; sie hindert die Vereinigung von Bräutigam und Braut; sie zwingt Gesunde und Kranke zu engster Wohnungsgemeinschaft und trägt so Krankheitskeime von einem zum anderen; sie pfercht in überfüllte Stuben noch Schlafburschen ein zu halberwachsenen Mädels und erhöht damit sittliche Gefahren; sie kettet, wie eine Galeerenkette Hauswirt und Mieter, oder Mieter und Untermieter aneinander und sät so unter unverträglichen Menschen Todfeindschaft.

Man hat hunderte von Vorschlägen gemacht, um die Wohnungsnot zu beseitigen. Bisher ohne jeden Erfolg. Freilich sie scheiden sich meist nur in ein paar große Gruppen und innerhalb dieser in Nuancen. Die großen Fragen, die sich prinzipiell gegenüberstehen, sind: Kommunalisierung des Wohnungswesens oder freie Individualwirtschaft? Die Sozialdemokratie aller Schattierungen, einschließlich der Kommunisten, muß natürlich für die Kommunalisierung eintreten. Den Mehrheitssozialisten ist dabei zum Teil wohl auch nicht mehr recht wohl, da sie begreifen, daß Bau und Verwaltung in eigener Regie der Kommunen in den Städten die Wohnungspreise sicherlich nicht verbilligt. In den bürgerlichen Parteien bekennt man sich zumeist in mehr oder weniger abgestufter Form zur Individualwirtschaft, und glaubt durch Staatszuschüsse, die aus einer Besteuerung der bestehenden Wohnungen genommen werden sollen, der privaten Bautätigkeit einen Anreiz zu geben. Das neue Mietegesetz in Deutschland will diesen Weg gehen, und Königsberg hat noch ein Uebriges dazu getan und eine Wohnungsluxussteuer beschlossen, die als Luxus ansieht, wenn eine Wohnung mehr Zimmer enthält als Bewohner. Das erste über die Zahl der Bewohner hinausgehende Zimmer soll mit 100 Mark, das zweite mit 250 Mark und 25 Prozent der Miete, das dritte mit 500 Mark und 50 Prozent der Miete usw. (jeder überschüssige bewohnbare Raum um so schärfer) besteuert werden. Das eingehende Geld soll zur Verzinsung und Amortisation einer großen Anleihe dienen, aus der die Errichtung neuer Häuser subventioniert werden soll. Freilich, ich glaube nicht recht an einen Erfolg.

Wird die Besteuerung, zu der ja noch die dreißigprozentige staatliche tritt, vielleicht zunächst auch große Summen ergeben, so wird doch, wenn — woran kaum zu zweifeln ist — das Beispiel allgemeine Nachahmung findet, die Baustoffindustrie dabei das Fett abschöpfen. Schon heute sind die Preise der Baustoffe nur durch die große Nachfrage bedingt und stiegen mit den Ueberteuerungszuschüssen. Durch die Sachlieferungen für die Reparation aus dem Wiesbadener Abkommen dürften die Baustoffe in Deutschland noch knapper werden, und wenn nun die Kommunen dann plötzlich gleichzeitig den Wohnungsbau so forzieren wollen, wie es die Notlage auf dem Wohnungsmarkte notwendig macht, dann wird man sich um den uns verbleibenden Rest der Rohstoffe reißen und sich gegenseitig überbieten, so daß zuletzt alle Kostenberechnungen illusorisch werden und das verfügbare Geld alle ist, wenn die Bauten kaum halbfertig sind. Wir sehen's jetzt an den Kartoffelpreisen, wie bei knappem Angebot die Konkurrenz der Käufer wirkt. Im Jahre 1919 kauften wir Winterkartoffeln mit 13,50 Mark pro Zentner in Ostpreußen ein, 1920 im Herbst kosteten sie schon 25—28 Mk., in diesem Jahre aber — trotz guter Ernte — bereits 55—65 Mark, und sie steigen noch immer, da die Einkäufer aus dem Westen, die alle Hotels in den Kartoffelproduktionsgebieten füllen, den Landwirten heute nicht mehr einen bestimmten Preis, sondern, um jede Konkurrenz zu überbieten, 2 Mark mehr als das bisherige Höchstgebot versprechen, weil der Westen, dem die ganze Kartoffelproduktion aus Posen und Westpreußen fehlt, und der vor der am 1. November bevorstehenden neuen dreißigprozentigen Frachtpreiserhöhung sich eindecken möchte, Angstkäufe zeitigt. Aehnlich kann es uns auch mit den Baustoffen gehen, und Ostpreußen, das Kalk, Zement, Kohle zum Ziegelbrand, Eisenträger, Farben, Nägel und andere Dinge zum Bau aus dem Westen beziehen muß, ist wegen der hohen Frachten besonders ungünstig dran. So kann es uns wohl passieren, daß wir bei der hohen Besteuerung der Wohnungen, wenn die staatliche und die städtische Mietesteuer in Kraft tritt, wohl hohe Mietpreise auch in den alten Wohnungen, aber nicht genügend neue Wohnungen erhalten, um unserem Bevölkerungszuwachs neue Wohngelegenheiten zu bieten.

Die Situation ist um so ernster, als bei uns die Baltenflüchtlinge und die aus Rußland und Polen Verdrängten Schutz gesucht haben und noch immer von neuem Schutz suchen. Dieser Wanderungszuwachs verschärft die Wohnungsnot ganz erheblich, die durch den hohen Geburtenüberschuß der Provinz ohnehin hervorgerufen werden mußte. Nur eine Verbilligung der Baustoffe hätte Wandel schaffen können, doch wäre es optimistisch, daran auch nur zu denken, nachdem der Genfer Völkerbundsfehlspruch uns einen großen Teil des oberschlesischen Industriegebiets genommen, das uns Kohlen, Eisen, Zink, Teer und viele andere Baustoffe lieferte und mit 27 Prozent an dem ostpreußischen Handelsumsatz beteiligt war.

Es bleibt jetzt dem Ostpreußen kaum noch eine andere Wahl als abzuwandern. Aus den Berichten des Statistischen Amtes der Stadt Königsberg geht denn auch hervor, daß im August bereits die Zahl der aus Königsberg Abwandernden um rund 600 die Zahl der Zuwandernden überstieg. (Zugewandert sind rund 3100, abgewandert 3700.) Da der Geburtenüberschuß über die Sterbefälle in diesem Monat nur rund 200 betrug, hat sich die Bevölkerung um 400 Köpfe vermindert. Angesichts der 4000 Familien (etwa 20,000 Köpfe), die nun bereits seit Monaten und Jahren nach einem menschenwürdigen Unterkommen suchen, freilich nicht viel, und wenn die Flüchtlingswelle nach der Zerstückelung Oberschlesiens wieder stärker wird, dann wird auch diese geringe Aussicht auf eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse durch einen Bevölkerungsrückgang nicht sehr hoch zu veranschlagen sein. Nur wenn uns der Handels- und Siedlungsweg nach dem Osten wieder geöffnet wird, können wir hoffen, daß unsere Wohnungsnot rascher behoben wird, sonst haben wir noch auf Jahre, ja vielleicht auf Jahrzehnte hinaus damit zu rechnen, daß, statt des Fortschritts auf dem Gebiete des Wohnungswesens, die sozialen und gesundheitlichen Forderungen unberücksichtigt bleiben müssen, daß unser Wohnwesen um 100 Jahre zurückgeworfen und daß noch manches Schicksal davon beherrscht wird, daß arbeitsame, fleißige Menschen „kein Hüsung" bekommen. Ein Schicksal, das sich zu schwerer Tragik gestalten kann und auch dort, wo es still getragen wird, unendliches Leid in sich birgt.

CASTORIA
Für Säuglinge und Kinder
IN GEBRAUCH SEIT MEHR ALS 30 JAHREN
Immer mit der Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Rothschilds'

Um 8 Uhr 30 morgen Vormittag beginnt in dem Bargain-Basement

Chicago's größter Verkauf von

Anzügen

für Jünglinge und Männer — Größen bis 38

2000 importierte Englischwollen Anzüge

die für das ganze Leben halten sollten

Seht die Anzüge in unseren State Straße und Van Buren Straße Schaufenstern.

Keine Umänderungen — keine C. O. D., „Will Calls", kein Umtausch, keine Preisrückerstattung zu solchem Preis.

Wenn wir Euch die Wahrheit sagen—daß der Ver. St. Regierungs Import-Zoll an jedem dieser Anzüge $4.50 betrug — dann werdet Ihr begreifen, daß sie zu $8.79 einer der größten Werte des Jahrzehnts sind.

Die Stoffe übertreffen an Dauerhaftigkeit irgend etwas, was wir jemals in fertigen Kleidungsstücken gesehen haben. Wundervolle reinwollene Cassimeres und Tweeds, unfinished Worsteds und Worsted Cheviots, welche mit genügender Sorgfalt für viele, viele Jahre getragen werden können.

Die Hosentaschen sind aus schwerem Canvas, genäht und „Staned" bis auf das Aeußerste.

Die Röcke und Westen bieten die stärkste, beste und vernünftigste Arbeit, welche Ihr je gesehen habt. Dieselben sind ganz außergewöhnlich dauerhaft!

Muster, welche wie eine Million Dollars aussehen; Streifen, Mischungen, fesche Herringbones und solides Blau, in wundervollen unfinished Worsteds.

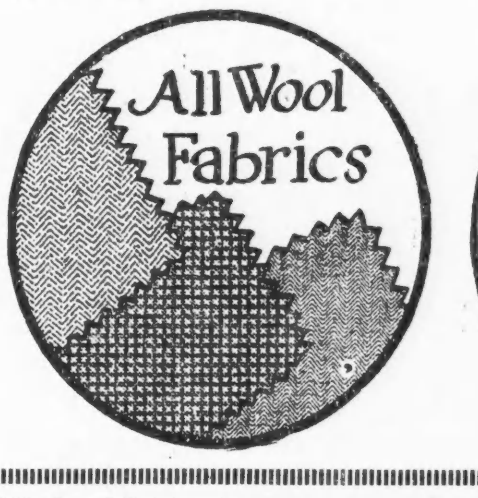
$8.79

Genügend Verkäufer, um Ihnen alle erwünschte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die Hosen allein sind mehr als diesen Preis wert.

Speziell kleine Männer können tadellos passende Anzüge erhalten — aber auch eine Menge für die „Großen" vorhanden.

Bargain Basement



Vom deutschen Elend.

Schreiben eines Amerikaners aus den schlesischen Bergen.

Von befreundeter Seite wurde der „Abendpost" der Brief eines Amerikaners zur Verfügung gestellt, der sich in Neu-Kemnitz in den schlesischen Bergen niedergelassen hat. In diesem Schreiben heißt es unter anderem:

Was hier für Elend herrscht, kann ich kaum beschreiben. In dieser Gegend leben die Leute tatsächlich von Kartoffeln und trockenem Brot. Ich mit! So was wie Butter oder Fett kann niemand kaufen. Kohlen gibt es nicht zu kaufen für schweres Geld, hervorgebracht durch den oberschlesischen Kuddelmuddel, den Sie zur Genüge aus Ihren Zeitungen kennen. Nun, wenn Alles reißt, habe ich schuldenfreies Grundstück mit Strohdach und kann genügend Kartoffeln ziehen, um nicht zu verhungern.

Wie Sie wissen, ist die Mark gar nichts mehr wert. Sie stand gestern 134 zu einem Dollar, dadurch aber sind die Lebensmittelpreise so gewaltig gestiegen, daß man nichts mehr kaufen kann. Sobald die Regierung Lebensmittel aus ihrer Kontrolle gibt (und hat ja überhaupt fast Alles freigegeben), so steigen die Preise sofort 50—100 Prozent. Die Geldgier der Bauern hat keine Grenzen. Geistlichkeit und alle hervorragenden Männer wenden sich gegen die Landwirte. Bitten und Betteln hilft nichts. Sie werden Mörder des deutschen Volkes genannt. Es hilft nichts; die Preise steigen. Dieses, der innere Feind, wogegen, wie es mir scheint, die Regierung und alles Andere machtlos sind. Die Arbeiter und Beamten schützen sich durch Lohnerhöhungen. Pensionierte, Privatiers und alte Leute sind dem Untergang geweiht. Ueber den äußeren Feind brauche ich keine Worte zu verlieren; den kennen Sie.

Das Großkapital der Welt läuft über Menschenleichen hinweg und ist ihm ganz gleich, wie viele Millionen hinsiechen. Der Mensch gilt eben weniger als die Ratte im Keller; die hat zu fressen. Die Unterschrift unserer Regierung unter das Ultimatum, das die Kriegsschuld und deren Bezahlung festsetzt, hat uns den Hals gebrochen. Es war aber nicht zu ändern. Wäre es nicht geschehen, täten wir längst baumeln; jetzt ersträngelt man uns langsam. So sieht es hier aus. Wenn es nicht bald durch Einsicht der Entente anders wird und unsere Mark im Werte steigen läßt, gibt es den größten Krach, den die Weltgeschichte kennt. Bis dahin leben wir von Brot, Kartoffeln und Gerstenkaffee weiter und beten zu Gott, uns von diesem grauenhaften Elend zu befreien. So oder so.

Sehen Sie diese einfachen, guten Leute in Schlesien. Das Land der Armut von jeher. Mit wie wenig diese bescheidenen Leute leben ist einfach unglaubhaft. Und da ich stets in den bescheidensten Verhältnissen zu leben gezwungen war, so sind mir diese Leute sympathisch und freut es mich, unter diesen Leuten, den besten der Menschen, zu leben und mit ihnen zu hungern. Unser Gerhardt Hauptmann hat in seinen Stücken den wahren Charakter dieser armen Leute geschildert. So sind sie und so werden sie bleiben und sterben. Bessere Menschen gibt es in dieser Welt nicht. Bescheiden, einfach, treu, die Armut selbst. . .

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte od. Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 u. 2 heilen die meisten, noch so hartnäckigen Fälle von geheimen Krankheiten und Urinleiden, wie Katarrh-Auswurf und Satz im Urin, Preis $1.00 die Flasche. — Doktor Tuckers Blut-Specific für Blutvergiftung in allen Stadien, Preis $2 die Flasche.— Prof. Dr. Bois Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben.

Behlkes Deutsche Apotheke
775 Süd State Straße, Chicago, Ill.
ma30sasonmi*

$200.00
geben Ihnen den Anfang für ein

Haus,

welches wir für Sie bauen nach Ihrem Wunsch. Wir sind in der Lage, es Ihnen für den niedrigsten Preis zu bauen, weil sie den Profit der verschiedenen Mittelmänner und Händler sparen. — Besichtigen Sie unser Architekt-Departement.

Fragen Sie, bitte, nach:

FRED HAASE
Zimmer 930—934.
194 N. State Str.
State-Lake Building.
Telephon: Central 3264.
ml—son

Foreign Exchange Dept. offen heute bis 6 Uhr abends.

Immigrant State Bank
343 West North Avenue
Ecke Sedgwick Str.
Telephon: Diversey 6606.

Heutige Preise:

Deutschland — 1000 Mark......	$3.95
Oesterreich — 1000 Kronen..	$0.40
Ungarn — 1000 Kronen....	$1.05
Jugo-Slavia — 1000 Kronen....	$2.70
Rumänien — 1000 Lei......	$8.00
Czechoslovakia — 1000 Kronen..	$11.50
Polen — 1000 Mark.....	$0.40

(Preise freibleibend.)

3% Zinsen auf Spareinlagen.
Schiffskarten
3. Klasse Kabine nach Hamburg oder Bremen, $96.50.
Dokumente — Reisepässe werden schnellstens besorgt.

Deutsche Banknoten per 1000 Mark.... $4.50

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting, Heating und Sewerage
4729 N. St. Louis Ave.
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. Telephon: Irving 3409.

Abendpost.

Erschein. täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W Washington St.

Preis jeder Nummer ..2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos ....$5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada ....$2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer ....5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy....2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year....$7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year.... $2.50
Price per "Sonntagpost"....5 Cents
Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 266.

Warum so langsam?

Die neue Administration ist seit Anfang März im Amte, der neue (67.) Kongreß seit Anfang April in (außerordentlicher) Tagung.

Beiden wurden sehr große und schwierige und dringliche Aufgaben gestellt. Von beiden wurde vom Volke viel erwartet, eine schnelle Lösung der dringlichsten Aufgaben erhofft.

Am dringlichsten wünschte, am nachdrücklichsten forderte das Volk: schleunigen — „sofortigen" — Friedensschluß mit Deutschland und den übrigen Zentralmächten; Aufhebung der noch verbliebenen Kriegsgesetze und Proklamierung des Friedens. Sodann: Revision der Steuergesetze, bezw. Ausarbeitung und Annahme eines neuen Steuergesetzes, — eines Gesetzes, welches die Steuerlast verringern, gleichmäßiger und gerechter als das bestehende verteilen und der schweren Behinderung des Geschäfts und der ungeheuren Umständlichkeit, Kostspieligkeit und Langsamkeit der bisherigen Steuerberechnung und -Eintreibung ein Ende machen würde.

Die Notwendigkeit schnellsten Handelns seitens der Administration und des Kongresses in diesen Richtungen war so offensichtlich, das Verlangen des Volkes nach sofortigem Friedensschluß und der Friedenserklärung und schnellster Steuerrevision hatte so klaren, kräftigen Ausdruck gefunden, daß als töricht schwätzender Schwarzseher verlacht worden wäre, wer zu Beginn des Jahres hätte prophezeien wollen, daß der Friede auch nur einen Monat nach dem Amtsantritt des neuen Präsidenten noch nicht geschlossen sein würde, und der Kongreß volle drei Monate brauchen würde zur Ausarbeitung eines neuen Steuergesetzes.

Heute sind aber acht Monate verflossen, seit der Amtseinführung des Präsidenten Harding, und der Friede mit Deutschland wurde noch immer nicht proklamiert. Und es sind sieben Monate verflossen seit Eröffnung der außerordentlichen Tagung des Kongresses, und das neue Steuergesetz kam immer noch nicht zu Stande!

* * *

Impulsiven Naturen, Leuten, die nicht lange fragen und wägen, sondern ihren Gefühlen gern freien Lauf lassen, sitzt darob schon seit langem das „Steiniget" locker auf der Zunge; nachdenklichere Bürger fragen sich, woher kommt das?, suchen nach dem Warum?

An dem guten Willen der Administration und auch des Kongresses, den ihnen offenkundig vom Volke gewordenen Auftrag zu erledigen, zweifeln sie nicht — noch nicht — bezüglich der Friedensfrage. Den Grund der langen Verzögerung des Friedensschlusses, bezw. der Proklamierung des Friedens, sehen, oder suchen sie in der internationalen Politik, in den außerordentlich schwierigen und gefahrdrohenden Fragen, denen „Washington" sich gegenüber sieht und die in der Konferenz behufs Beschränkung der Rüstungen zur Sprache kommen werden — wenn sie auch nicht zu sagen wissen, warum die Friedensproklamation dieserhalb verzögert werden sollte, sofern „Washington" sich getreu und streng an den Volksspruch vom 7. November letzten Jahres halten und allein amerikanische Interessen und Recht und Gerechtigkeit berücksichtigen will.

Daß es dem Kongreß an gutem Willen zur Lösung der Steuerfrage fehle, das ist vollends ausgeschlossen. Dagegen spricht schon das offensichtliche Interesse der herrschenden Partei, der sehr viel daran liegen muß, in dieser Frage „gut zu machen"; ein solcher Vorwurf müßte als völlig unhaltbar erscheinen, schon angesichts und Dank der Tatsache, daß der Kongreß sich seit seinem ersten Zusammentreten nur ganz kurze Ferien gönnte, wirklich fleißig arbeitete und der Steuerfrage im Besonderen ganz außergewöhnlich viel Zeit und Arbeit widmete — im Senate, wie im Haus. Am guten Willen fehlt's dem Kongreß gewiß nicht, nur das Vollbringen des Guten findet er nicht. Und das mag auch für die Administration gelten.

Das ändert leider nichts an der Tatsache, daß soweit von der neuen Administration und dem neuen, republikanischen Kongreß so gut wie gar nichts vollbracht, keine einzige der großen ihnen gewordenen Aufgaben erledigt wurde und die Arbeiten, soweit sie gediehen, auf eine befriedigende Lösung der Aufgaben nicht hoffen lassen.

„Zeit gewonnen, Alles gewonnen", sagt der Volksmund. Er sagt aber auch: „Frische Fische, gute Fische." Und beide Worte sind zutreffend — je nachdem.

Wenn durch die Verzögerung des Friedensschlusses und der Friedensproklamation Zeit gewonnen wurde, so ging auf der anderen Seite viel und vielerlei verloren dadurch, und es ist zu befürchten, daß der Friede, wenn er endlich kommt, nicht der gute Friede sein wird, den wir erhofften.

Und das neue Steuergesetz, welches der Konferenzausschuß von Senat und Haus ja wohl endlich — wann, das kann noch niemand ahnen — mit Ach und Krach fertigstellen und der Kongreß dann annehmen wird, das wird erst recht nicht befriedigen. Es wird niemanden befriedigen können, weil die beiden Vorlagen, aus denen es vom Konferenzausschuß zusammenzukochen ist, versuchten, soweit wie nur möglich alle stärkeren Sonderinteressen zu befriedigen und, darob, die Forderungen des Gesamtinteresses unberücksichtigt ließen. Das neue Steuergesetz wird im Wesentlichen das alte in verwässerter und vielleicht etwas verbesserter Form sein. Die Erfahrung wird das lehren. Und dann wird man von der Wirkung auf die Ursache schließen können, wie man jetzt von der wahrscheinlichen Ursache auf die Wirkung schließen kann — in den beiden großen Fragen und Aufgaben, die „sofort oder noch schneller" hätten gelöst werden sollen, und noch immer der Lösung harren!

* * *

Acht, bezw. sieben Monate Monate sind verflossen, seit die neue Administration die Zügel ergriff und der neue Kongreß in Tagung trat, und keine einzige der ihnen gestellten dringlichen Aufgaben wurde erledigt; nichts wurde in den langen Monaten erreicht. Der Grund? Es fehlt im Kongreß an starken Führern, sagt man. Und der Administration am schnellen, starken Entschluß.

Das heißt, der Grund ist, hier wie dort, derselbe: Zu viel Beachtung von Sonderinteressen und Hinhören auf Sonderwünsche. Mangel an Weitblick und dem sittlichen Mut, der über die naheliegenden kleinen Interessen hinwegschweift und das fernerliegende Große erfaßt, das heute noch Zukunft ist, morgen aber Gegenwart sein wird. Mangel an dem sittlichen Mut, der, sich selbstvertrauend, sich über die Forderungen der Interessen und der verständnislosen lauten Menge hinwegsetzt und das Rechte und offensichtlich Richtige tut, auch dann, wenn es „unpopulär" erscheint.

Film-Propaganda.

Eine magische Wirkung scheint vom Film auszugehen, denn er zieht nach und nach alles in seinen Bann. Einer statistischen Aufstellung zufolge beziffert sich der tägliche Besuch der Lichtspieltheater in den Ver. Staaten auf zwanzig Millionen Menschen, die bei dieser Gelegenheit die Kleinigkeit von vier Millionen Dollars ihrem Bedürfnis nach geistiger Nahrung, Erholung, Ablenkung oder Unterhaltung opfern. Ein Fünftel der Gesamtbevölkerung des Landes sitzt also allabendlich in den Kinos, und der Film beherrscht somit ein Gebiet, das beinahe ebensogroß wie das der Presse des Landes ist.

Es mag wohl wahr sein, daß der Film eine Art Massensuggestion auszuüben vermag, sonst wäre der riesige Aufschwung, den die Kinematographie in den letzten Jahren erfuhr, nicht möglich gewesen. Bei diesem rasenden Emporschnellen blieb natürlich vieles unvollendet, was jetzt durch mühevolle Arbeit ergänzt und nachgeholt werden muß. Die Jagd nach dem Dollar beinflußte die einheimischen Filmgesellschaften derart, daß sie in ihrem Produktionseifer oftmals ganz entsetzliche Schundware lieferten. Der Mangel an innerem Wert wurde bei diesen Produktionen schließlich so arg, daß selbst das von Kulturfinessen wenig angekränkelte amerikanische Publikum revoltierte und bessere Films verlangte.

Unter dem Druck der allgemeinen Kritik wurde schließlich eine wohltätige Säuberung vorgenommen, die aber leider nicht so gründlich war, als man mit Fug und Recht erhoffen konnte. Man räumte einen Berg solcher Schlacken hinweg, ließ aber mit oder vielleicht ohne Absicht einen anderen ruhig stehen. Man vergaß nämlich auch die gänzlich überflüsig gewordenen Propagandatendenz in den Films zu beseitigen. Einzelne Unternehmungen gehen sogar so weit, diese Tendenz noch zu fördern, indem sie Nebenerscheinungen des nunmehr der Vergangenheit angehörenden Krieges gewissermaßen an den Haaren herbeiziehen und dem Publikum jetzt noch verführen.

Was bezweckt schließlich die Auferweckung eines Films aus den Kriegstagen, der alliierte Kriegsgefangene in der Schweiz zeigt, wohin sie aus dem hungernden Deutschland gebracht worden waren? Darauf kann es doch nur eine Antwort geben — das berüchtigte „Lest we forget" der Vigilanten und National Defense League-Leute. Warum paradieren die Pathes französische Truppenkonzentrationen im okkupierten Rheinland durch alle Lichtspieltheater in den Ver. Staaten? Warum wimmeln alle „Topics of the Day" in den Kinotheatern von militärischen Feiern, die bei jeder Gelegenheit in Frankreich stattfinden? Wohl um die militaristischen Größenwahnspolitik Frankreich zu rechtfertigen, soweit dies bei dem urteilslosen Publikum überhaupt notwendig ist.

Man mußte sich in Kriegszeiten Films gefallen lassen, in denen ein „Herr von Stinkkatze" neben dem Herrn von Bumstuff (Bernstorff) seine komisch sein sollende Rolle herunterhaspelte. Jetzt aber sollte doch die Zeit vorüber sein, in welcher der Deutsche die Rolle des überal gegenwärtigen Intriganten, Schwerverbrechers, „Bad Man" oder Bombenschmeißers innehat. Trotzdem schleicht sich gelegentlich noch immer ein solches Exemplar in einen Film ein und macht dann die Runde in mehreren hundert Lichtspieltheatern. Von irgendeiner Seite aus, die sich vorläufig aus guten Gründen in tiefster Verborgenheit zu halten weiß, wird also noch immer in Propaganda gemacht.

Wer die wirtschaftlichen Zusammenhänge in der Filmindustrie kennt, wird keine Wünschelrute brauchen, um die verborgene Quelle der Propaganda ausfindig zu machen. Sie ruht in der Nachbarschaft von Paris. Das ist nun von mehr als einem Gesichtspunkt bedauerlich. Erstens ist eine derartige Propaganda Geldverschwendung, noch dazu bei der Valuta in Frankreich, und zweitens enttäuscht es einen. Man hätte den Franzosen vor allem mehr Geschmack zugetraut. Die fortgesetzte Deutschenhetze nach Schema F des verflossenen Krieges wirkt nachgerade langweilig. Etwas Neues in der Richtung würde man mit dem Gefühl großer Erleichterung willkommen heißen.

Pressestimmen.

Beutegier.

Gustave Herve hat den Mut, den Chauvinisten Frankreichs die Wahrheit zu sagen, und seine Artikel in „La Victoire" („Der Sieg") beweisen, daß auch in Frankreich Stimmen laut werden, welche die entsetzliche Rache- und Beutegier der französischen Militaristen verdammen. So schreibt Herve in einer der jüngsten Ausgaben der „Victoire" wie folgt:

„Die Besetzung des Rheinlands kann mit Deutschlands Besitzergreifung von Elsaß-Lothringen in 1871 verglichen werden; alles, was wir wollen, sagte Deutschland damals, ist Sicherheit gegen etwaige künftige Angriffe.

„Nun, was sagen wir? Wir haben dieselbe Ausrede und möchten gar zu gerne die militärische Rheinfront dauernd erwerben, die uns Wilson und Lloyd George in Versailles verweigerten.

„Die Geschichte ist gut bekannt. Marschall Foch dachte, daß nur die fortdauernde Besetzung der Brückenköpfe von Köln, Koblenz und Mainz das einzig wirksame Mittel wäre, Deutschland in Schach zu halten und einen Rachekrieg zu verhindern.

„Wilson und Lloyd George wußten ganz gut, daß die Besetzung der Rheinufer nur zu einem Resultat führen würde, und zwar den Verlust des linken Rheinufers für Deutschland. Sechs Millionen Deutsche gewaltsam französisch gemacht! Das würde einen Rachekrieg erst recht heraufbeschworen haben.

„Man versprach uns für die Aufgabe der Idee ein amerikanisch-englisches Trutz- und Schutzbündnis. England machte seine Zustimmung hierzu von Amerikas Annahme abhängig. Wilson wurde jedoch in der Wahl geschlagen, was Amerikas Beteiligung ausschloß und England den Vorwand lieferte, ebenfalls zurückzutreten.

„Das gibt unseren militaristischen Imperialisten die Gelegenheit, von neuem zu verlangen, wir sollten den Rhein dauernd behalten, damit wir uns gegen unvorhergesehene Angriffe schützen können. Man nimmt die kleinste Unterlassungssünde Deutschlands in der Ausführung der Bestimmungen des Friedensvertrages zum Vorwande und droht mit der weiteren Besetzung von deutschem Gebiet.

„Das linke Rheinufer soll nicht annektiert werden, o, nein; aber unter militärischer Aufsicht wird man die Bevölkerung ‚französisch zu machen' versuchen. Maurice Barres arbeitet ‚friedlich' unter den sechs Millionen Katholiken, und man wird ganz in der Stille das Gebiet ‚inkorporieren', wie man das nennt, weil es nicht so häßlich wie ‚annektieren' klingt.

„Das ist die Politik, für welche wir uns begeistern sollen. Man agitiert nicht in offener und brutaler Weise, sondern man versucht durch Hinterlist seinen Zweck zu erreichen.

„Diese Politik müßte innerhalb von zwanzig Jahren einen Revanchekrieg zeitigen.

„Da wir ein kleines Land mit nur neununddreißig Millionen Einwohnern sind und überdies keinen Kinderzuwachs wünschen, wäre es ein Blödsinn, ein Volk herauszufordern, welches in zwanzig Jahren achtzig Millionen Einwohner haben wird."

Kunst und Wissenschaft.

Von Ludwig Grosse.

(Mitropost-Bericht.)

Berlin, 15. Oktober 1921.

Das Verlangen nach künstlerischer und wissenschaftlicher Vertiefung ist immer groß gewesen, aber niemals war es so groß wie in diesen trüben Tagen. Es ist, als wolle sich das geistige Deutschland in eine andere, bessere Welt flüchten, um so dem Jammer der Gegenwart zu entgehen. Was immer gesagt wird über den Miterialismus unserer Zeit, ist doch eben nur recht bedingt wahr und kann keineswegs in dem Umfange gelten, wie man es oft hinzustellen beliebt. Den überfüllten Kaffeehäusern usw. stehen die überfüllten Konzert- und Vortragssäle gegenüber, und für beide Erscheinungen gilt der gleiche Grund: alles, was das deutsche Volk jetzt erwirbt, stellt doch keinen dauernden Besitz von irgendwelchem Werte dar, und deshalb, und nur deshalb, ist jedermann bestrebt, seinen Erwerb in irgendwelchen Besitz umzutauschen. Dem einen gilt als solcher der leibliche, dem anderen der geistige Genuß. Daß aber der Hunger nach Geistigem größer ist bei der Menge unseres Volkes, ist ein schönes und glückkündendes Zeichen.

Nun ist es freilich sicher, daß vielen der geistige Genuß ganz wesentlich erschwert wird durch die erschreckend hohen Preise, die heute in Theatern und Konzertsälen gefordert werden, und zu diesen Preisen für die Eintrittskarten kommen immer noch Ausgaben für Kleiderablage und für das Programmheft. Darüber ist schon manche Klage lautgeworden; eine Aenderung aber ist nicht erfolgt, obwohl sie leicht möglich wäre, denn da die Programmhefte sämtlich reiche Anzeigen enthalten, sind ihre Kosten längst gedeckt, wenn sie zum Verkauf ans Publikum kommen. Nur ganz wenige Theater, z. B. das Schillertheater, gibt die Programme umsonst ab und berechnet für die Kleiderabgabe nicht noch besonders. Das Schillertheater gilt allerdings als „Volksbühne". Wer aber irgendwelche künstlerisch wertvollen Aufführungen besuchen will, der bleibt auf diese sogenannten Volksbühnen angewiesen; die übrigen Theater dienen heute ausschließlich der Unterhaltung, und zwar zumeist einer Unterhaltung recht bedenklicher Art.

So kommt es, daß alle, die das Verlangen nach geistig wertvollen Genüssen treibt, heute den großen Theatern fernbleiben; sie würden auch dann nicht hingehen, wenn sie die ungeheuerlichen Preise aufbringen könnten. Wie immer in solchen Zeiten, hat eine gewisse Selbsthilfe eingesetzt, die es den minderbemittelten Bildungshungrigen ermöglicht, diesen Hunger zu stillen, und so haben wir jetzt in Berlin eine Reihe von Unternehmungen, die sich Volksbühne, Volkskunstabende, Volkshochschule und ähnlich nennen. Dort kann jeder hingehen, dort wird Bestes für weniges Geld geboten, und da die verschiedenen Veranstaltungen in den verschiedenen Stadtteilen stattfinden, bezw. wiederholt werden, ist es dem größten Teile der Besucher auch möglich, zu Fuße dorthin zu gehen und so die Ausgabe für die teure Straßenbahn zu sparen. Ich möchte einmal etwas näher auf einige dieser Unternehmungen eingehen, um zu zeigen, welcher Art sie sind.

Da ist z. B. der Schubertbund, der zwölf Volkskunstabende gibt. Der Schubertbund besteht seit jetzt achtzehn Jahren, aber nie hat er eine solche Ausdehnung gewonnen, wie eben jetzt, denn in diesem Winter gibt er insgesamt mehr als 500 Vortragsabende, darum weil die Vortragsserien in verschiedenen Stadtteilen wiederholt werden. Die zwölf Abende bieten: Zwei Konzertabende, zwei Liederabende, zwei Opernabende, dann je einen Abend fröhliche Kunst, Unterhaltung, Wiener Kunst, einen lustigen Abend, einen bunten Abend und einen Ottomar Enking-Abend, an dem der rühmlichst bekannte Romanschriftsteller persönlich aus seinen Werken vorlesen wird. Die Abende finden in vierzehn verschiedenen Teilen der Stadt Berlin statt, und zwar an 26 verschiedenen Tagen, so daß es also jedermann ermöglicht wird, daran teilzunehmen. Der Preis einer Dauerkarte für alle zwölf Abende einer Serie beträgt ganze 20 Mark, ist also lächerlich billig. Ganz ähnlich aufgebaut ist der Lyrabund, der fünf Abende für neun Mark veranstaltet, oder die Vortragsbühne des Westens, die sechs Abende für zwölf Mark gibt. Betrachtet man sich die Besucher dieser Veranstaltungen, so wird man finden, daß sie sich zum überwiegenden Teile aus der Intelligenz zusammensetzen, aus dem ganzen verarmten Mittelstande, eben jenen Kreisen, die heute das groß Theater scheuen und die großen Konzerte nicht bezahlen können. Es ist ganz genau dasselbe wie bei den Volksbibliotheken, in die heute Exzellenzen genau so den Weg finden, wie der bildungshungrige „kleine Mann".

Die Stadt Charlottenburg hat von sich aus eine Reihe von künstlerischen Veranstaltungen vorgesehen, die in erster Linie für die minderbemittelte Bevölkerung gedacht sind. Sie zieht auch Theater und Konzerte in ihren Wirkungskreis und gibt im Laufe dieses Winters zehn Opernaufführungen, sechs Symphoniekonzerte, sechs Kammermusikmatineen, zehn Dichter- und Tondichternachmittage, zwanzig Volksunterhaltungsabende und ferner 27 Vorleseabende in der Stadtbücherei. Man sieht also, es geschieht viel, es geschieht eigentlich alles, was in dieser Richtung geschehen kann.

Als Fortbildungsanstalten, die von allen Kreisen besucht werden, dürfen auch die Volkshochschulen nicht vergessen werden, die Lessing- und die Humboldt-Hochschule. Beides sind nicht neue Gründungen dieser Zeit, aber nie haben sie solchen Zulauf gehabt, wie in unseren Tagen. Behandelt werden einfach alle Gebiete menschlichen Wissens: Philosophie, Literatur, Kunstwissenschaft, Musikwissenschaft, Sprachwissenschaft und Sprachen, Geschichts-, Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaft, Medizin, Mathematik und Naturwissenschaft, Technik, Gartenbau und Kleintierzucht, und schließlich Sport. Die Hörgebühr ist ebenfalls erstaunlich niedrig; sie beträgt für Nichtmitglieder bei der Humboldt-Hochschule zwölf Mark für die zehnstündige Vortragsreihe, dazu eine vierteljährliche Einschreibegebühr von 2 Mark. Die Humboldt-Hochschule bietet fast 350 verschiedene Vorträge und Vortragsreihen, daunter sieben unentgeltliche Einführungsvorträge; die Lessing-Hochschule gibt über 100 Veranstaltungen der verschiedensten Art und berechnet für jede regelmäßige Vorlesung, die meist sechs Abende oder Nachmittage umfaßt, 24 Mark. Hier liegen auch endlich einmal genaue Zahlen vor, die erkennen lassen, wie der Bildungshunger gestiegen ist, und wie die Menge des Volkes — das Wort in seinem besten Sinne genommen — durch die Ungunst der Verhältnisse mehr und mehr zu diesen Veranstaltungen getrieben worden ist und wird. Im Jahre 1914 bis 15 betrug der Besucherzahl der Vorträge 1824; in dem Unglückswinter 1918 bis 19 war sie bereits auf 10,381 gestiegen, und im Winter 192 bis 21 konnten 23,295 Hörer gebucht werden! Diese Zahlen beweisen mehr als langatmige Ausführungen darlegen könnten.

Worauf es mir ankommt, ist dieses: einmal zu zeigen, daß auch heute der verarmte Mittelstand noch immer nicht geistige Anregung zu entbehren braucht. Er muß sie an anderen Stellen suchen als er dies früher zu tun gewöhnt war, aber er kann sie haben. Und er sucht sie und macht sich die Gelegenheit zu nutze, die ihm geboten werden; und das ist das Entscheidende. Seinen geistigen Besitz will das deutsche Volk festhalten und erweitern; ihn läßt es sich nicht nehmen, und ihn kann ihm die Entente nicht nehmen. Es braucht niemand ungetröstet zu bleiben; wer es dennoch tut, trägt selber allein die Schuld daran. Der deutsche Geist und Bildungstrieb lebt heute wie je, und er wird unser Volk vor dem Untergange bewahren und wird es wieder zur Höhe führen.

Herbstliche Freuden.

Allerlei Straßenstudien beim Wehen des Nordost.

Es fallen die Blätter,
Die Winde die sausen,
Es nahet der Winter,
Man merkt es mit Grausen.

So ist das Leben! Gelegentlich wird man nachdrücklich an den Schulhexameter des Ovid erinnert:

„Omnia sunt hominum tenui pendentia filo,
Et subito casu quae valuere ruunt."

Heutzutage müßte man das frei wie folgt übersetzen:

„Alles Menschengeschick hängt an einem dünnen Faden,
Und über Nacht fällt—die Valuta."

Vor drei Jahren hätte man vollkommen richtig übersetzen können: „Und über Nacht stürzt die Macht." Es stürzten damals, wie erinnerlich, unterschiedliche Mächte.

Wenn also Mächte stürzen, Minister, Theatervorhänge und Blätter fallen, so ist eigentlich nicht recht ersichtlich, warum gerade gewisse Dinge in die Höhe gehen sollen. Doch davon später! Das Dasein ist eben gepfropft voll von Kontrasten, sodaß auch das Indiehöhegehen gewisser Sachen — intimer Sachen — eigentlich seine Gründe hat.

Die moralische Berechtigung der Blätter zu fallen erscheint also nachgewiesen. Das Sausen der Winde ist eine unangenehme, aber nicht zu ändernde Erscheinung, genau wie der Winter. Wenn es doch nur beim Fallen der Blätter bliebe, sobald die Winde zu sausen beginnen. Es kommt aber leider oft genug vor, daß neben Blättern auch Firmenschilder und Aufschrifttafeln fallen und zwar immer an solchen Stellen, wo sich menschliche Köpfe befinden. Ebenfalls eine unangenehme, anscheinend aber nicht zu ändernde Erscheinung. Die Zeit, wo der Nordost durch die Straßen fegt, ist demgemäß vielen Menschen verhaßt, denn dabei werden Hüte entführt, Regenschirme umgekrempelt und Staubwolken aufgewirbelt. So kommt es, daß gar manchem der Tag schon in aller Herrgottsfrühe verdorben ist, weil ihm der neue Derby von einem Straßenbahnwagen bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wurde. Nun gut, es mag schwer sein, die vielgepriesene beschauliche Heiterkeit in allen Lebenslagen zu bewahren, aber die Tage, an denen der Nordost herrscht, sind doch reizvoll und amüsant. Das wird jedes Mitglied des Eckensteherklubs im „Loop" mit einem halben Dutzend Eiden bestätigen. Und die Herren müssen es doch wissen.

Ueberhaupt die windigen Herbsttage Sie sind auch in der Großstadt reizend. Man kann in herbstlicher Melancholie schwelgen und mit ehrfürchtigem Schauern die teuren Damenpelze in den Schaufenstern bewundern, sich in leiser Wehmut daran erinnern, daß man einst in besseren Tagen derlei „Geschenken" doch nicht so himmelweit entfernt stand wie heute. Man schlängelt sich durch das Menschengewühl, bewundert die eleganten Periodenmöbeln in den Fenstern, wünscht sich eine Speisezimmereinrichtung, schlankbeinige Stühle, prächtig abgetönten Tisch mit graziös geschwungenen Beinen......, und auf einmal sind alle weltschmerzlichen Gefühle verschwunden, vom Nordost weggefegt.

Beine? So so, deswegen hat wohl die Gruppe junger Flegel an der letzten Ecke so unverschämt gegrinst!

Natürlich, bei Nordost ist an sonnenhellen Nachmittagen ja immer große Wadenschau im „Loop". Nordost, Du Freudenbringer! Man steuert sofort einer windigen Ecke zu, faßt in einem geschützten Winkel Posto und harrt der Dinge, die da kommen sollen, ja teilweise schon gekommen sind.

Ein Meer vorwärts strampelnder Füßchen, energisch auftretender Füße und schwerfällig einwärts tappender „Latschen", die meistens den Herren der Schöpfung angehören, wälzt sich vorüber. Sorgsam umhüllte Füßchen, liebenswürdig enthüllte Fußverlängerungen — wenn auch die Blätter nebst der europäischen Valuta fallen, die flatternden Röckchen gehen beim Nordost immer in die Höhe, manchmal sogar bedenklich. Das ist auch eine herbstliche Erscheinung, die nicht zu ändern ist und, Verzeihung, auch nicht geändert werden sollte.

Gepriesen sei die Mode der kurzen Röckchen.

Gerade vor dem Beschauer wippt so ein graziöses Füßchen ungeduldig auf und nieder. Es sagt einem förmlich: „Dieser dumme Verkehr; an jeder Ecke muß man warten. Und ich muß doch rechtzeitig Jack treffen, sonst brummt er wieder!" Ein sausender Windstoß, und das graziöse Füßchen zeigt sich in seiner reizenden Verlängerung bis zur Kniekehle. Füßchen und Inhaberin haben zweifellos Rasse.

Aber wie gesagt, das Leben ist voll von Kontrasten. Da watschelt eben ein Bevölkerungsbestandteil der polnischen Republik mit der Anmut einer Ente und den Beinen eines jungen Elefantenweibchen über die Straße. Dem reizenden Produkt der westlichen Hemisphere folgt Halbasien. „C'est la vie" — „Such is life"!

Nun staut sich die Menschenflut wieder an der windumtosten Ecke. Mechanisch rücken einige Dutzend Beinpaare in Reih und Glied, wodurch das Gesichtsfeld des Beschauers eine erfreuliche Erweiterung erfährt. Man segnet—vielleicht zum ersten Male—diese köstliche Mode der kurzen Röckchen, weil sie dem freudenarmen Dasein eines amerikanischen Städters neue Lebensreize gibt. Eine warme Fröhlichkeit im Innern ersetzt einem wenigstens vorläufig alle die gewohnten Wärmestuben, die nunmehr schon seit Jahr und Tag von den Straßenecken verschwunden sind. Man verbessert Schiller: „Der Mann muß hinaus ins windige Leben...."

Eben postiert sich mitten in die eigene ästhetische Betrachtungen hinein eine massive Gestalt am Straßenrande. Rücksichtslos wie ein „Tank" hat sie sich eine Bahn durch das Gedränge gestampft und ihr Tritt, gegründet auf die majestätische Fülle des Körpers, läßt die Umgebung erzittern. Diese imposante Gestalt wurzelt im Leben. Das sieht man auf den ersten Blick. Ihre Lebenswurzeln stehen in einer Umgebung von Bratpfannen und Kochtöpfen, Turkeys und Danksagungs-Pies.

Ein gerade jetzt nicht willkommener Windstoß enthüllt wahllos den Umfang auch dieser Lebenswurzeln, an deren Plastik jeder Forscherdrang zerschellt. Der Freund und Mitbeobachter bläst zum Rückzug, wenig zart, noch weniger galant, aber doch nicht unzutreffend: „Hier wendet sich der Gast mit Grausen...."

Man flüchtet vor der Ernüchterung nach Hause. Vorher aber gruppiert man seine Detailerlebnisse in ein kleines Mosaik, das man sorgfältig in einer verschwiegenen Ecke seines Gedankenfaches versteckt.

Die ausgleichende Gerechtigkeit ist aber auf dieser Welt so geartet: Daheim angekommen, wird einem von der züchtigen Gattin ein mysteriös aussehendes Paket präsentiert. Eine fragende Geste bringt die gewünschte Aufklärung: „Die Röcke werden in diesem Winter also doch nicht länger...."

!!—

„Und da brauche ich eben neue Seidenstrümpfe...."

!!?—

„Nur $3.00 pro Paar. Aren't they beautiful?"

!!!?—

Man rechnet: Drei Paare zu je drei Dollars macht neun Dollars. Hm, früher, bei den langen Röcken taten es Baumwollstrümpfe zu fünfzig Cents das Paar.

Man brummt, man ärgert sich: „Der Teufel hole die alberne Mode mit den kurzen Röcken!"

So ist das Leben und seine ausgleichende Gerechtigkeit. H. V. M.

Die deutsche Bühne.

„Der Schöpfer", Schauspiel von Hans Müller.

Es ist dies eigentlich ein Drama der verlorenen Perspektive. Prof. Schumacher hat in zwanzigjähriger wissenschaftlicher Arbeit ein Tuberkulose-Serum entdeckt, der Natur abgerungen. Er sieht sein Werk gekrönt. Die Jahre der Arbeit haben ihn jedoch dem menschlichen Dasein entfremdet. Auf seiner einsamen Höhe wird natürlich seine Perspektive eine ganz andere. Menschen werden ihm zu Dingen, Versuchsobjekten. Er ist der Arzt, der den Patienten immer nur als mehr oder weniger interessanten „Fall" ansieht; so etwas wie ein Uebermensch nach dem Herzen Nietzsches, im Ganzen aber doch ein Arzt, der aus Beruf, d. h. einem eigengearteten inneren Drange heraus heilt. Humanität würde man das vielleicht nennen können, umsomehr als Schumacher gerade das Vorhandensein derselben läugnet. Der Gang der Handlung erweist sich jedoch am Schlusse sieghaft. Nachdem er beinahe seine Frau verloren, sein Werk vernichtet und sich selbst dem gesellschaftlichen Untergang nahe sieht, erkennt er seine falsche Perspektive. Er hat bisher immer nur Krankheitsfälle behandelt, nie aber Menschen, und doch ist erst der Menschenbehandler ein Schöpfer, ein Künstler. Der Verfasser dokumentiert seine Auffassung mit einem Hinweis auf Christus und ein Gleichnis aus den Evangelien. Paulus sagt ja wohl in den Korintherbriefen: „Und redete ich mit Engel- und Menschenzungen und hätte ich der Liebe nicht . . ." Auf dieser Basis schafft sich der Schöpfer ein neues Leben.

Die überragende Figur des Professors trägt das ganze Stück. Ueberaus scharf gesehene Züge weist das Bild dieses ringenden Gelehrten auf, dem seine Kollegen höchstens Beamte der Wissenschaft sind, die sich ängstlich in ihren Schablonen halten. Gut, es muß auch solche geben, denn in ihnen liegt die Gründlichkeit der deutschen Wissenschaft. Sie sind der Hemmschuh, der den himmelstürmenden Geistern unter ihnen angelegt ist und der die deutsche Wissenschaft auf allen Gebieten vor Auswüchsen gesäubert hielt. Der Verfasser unterstreicht dies wiederholt.

Und nun die Aufführung. Direktor Seidemann spielte den Professor Schumacher. Die Stärke seiner Darstellung lag zweifellos in den Szenen, die reich mit der Tunke jener Sarkastik übergossen sind, die der Verfasser für diesen Forscher nötig erachtete, dem Menschen ja nur Dinge sind. Einige erfrischende Züge von politischer Färbung wirkten wie Raketen.

Das Gesamtbild seiner Leistung ist jedoch trotz der Höhen, die der Darsteller gelegentlich erklomm, um nichts trüber. Es war die Arbeit eines ausgereiften, selbst schaffenden Künstlers, die Herr Seidemann gestern leistete. Eben deshalb war es bedauerlich, daß eine leichte Heiserkeit in der zweiten Hälfte des Stückes wie ein Schleier über dem Ganzen lag.

Frl. Janssen als Frau Johanna bot wie immer eine tadellos ausgeglichene Leistung. Der Freiherr von Scheel des Herrn Bonn war gleichfalls ganz auf der Höhe. Frau Eisemann als Mutter, Herr Hanisch als Vater Johannas, Frl. Jagemann als Nada und Herr Danner als Geheimrat Fabius boten durchwegs vorzügliche Einzelleistungen. Inszenierung und Spielleitung standen ebenfalls im Einklang mit den Leistungen des Ensembles. Es wäre also alles in allem ein sehr genußreicher Abend gewesen, wenn.....

Also, gewisse Teile des löblichen Publikums scheinen noch nicht zu wissen, daß die Vorstellungen im Bush Temple um 8:15 abends beginnen. Es sei deshalb hier ausdrücklich auf diese noch immer bestehende Tatsache hingewiesen. Reichlich die Hälfte des ersten Aktes wurde dadurch im Eindruck verwischt, daß die auf der Bühne gesprochenen Sätze durch das Herunterklappen der Sitze aller jener Spätkommer interpunktiert wurden; natürlich falsch. In jedem Satz gab es mindestens ein halbes Dutzend von Ausrufungszeichen. Wie heißt's doch in der „Meyeriade": „Hurtig mit Donnergepolter berühren die H...... die Bänke." So ähnlich war es. Leute aber, die fünf Minuten vor neun Uhr in eine Vorstellung hineinprasseln, sollten sich eine verläßliche Weckuhr kaufen oder daheim weiterschlafen. H. V. M.

Erdachtes und Erlauschtes

Körner mitunter,
Auch Spreu darunter.

Abendstille.

Und du, mein Herz! in Abendstille
Dem Kahn bist du, dem Vogel gleich
Es treibt auch dich ein starker Wille,
An Sehnsuchtsschmerzen bist du reich.
Sei's mit des Kahnes stillem Zuge,
Zum Ziel doch geht es immer fort;
Sei's mit des Kranichs raschem Fluge
Auch du, Herz, kommst an deinen Ort!

(Gottfried Kinkel.)

Gegen das Haßgeschäft.

— Unter diesem Titel bringt das „Sunday Pictorial" in London einen Artikel des bekannten Journalisten Fraser, welcher in ganz England bedeutendes Aufsehen erregte. Er sei in knapper Form hier wiedergegeben:

„Meine Ansicht ist, mit allem Nachdruck, daß Europa nie sein Gleichgewicht wiederfinden wird, solange Deutschland nicht wieder stabil ist. Wir müssen das Haßgeschäft aufgeben und uns an die fundamentalen wirtschaftlichen Tatsachen halten. Die Annahme, Europa könne überleben, wenn Deutschland verfällt oder mit Füßen getreten wird oder dem Kommunismus anheimfällt, steht mit der Behauptung auf einer Stufe: ein Mann kann ohne eines seiner vitalen Organe weiterleben. Selbst Frankreich fängt an zu merken, daß bei aller Wachsamkeit sein wirkliches Interesse doch in der Herstellung einer vernünftigen Prosperität in Deutschland und nicht in seiner Erstickung liegt. Marschall Foch, Tardieu und Poincare sind nicht das ganze Frankreich!"

— Das ist eben das Geheimnis ihres politischen Erfolges! — Kaum, daß ein Streit ausbricht zwischen politischen Fraktionen, gleich werfen sich diese Gottesmänner unserer englischen Kirchen in den Kampf auf die eine oder andere Seite, woimmer sie eben Vorteile für ihre Politik der Menschenknebelung erhoffen. Siehe die Crowe-Fitzmorris-affaire! — Die Puritanerleuchten auf Crowes Seite, der auch noch erfahren wird, was es heißt, wenn man diesen Leuten erst verfallen ist.

— Nicht, daß man nicht selbst wünschte, daß den lockeren Zuständen in unserer Stadt und der Spielsucht ein Ende bereitet würde, — aber, — es widert einem an, wenn immer wieder diese Vertreter englischer Sekten, mit ihrem Parasolen unter dem Arm, bei jeder Gelegenheit so aufdringlich auf dem Kampfplatz erscheinen und in jedem politischen Fladen hetzend, eifernd und geifernd herumtreten, statt sich mehr um das Seelenheil ihrer eigenen Herde zu bekümmern.

— Louis Brennan, ein bekannter Erfinder in London, soll nun den von den Fliegern erträumten „Helicopter" (eine Flugmaschine, die ohne Anlauf in die Höhe steigt) erfunden haben. — Vorläufig ist er mit seiner Maschine vierzig Fuß in senkrechter Linie aufgestiegen. — Unbestreitbar ist der durch den Artikel unseres „Zapfennazi" über die Rotationsmaschine unter der Krinoline daraufgekommen. — Aber es geschieht dem Zapfennazi recht. — Warum hat er die Idee nicht patentieren lassen.

Nun meint auch Lodge mit ernsten Geberden,
Daß wir nichts zurückbekommen werden
Von dem Milliardenpump, nicht 'mal die „Interessen",
Er deutet an, 's wär' das Beste, wir würden's vergessen! —
Daß er, der Alliierten getreuer Knappe,
Das nicht vorher schon wußte, das ist Pappe!
Oh Volk, hör' auf mit Jubeln und Prahlen,
Wir sind es, die für den Krieg bezahlen!

— Paris, Kentucky, war immer im Vordergrund, wenn es sich um Abnormitäten unter dem Viehzeug handelte. Nun hat einer, weil sie eben dort für Derartiges Zeit haben, einen Whandotte-Hahn das Zigarettenrauchen angelernt und diese Kuriosität ist auch jetzt, für teures Geld, von dem Millionär Carl B. Wilson in Columbus, Ohio, für seinen Landsitz aufgekauft worden. — Es mag ja ein recht komischer Anblick sein, wenn dieser Zigarettenrauchende Hahn in seiner Hühnerherde herummarschiert, aber — eines Tages mag es da nach brennenden Federn riechen.

Schüttelreim.

Zum Kreisler sprach der Richard Strauß:
„Mein Sohn, du hast die Strichart 'raus!"

(N. Y. St. Ztg.)

In Galizien.

In einem kleinen Orte, wo kein Hotel existiert, steigt ein Reisender in einem Gasthofe ab. Um 12 Uhr mittags weckt ihn der Wirt und sagt: „Steh'n Sie auf, es ist Zeit zum Essen." Der Reisende sagt: „Ich dank' schön. Ich hab' kan Appetit." Der Wirt erwidert: „Ich brauch aber doch das Bettlaken zum Tischdecken."

Amerikanisch.

Es war in der Schule; der Lehrer fragte die Kinder über die Schöpfungsgeschichte.

„Wer war der erste Mann?" examiniert er einen Jungen.

Der denkt nach und hebt dann in gehoberem Ton an: „Washington, der erste im Krieg, der erste im Frieden, der erste...."

„Falsch," sagt der Lehrer, „Adam war der erste Mann."

„O," entgegnet der Schüler geringschätzig lächelnd, — „wenn Sie von Ausländern reden."

Carolus, — der letzte.

Jazt hast Zeit, iazt schau' über
D' letzt'n Jahr von Dei'm Leb'n.
Da hat si' halt so vans
Aus dem andern ergeb'n.

Die Zita, die Welsche,
War Dei' böser Cherub, —
Und zum Schluß seid's alle zwei nu'
Nach Madeira auf'n Schub.

Du warst a nöt viel besser,
Drum hab'n's d' Federn eintunkt
Und machen iazt in Ungarn
Hinter Habsburg den Punkt!

G. G.

Bush Temple Theater

Direktor: Conrad Seidemann. Telephon: Superior 4819

Mittwoch, den 9. November, zum letzten Mal:

„Schwarzwaldmädel"

Operette. Musik von Leon Jessel.

Donnerstag, 10. November, zu Schillers Geburtsfeier!

„Die Räuber".

Freitag, den 11. November; Sonnabend, den 12. November, Abends 8:15; Sonntag, den 13. November, Nachmittags 2:45 und Abends 8:15; Montag, den 14. November:

Neu einstudiert! Ballet! Neue Besetzung!

„Der Zigeunerbaron".

Operette von Johann Strauß.

Spezial-Verkauf

Zum Ausverkauf:

Tulpen

schöne große Zwiebeln, alle Sorten und Farben; einfache und doppelte, frühe und späte.

Narzissen

gelbe, weiße und gemischte, doppelte und einfache.

Alle obigen Blumenzwiebeln, nur

35c das Dutz.

Henry Schoellkopf Sons

309 311 W. Randolph Str.

8nov*X

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unsere lieber Vater

Martin Litwitz

am Montag, 7. Nov., im 51. Lebensjahre nach kurzem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Nov., um 1.30 vom Trauerhause 3539 Süd Western Boulevard, nach der Ev. luth. St. Andreas Kirche, 37. Str. und Honore. Beerdigung auf dem St. Lukas Gottesacker. Tief betrauert von:

Emma Martha Litwitz, geb. Bittner, Gattin. **Edward, Herbert** und **Lillian Litwitz**, Kinder, nebst Verwandten und Freunden.

Tretet still zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh'
Denkt, was ich gelitten habe,
Vergönnet mir die ewige Ruh'.
Ruhe in Frieden!

dimi

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Mutter und unsere Großmutter

Mary Panneberg

(Mutter der verstorbenen Robert Panneberg und Frau H. Koppelmann) am Montag, 7. Nov. 1921 im Alter von 82 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 10. Nov., um 2 Uhr nachm. von dem Hause ihrer Tochter, Frau F. J. Stark, 5682 Ridge Ave. (Begräbnis privat) nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau F. J. Stark, Tochter. **Frau Dorothy Dempsey, Hermann Koppelmann** und **Frau Lulu Le Vitus**, Enkelkinder. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester und Großmutter

Emma Wiese, geb. Haack,

am 8. November im Alter von 48 Jahren und 6 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, 11. Nov., um 2 Uhr nachm. vom Trauerhause 2528 Cortez Str. nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Daniel Wiese, Gatte. **Ernst, Erna Wurm, Olga, Edwin** und **Martha Wiese**, Kinder. **Frau Emma Wurm**, Schwiegertochter. **Ethelain Wurm**, Enkelkind. **Frau Henrietta Haack**, Mutter. **Hermann Haack**, Vater, nebst Verwandten. dimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Cathrine Lasse, geb. Schiltz,

Mutter der verstorb. Theresa Garber, selig im Herrn gestorben ist. Beerdigung am Freitag, 11. Nov., um 9 Uhr vorm. vom Trauerhause 2893 Archer Ave. nach der Unbefleckten Empfängniskirche, 31. und Moßprat Str., und dann nach dem St. Marys Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Nicholas Molitor, Frau Francis Hill, Frau Emma Breier, Frau Marie Emerson und **Michael Lasse**, Kinder.

Ehren-Präsidentin des Luxemburger Schwesternbundes.

Wisconsin Zeitungen bitte zu kopieren dimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Henry Hinrichs

sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Nov., Uhr nachm., vom Trauerhause, 7642 S. May Str., nach Eden. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Hinrichs, geb. Walther, Gattin. **Frau Emma Behrens, Frau Kathrine Schaefer**, Töchter. **Herman** und **William Hinrichs**, Söhne.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine einzige geliebte Tochter

Frieda Kuehm

im Alter von 19 Jahren, 11 Monaten und 22 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Nov., 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4203 S. Francisco Ave., nach der evang.-luth. Friedenskirche, von da mit Autos nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Mutter:

Emilie Kuehm.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

George Domaschka

am 8. November im Alter von 57 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 11. Nov., 1 Uhr nachm., von der Kapelle 2838 Lincoln Ave. nach dem Graceland - Crematorium. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Domaschka von Hildesheim, Deutschland, Gattin. **Elizabeth** von Hildesheim, Deutschland, und **Benjamin**, Kinder.

Mitglied des Washington Council Nr. 473, K. &L. of S.; der Chicago Federation of Musicians, Local 10. A. F. of M.; des Krankenunterstützungsvereins Deutscher Musiker von Chicago und Div. 241, A. A. of S. & E. R. E. of A. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und meine Schwester

Emily Schroeter

am 8. November entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Nov., um 2 Uhr nachm., von Ellisons Kapelle, 750 North Ave., nach dem Waldheim - Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Leo Schroeter, Gatte. **Laura Hoerder**, Schwester; nebst Verwandten und Bekannten. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Joseph Wallner,

früher 5700 S. Lincoln Str., im Alter von 45 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 10. Nov., 2 Uhr nachm., von der Kapelle 3334 W. 63. Str. nach Mt. Hope. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Anna Wallner, geb. Gonzso.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater

Peter Wampach

am 8. November im Alter von 70 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Nov., um 8:30 morgens, vom Trauerhause, 415 Eugenie Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katherina Wampach, Gattin. **Jeanette, Peter, Mary** und **Catherine**, Kinder; nebst Verwandten. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Emil Brischke

am 7. Nov. 1921 gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 11. Nov., 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1512 School Str., nach Montrose. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Brischke, geb. Mech, Gattin. **Viola Gnadt, Laura** und **Edward Brischke**, Kinder. **Fred Gnadt**, Schwiegersohn. **Elaine**, Enkelin. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Wilhelmina Scholl,

Gattin des verstorb. Herman Scholl, im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Freitag, den 11. Nov., 1:30 nachm., vom Trauerhause, 1247 George Str., nach der St. Pauls-Kirche, Ecke Orchard Str. und Kemper Place, um 2 Uhr, von da nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Louisa, Herman, William, Henry, George, John, Frau Mary Voigt, Frau Hannah Stollstorff, Frau Emma Fleig und **Frau Elizabeth Moeller.** mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und mein lieber Bruder

Hermann Trauf

im Alter von 69 Jahren am Dienstag, den 8. November, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. November, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 7802 W. Madison Str., Forest Park, nach dem Woodlawn-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Trauf, geb. Lobischer, Gattin. **John Lobischer**, Bruder; nebst Verwandten und Bekannten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Louise Kohler, geb. Ruby,

am 7. November im Alter von 69 Jahren 11 Monaten selig im Herrn verschied. Beerdigung am Donnerstag nachm. um 3 Uhr von der Kapelle 2410 W. North Ave. nach Wunder's Kirchhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Sam und **Louis Kohler**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Caroline Gahlbeck, geb. Burmeister,

Gattin des verstorb. Frederick Gahlbeck, sanft entschlafen ist. Beerdigung am Freitag, den 11. Nov., 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 600 Lyman Ave., Oak Park, Ill., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Kinder:

Herman, Louis, Fred, Louise, Minnie, Gustav und **Frau Ethel Pilz.**

Todesanzeige.

Cleveland Frauenverein.

Allen Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

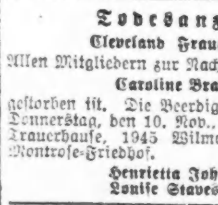
Caroline Brandner

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Nov., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 1945 Wilmot Ave., nach dem Montrose-Friedhof.

Henrietta Johnson, Präsidentin.
Louise Staves, Sekretärin.

Todesanzeige.

Chicago Bäcker-Unterstützungsverein.



Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Joseph Wallner

am 8. November gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 10. Nov., um 2 Uhr nachm., von A. J. Bournes Kapelle, 3332 W. 63. Str., nach dem Mount Hope-Friedhofe.

Hugo E. Pfeuffer, Präsident.
Aug. Himmelreicher, Sekretär.

Leset die „Sonntagpost".

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde.

Der rührige Jugendverein der Evang. Luth. Dreieinigkeitsgemeinde, 742 N. Ada Str. (Pastor E. M. Lehmann), gibt am Mittwoch und Donnerstag, den 9. und 10. Nov., abends 8 Uhr, ein paar reizende und urkomische Humoresken in Englisch und Deutsch, wozu sich noch ein reichhaltiges musikalisches Programm gesellt. Jedermann herzlich willkommen.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter, Tochter u. Schwester

Helen Seidel

im Alter von 45 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 11. Nov., 2 Uhr nachm., von Krausyes Kapelle, 3905 Lincoln Ave., nach dem Montrose-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Seidel, Gatte. **Margaret** und **Gertrude**, Kinder. **Fred** und die verstorb. **Friedericka Kube**, Eltern. **Louisa Marholz**, Schwester; nebst Verwandten. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager

Paul Ufer

im Alter von 53 Jahren in seiner Wohnung 4547 Champlain Ave. am 7. November 1921 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt von Sprehne's Kapelle, Nr. 6328 Cottage Grove Ave. Donnerstag nachmittag um 2 Uhr nach dem Mount Greenwood Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Gustav und **Mathilda Ufer**, geb. Günther, Eltern. **Rudolph Ufer**, Bruder, **Frau Clara Wappler, Frau Emma Kowalke, Frau Hedwig Wappler** und **Frau Anna Klein**, Schwestern, nebst Verwandten.

Um näheres bitte aufzurufen Fairfax 2900. dimi

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Bertha Beier,

welche heute vor zwei Jahren, am 9. November 1919, gestorben ist.

Sind auch dunkel oft die Wege,
Die der treue Gott uns führt,
Geht's auf ödem Trübsalsstege,
Wo man keinen Trost oft spürt,
O, so wird's doch endlich tagen,
Und wir werden nimmer fragen:
Warum mußte dies gescheh'n,
Wenn im ewigen Licht wir steh'n.

Gewidmet von deinem dich nie vergessenden Gatten: **Herman Beier** und Kindern.

Grabsteine

Ich errichte Grabsteine in allen Friedhöfen zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Schreibt für Katalog und Preise.

Western Monument Works

1202 W. MADISON ST.

JOS. HOELLER, Eigentümer.

Telephon: Monroe 8403.

sp11mifamo3mt

E. Muelhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

458 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.

ta4famomi*

OPER

Auditorium Theater

Sitze werden jetzt verkauft.

Montag, 14. Nov., 8 abends — „Samson und Delilah"; Muratore, D'Alvarez, Dufranne, Payan (Debut), Defrere. Dirigent: Polacco.

Dienstag, 15. Nov., 8 abends. — „Tosca"; Cavalieri (1. Auftreten), Pattiera (1. Auftr.), Baklanoff. Dirigent: Ferrari (1. Auftr.)

Mittwoch, 16. Nov., 8 abends. — „Madam Butterfly"; Mason (1. Auftr.), Pavlovska, Johnson, Rimini. Dirigent: Polacco.

Donnerstag, 17. Nov., 8 abds. — „Monna Vanna"; Garden, Muratore, Baklanoff, Cotreuil. Dirigent: Polacco.

Samstag, 19. Nov., 2 nachm. — „Aida"; Raisa, Reynolds (1. Auftreten), Patiera, Rimini, Lazzari, Cotreuil. Dirigent: Ferrari.

Samstag, 19. Nov., 8 abends. — „Le Jongleur de Notre Dame." Populäre Preise (50c b. $3, plus Tax). Garden, Dufranne, Payan. Dirigent: Polacco. Gefolgt von Ballet, „A Dance Poem", mit Pavley-Oukrainsky und dem ganzen Ballet.

Reguläre Preise plus Kriegssteuer): 77c, $1, $1.50, $2, $2.50, $3, $4 und $6.

mo—do

Calumet Harbor Exposition und Fair.

Eiche Turnverein

200 Kensington Ave.

Donnerstag, 10. Nov.: Konzert der Gesangsektion Eiche.
Freitag, 11. Nov.: Konzert der Eiche Braß Band.
Samstag, 12. Nov.: Turnen der Eiche und anderer Vereine.
Samstag, 13. Nov.: Extra! Extra! Marie Lange und Hans Zoder, früher vom Deutschen Theater, und unser Wm. Sturm.
Eintritt 25c die Person. Anfang 8 Uhr abds

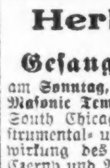
Herbst-Konzert

des

Gesangverein „Calumet"

am Sonntag, den 13. Nov., Anfang 3 Uhr, im Masonic Temple, 91. Str. und Exchange Ave., South Chicago. Eintritt 50c. Gesangs-, Instrumental- und gemischte Vorträge, unter Mitwirkung des Künstlertrios Fritz Renk, Prof. Czerny und Bayer. Dir. Prof. Memmesheimer. dofrsa

31. Stiftungsfest



bestehend aus Konzert, Unterhaltung und Ball, des

Rheinischen Vereins.

Sonntag, den 13. Nov. 1921, abends 7 Uhr, in der Lincoln Turnhalle, 1005 Diversey Parkway.—Eintritt 50c die Person, zahlbar an der Kasse. dofon

Nordseite Turn-Halle.

820 N. Clark Strasse

C. APPEL

Restaurant — Deutsche Küche
Alle Sorten Getränke.

Jeden Sonntag-nachmittag: **Konzert.**

nbdsafonmi*

Auch die kleinste Gabe hilft einem deutschen Kinde.

Oeffnet Eure Herzen und Hände am "Tag Day".

Droht mit offener Werkstatt.

Bürgerausschuß richtet Ultimatum an störrige Baugewerkschaften.

John W. O'Leary, Vorsitzer des unlängst ins Leben gerufenen Bürgerausschusses, der die trüben Zustände in der hiesigen Bauindustrie zu klären sich vorgenommen hat, stellte gestern in einer Kundgebung den Baugewerkschaften das Ultimatum, daß sie entweder die Arbeit auf Grund von Richter Landis' Entscheidung wieder aufnehmen oder gewärtigen müssen, daß die Arbeitsstellen ihrer Mitglieder von Nichtgewerkschaftlern besetzt werden, die „offene Werkstatt" eingeführt wird.

Der Ausschuß, sagt Herr O'Leary, führt keinen Kampf gegen die Gewerkschaften als solche, und die Kundgebung wendet sich gleicherweise auch gegen diejenigen Bauunternehmer, die mit den Arbeitern der Landisschen Entscheidung zuwiderlaufende Abkommen abschließen.

Der Ausschuß wird, heißt es in der Kundgebung, diejenigen Gewerkschaften, welche des Richters Entscheidung sich ehrlich unterworfen haben, unterstützen, während die anderen, welche sich der Entscheidung nicht beugen, sich dadurch solcher Unterstützung begeben. Dasselbe gilt von den Bauunternehmern.

Der Ausschuß hat sich die Aufgabe gestellt, darauf zu sehen, daß nach der Landisschen Entscheidung die Bautätigkeit auflebt, daß Arbeitgeber wie Arbeiter sich ihrer Verantwortung dem Publikum und ihren Organisationen gegenüber bewußt werden, und daß der Grabscher oder Verschwörer in Zukunft nicht geduldet wird.

Die Kundgebung weist darauf hin, daß seit der Entscheidung des Richters zwei Monate verflossen und die Zustände unerträglich geworden sind, trotz der ernsten Bemühungen des Richters und der Versprechungen der Bauunternehmer und Gewerkschaften.

Thomas S. Kearney, der Präsident des Baugewerkschaftsrats, äußerte sich zu O'Learys Kundgebung, der Baugewerkschaftsrat habe öffentlich erklärt, daß die Baugewerkschaften sich der Entscheidung von Richter Landis beugen sollten, und auf diesen Standpunkt stehe er noch.

Erpressungsversuch?

Präsident einer Tochtergesellschaft der „Co-op" erhebt Beschuldigungen.

In der gestrigen Verhandlung des Bankerottverfahrens gegen die Cooperative Society of America vor dem Gerichtsreferenten Wean erhob L. J. Block, Präsident der Amboy Products Co., gegen die früheren Direktoriumsmitglieder dieser Gesellschaft C. W. Fuller und D. D. Garrison Anschuldigungen des Erpressungsversuchs. Die Amboy Co. ist eine Tochtergesellschaft der Cooperative Co.

Fuller hatte am Montag bezeugt, Block hätte ihm gesagt, er solle sagen, daß eine Uebertragung von Freiheitsbonds im Werte von $50,000 von Harrison M. Parker an die Gesellschaft am 1. Oktober vorgenommen worden sei, eine Woche vor dem Beginn des Bankerottverafhrens. In Wahrheit, erklärte Fuller, sei das erst am 14. Oktober geschehen.

Block nun bezeugte gestern, daß Fuller und Garrison am Samstag $1000 von ihm gefordert und, von ihm abgewiesen, gedroht hätten, jene Aussage abzuändern. Er habe daraufhin beide entlassen. Die Bonds habe er tatsächlich am 1. Oktober von Parker erhalten, obwohl erst am 14. Eintragung in die Bücher gemacht worden sei.

Anwalt Julius Moses von der Central Trust Co. verlangte darauf die Vorlegung der Bücher der Amboy Co. Der frühere Hilfsstaatsanwalt Charles E. Case, Anwalt von Fuller und Garrison, machte den erfolglosen Versuch, als angeblicher Vertreter der Mehrheit der Aktionäre der Amboy Co. in dem Bankerottverfahren mitsprechen zu dürfen.

* Frank Martin, 4735 Calumet Avenue, hat seine neunzehnjährige Gattin Jeanette nach einer Tanzunterhaltung spurlos verloren und die Polizei sucht sie.

* Durch Einnehmen von Rattengift machte in ihrer Wohnung in Steger, Ill, die 50jährige Anna Philipps ihrem Leben ein Ende. Sie war schwer leidend

* Grundeigentumshändler Robert Machian, 1925 S. 58. Court, Cicero, wurde getötet, als der Kraftwagen Frank Liszuskis, 2723 S. Whipple Straße, in dem er mit diesem fuhr, an der 22. Straße und Kilpatrick Avenue gegen einen Telegraphenpfosten sauste. Liszuski ist entflohen.

* In seiner Wohnung 6236 Evans Avenue, erschoß sich heute der 62jährige Edward Walkinshin aus unbekannter Ursache.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

„Heider-Wohltätigkeits-Klub."

Veranstaltet im Dienste der Nächstenliebe ein großes Konzert.

Am Sonntag, dem 20. November, veranstaltet der „Heider-Wohltätigkeits-Klub" in der Lincoln Turnhalle zum Besten der unterernährten Kinder, sowie der hilfsbedürftigen Notleidenden der Stadt Heide in Holstein ein großes Konzert mit nachfolgendem Ball. Das Konzert steht unter der Leitung des wohlbekannten tüchtigen Dirigenten Herrn Ernst F. Tamm, welcher für dieses Konzert einen Massenchor aus den folgenden Männerchören zusammengestellt hat: Nord-Chicago Männerchor, Gesangsektion des Debattierklub Concordia Liedertafel, Schweizer Männerchor und Schleswig-Holsteiner Sängerbund. Außerdem wirken der Gemischte Chor Eintracht, das Tamm'sche Schüler-Orchester, und als Solisten Frau Minna Lynn (Sopran), Frl. Alma Bicknase (Alt), Frl. Alverna Stetzler (Piano) und die plattdeutsche Vortragskünstlerin Frau Ida Horstmann mit. Das Programm lautet:

1. „Sterne und Streifen", Marsch......Sousa
2. Ouverture „Orpheus" ....Offenbach
   Tom Schübers Orchester.
3. Männerchor, „Mein Lied"..........Angerer
4. Pianosolo, „Präludium"......Rachmaninoff
   Frl. Alverna Stetzler.
5. Selektion aus der Operette „Der Mikado" ....Sullivan
   Orchester.
6. Männerchor, a) „Sonntag ist's"......Breu
   b) „Heimkehr" ....Gelbke
7. Amerikanische Scharwache"........Meacham
   Orchester.
8. Ouverture, „Dichter und Bauer"....Suppé
   Plattdeutsche Ansprache...Hr. Ad. Hoenig
9. Männerchor, „Wie hab' ich dich geliebt" ....Möhring
10. Plattdeutscher Vortrag—
    Frau Ida Horstmann.
11. Tanzduett aus der Oper „Haensel und Gretel" ....Humperdinck
    Frau Minna Lynn und Frl. Alma Bicknase.
12. Männerchor, a) Einkehr"..........Zoellner
    b) „Burschen Abschied" ....Mengert
    Hochdeutsche Ansprache....Herr Paul Weise
13. Selektion aus der Oper „Martha"..........Flotow
14. „Die Mühle im Schwarzwald", Idylle für gemischten Chor und Orch...Eilenberg
    Gemischter Chor „Eintracht" und Orchester.

Tickets zu 50 Cents pro Person sind von allen mitwirkenden Sängern, sowie in der Lincoln Turnhalle zu haben. Das Konzert beginnt um 3 Uhr nachmittags präzise.

Schlesischer Frauenklub.

Bunco Partie zum Besten der Notleidenden in Schlesien am 13. November.

Der Schlesische Frauenklub, der schon so manches Elend in der alten Heimat gelindert hat, veranstaltet am kommenden Sonntag, beginnend 4 Uhr nachmittags, in der Sozialen Turnhalle, Ecke Paulina Str. und Belmont Ave., eine große Bunco-Partie mit darauffolgendem Tanz. Der Ertrag wird unverkürzt den Aermsten der Armen in Schlesien zugute kommen, deren es, wie die eingelaufenen Briefe und Bittgesuche zeigen, eine erschrecklich große Zahl gibt, und zwar sollen besonders die Kleinkinder- und Wöchnerinnenheime, sowie alle sonstigen Kriegsnotleidenden bedacht werden. Den Besuchern steht auch ein besonderer Genuß bevor, denn Fräulein Susie Adam aus Breslau, die als eine ganz besonders begabte Sängerin bereits in der alten Heimat ihre Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit stellte, wird dies auch gelegentlich der Feier am 13. Nov. tun. Tickets kosten 35c die Person und sind im Vorverkauf bei Frau Maria Schmit, Nr. 2832 Otto Str., Frau Anna Leder, Nr. 3214 N. Whipple Str., und Frau Julie Hiller, Nr. 3410 Nord Troy Str., zu haben, die auch Geschenke aller Art mit Dank entgegennehmen.

Soldat geplündert.

Autoräuber entführen ihn und nehmen ihm $4200 ab.

Harry Rose, kürzlich aus einem Hospital der Bundesarmee in New York entlassen, wurde gestern vor dem Regierungshospital an 47. Straße und Drexel Boulevard, wo er einen Freund besuchen wollte, von zwei Kerlen gezwungen, in ihren Kraftwagen zu steigen. Sie fuhren mit ihm davon, nahmen ihm seine Ersparnisse, $4200, ab und warfen ihn an der O. 101. Straße und Avenue N. aus dem Gefährt, worauf sie entflohen. Rose war auf der Durchreise nach seiner Heimat San Francisco.

Illinois Manufacturers Association

Hermann H. Hettler, der Präsident der Hettler Lumber Co., ist als Kandidat für das Amt des Präsidenten der Illinois Manufacturers' Association aufgestellt worden. Die übrigen Kandidaten sind: Paul Schulze, früherer Präsident der Schulze Baking Co., erster Vizepräsident; E. C. Heidrich jr., Peoria, zweiter Vizepräsident; Peter S. Theurer von der Peter Schönhofen Brewing Co., Schatzmeister. Die Wahl wird am 13. Dezember stattfinden.

* Heute ist „Tag Day", Sammeltag, für das Mercy Hospital. Gegen 4000 freiwillige Helferinnen und Helfer nehmen Gaben entgegen.

Bush Temple Theater.

(Dir. Conrad Seidemann.)

Heute zum letzten Male „Das Schwarzwaldmädel". — Morgen Schillerfeier, „Die Räuber".

Heute abend findet die letzte Aufführung der entzückenden Operette „Das Schwarzwaldmädel" statt, die — den vielen dringenden Nachfragen entsprechend — von der Direktion wieder auf den Spielplan gesetzt wurde. Es sollte sich niemand die letzte Gelegenheit entgehen lassen. Ein wahrhaft voller Erfolg war „Das Schwarzwaldmädel"; diese Operette sowohl als „Was Mädchen träumen" waren bisher die unstreitig größten Schlager auf musikalischem Gebiete.

Morgen, zur Geburtstagsfeier unseres Schiller, gibt es sein unsterbliches Jugendwerk „Die Räuber".

Gerade dieses geniale Werk unseres Dichterfürsten mit seiner demokratischen und revolutionären Neigung, mit seinen Weltverbesserungsträumen (Karl Moor) und seiner schonungslosen satanischen Selbstauflösung (Franz Moor) ist wie ein echtes Kind unserer eigenen Zeit. Nachstehend die Besetzung der nur einmaligen Aufführung:

Maximilian, regierender Graf von Moor...... Gustav Haussig
Karl, sein Sohn..........Fritz Kiedaisch
Franz, do. ....Max Jürgens
Amalia, seine Nichte......Paula v. Jagemann
Spiegelberg ....Max Hanisch
Schweitzer ....Jose Danner
Grimm ....Heinrich Bend
Schufterle ....Otto Ludwig
Roller ....Willy Schubert
Ratzmann ....Paul Gehring
Kosinsky ....Walter Bonn
(Libertiner, nachher Banditen.)
Hermann, Bastard eines Edelmannes.......... Adolf Stoye
Eine Magistratsperson..........Curt Benisch
Daniel, ein alter Diener..Wilhelm Brackenbusch
Ein Bedienter..........Otto Reiter
Ort der Handlung: Deutschland.
Spielleitung: Fritz Kiedaisch.

Ab Freitag gibt es dann des Walzerkönigs Johann Strauß melodienreichen „Zigeunerbaron" in einer völlig neuen hochinteressanten Besetzung unter Angelo Lippichs liebevoller Spielleitung; er selbst wird erstmalig den ungarischen Schweinezüchter Zsupan spielen, Ivan Frank den Barinkay, Lucie Westen die Saffie, Luella Feiertag die Arsena und Willy Schubert den Ottokar.

Superior 4819 ist die Telephon-Nummer der Kasse, wo man sich seine „Tickets" bestellt.

Aus Vereinskreisen.

Die aktiven Mitglieder des Gesangverein Harmonie versammeln sich morgen, Donnerstag abend, punkt 8 Uhr in der Nordseite Turnhalle, um an der vom Schwabenverein veranstalteten Schillerfeier aktiv teilzunehmen.

Der Teutonia Männerchor, der älteste Gesangverein der Stadt, wird am Sonntag, dem 27. November, in der Wicker Parkhalle ein Konzert geben, dessen Reinertrag für die Königswaisenhilfe bestimmt ist. Der Verein rechnet daher auf besonders starken Zuspruch. Allen Besuchern kann ein äußerst genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden, da die Sänger eifrig an einem vorzüglichen Programm proben und der Festausschuß auch für andere prächtige Unterhaltung sorgt. Das Fest beginnt punkt 8 Uhr abends, der Eintritt kostet $1.

Der Eifeler Klub von Chicago (Ortsgruppe des Eifelvereins) ladet alle Eifeler und Freunde zum „Eifelball" in der St. Georgsschulhalle an 39. und Wells Str. (früher Fifth Ave.) ein, welcher am kommenden Sonntag abend stattfindet. Es ist die erste Festlichkeit, die der früher blühende Verein seit Jahren gibt. Als Neuigkeit werden echte „Quetschen und Birren Fladem" aufgetischt. Herr Joseph Thome und Thomas Hurkes werden für die nötigen Erfrischungen sorgen.

Tra ri ra, der Winter der ist da.

Mit einem Gewitter, mit Regen, Hagel und Schnee sowie einem mit einer Geschwindigkeit von über 40 Meilen durch die Straßen fegenden Sturm hat gestern der Winter seinen Einzug in Chicago gehalten. Der Blitz schlug in die Plymouth Congregationalkirche in Oak Park, sonst aber richtete das Unwetter nur wenig Schaden an. Für morgen wird zunehmende Luftwärme in Aussicht gestellt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

„Gets-It" macht allen Hühneraugen ein Ende.

Ebenso gut gegen Hornhaut. Geld zurück, wenn es versagt.

Dreißig Sekunden danach, wenn Ihr Eure Hühneraugen mit diesem flüssigen Hühneraugenmittel befeuchtet habt, hört der stechende, juckende Schmerz für immer auf.

Einfach wie das A B C.

Kein Hühnerauge, hart oder weich, ist zu alt oder tiefgewurzelt, um „Gets-It" zu widerstehen. Es wird sogleich trocken und schrumpft zusammen, die Ränder lösen sich vom Fleisch und bald könnt Ihr es mit den Fingern losschälen, so schmerzlos, wie das Beschneiden der Fingernägel.

Züchtet nicht die Hühneraugenpest. Gebt ihr keinen Vorschub. Schneidet nicht. Beseitigt sie mit „Gets-It". Kostet nur eine Kleinigkeit in jeder Apotheke. Hergestellt von E. Lawrence & Co., Chicago. ok12nv9

Sagt nicht Malz und Hopfen, sagt **"Original Old Style"**

Das Malz ohne Fehler.

Old Style Malt Extract Co.
5759 S. ASHLAND AVENUE
Telephon Prospect 2420.
CHICAGO

Schickt Euren Freunden und Verwandten Hilfe für die Feiertage!

Sie brauchen Eure Hilfe! Sie brauchen Nahrungsmittel! Sie brauchen Kleider für sich selbst und ihre Familien für den strengen Winter. Eure Hilfe wird sie vor Not und Krankheit schützen. Eure Hilfe wird ihnen frohe Feiertage machen, weil sie daran erinnert werden, daß ihre amerikanischen Freunde an sie denken.

Beginnt jetzt mit Euren Sendungen, sodaß ihnen rechtzeitig geholfen wird. Wir übermitteln Geld durch Wechsel, Postanweisung oder Kabel nach allen Teilen der Welt. Unsere Raten sind die niedrigsten von allen.

Die **Union Bank of Chicago, 25 N. Dearborn Str.**, ist ein altes Institut in der unteren Stadt, bekannt wegen seines höflichen und prompten Dienstes. In unserem Ausland-Department sind Clerks beschäftigt, welche Deutsch sprechen.

UNION BANK OF CHICAGO

25 N. DEARBORN STRASSE (nahe Washington).

nb2mifaimt

American Welfare Association for German Children.

Die Sammelkampagne für die Quäkerspeisung ist in vollem Gange, und alle Gelder, welche während dieser Zeit an die Welfare Association abgeliefert werden, werden diesem Fonds überwiesen. Die allwöchentliche Bitte um Beiträge fällt daher augenblicklich mit der größeren Liebesarbeit zusammen, und es wird über diese an anderer Stelle berichtet. Es wird so oft gefragt, wenn die deutschamerikanischen Freunde um Liebesgaben angesprochen werden, warum tun denn die Deutschen selbst nicht auch etwas, um ihren Bedürftigen und Leidenden zu helfen? Gewiß geschieht allerorten vielerlei, nicht nur von den Obrigkeiten und Stadtverwaltungen, sondern auch von Einzelnen, wovon man hier nur nicht immer Kenntnis erhält. Doch las man vor kurzem in deutschen Zeitungen und auch in der New Yorker Staatszeitung von einer großen und erfolgreichen Veranstaltung, welche in Berlin von Frau Alice Kux, der Tochter eines der eifrigsten und treuesten Mitglieder der Welfare Association, frei zu bekommen, so den großen Saal im Hotel Adlon mit allen Betriebskosten; die Firma Ullstein hatte Frau Albertine Meixner, im großen Kaisersaal des Hotels Adlon ins Leben gerufen wurde. Es war ein sogenannter „Tanztee", wo man bei Tee und Friedenskuchen plauderte und nach den Klängen einer rein amerikanischen Jazz-Kapelle tanzte. Doch gab es auch künstlerische Genüsse. Der Sänger Schlußnuß von der Berliner Staatsoper sang den Prolog aus dem „Bajazzo"; ein berufsmäßiges Tänzerpaar zeigte die neuesten „Steps"; selbst Frau Dux, die allbeliebte Sängerin, würde erschienen sein, wenn sie nicht zu sehr mit den Vorbereitungen für ihre am 1. Oktober angetretene Amerikareise beschäftigt gewesen wäre, doch ließ sie sich durch ihren Mann, den Schauspieler alle Drucksachen frei gegeben, Steinway den großen Flügel, der „Rothe Fürster Florist" alle Blumen und Pflanzen; das Tänzerpaar und die Opernsänger stellten ihre Dienste frei zur Verfügung, so daß der Reinertrag des schönen Nachmittags 23,000 Mark betrug. Den Höhepunkt bildete die Amerikanische Auktion, bei der eine Flugfahrt über Berlin ausgeboten wurde und ein Junggeselle ein Damenspitzenfichue erstand. Es war ein durchschlagender Erfolg, und man muß Frau Kux zu ihrem Unternehmungsgeist und Frau Meixner zu ihrer Tochter gratulieren.

Wer Weihnachtspakete nach drüben schicken will, vergesse nicht, daß dies aufs Beste durch die Office der American Welfare Association for German Children geschieht, 154 W. Randolph Str., Zimmer 590. Tel. Franklin 339. Pakete und Checks können äglich von 10—2 Uhr dort abgegeben werden.

Chicago Frauen-Hilfsverein.

Wird nächsten Sonntag großes Herbstfest feiern. — Für die deutschen Kriegswitwen und Waisen.

Der Chicago Frauen-Hilfsverein veranstaltet am kommenden Sonntag ein großes Herbstfest, verbunden mit Konzert und Ball, in Fleiners Halle, 1638 Nord Halsted Str. Die Damen arbeiten schon seit Wochen mit Bieneneifer und scheuen weder Mühe noch Kosten, darum sind sie überzeugt, daß sie den Besuchern das Allerbeste bieten können. An musikalischen Genüssen sowie an Speisen und Getränken wird es nicht fehlen. Der Reinertrag wird als Weihnachtsgabe an die Witwen ud Waisen in der alten Heimat abgeschickt werden. Es sollte also Keiner versäumen, sich zu diesem Feste einzufinden.

Unter anderem ist es den Damen gelungen, die bekannte Soubrette Marie Lange für den Abend zu gewinnen, desgleichen den Wiener Liedersinger Herrn Robert Ehrlich, sodaß den Besuchern also außergewöhnliche Genüsse bevorstehen. Daß auch die „berühmte Buttermilch" wieder da ist, sollte nicht unerwähnt bleiben. Das Fest nimmt um vier Uhr nachmittags seinen Anfang. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35 Cents, an der Kasse 50 Cents.

Goldenes Jubiläum.

Die Palmloge J. O. O. F. feiert es in der Nordseite Turnhalle.

Am Sonntag, dem 4. Dezember, beginnend nachmittags drei Uhr, feiert die Palmloge 467 J. O. O. F. unter der Leitung des Palm Social Clubs in der Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Straße, ihr goldenes Jubiläum. Der Festausschuß wird sich bemühen, diese Jubelfeier besonders glanzvoll zu gestalten. Er hat ein großes Konzert, verbunden mit Ball, au fdas Programm gesetzt und den Sennefelder Liederkranz, Frl. Loretta Motz, eine vorzügliche Sopranistin, Frau Minna Schmidt mit ihrer Klasse und den Gradenstab der Johanna Rebekah Loge Nr. 233 zur Mitwirkung gewonnen. Das vollständige Programm lautet:

1. Teil.

1. a) „Leichte Kavallerie"..............Suppe
   b) „My Country"..............
   ...... Edw. Holl's Star Orchester
   Friedensgruppe: Columbia, Frl. Anna Gerberbauer. Germania: Frau Lucy Schumann.
2. „Dies ist der Tag des Herrn"......Kreuzer
   Senefelder Liederkranz.
3. Selection aus dem „Vogelhändler"..Zeller
   Orchester.
4. Begrüßungs-Ansprache.
   Obermeister Joseph Schmidt.
5. Sopran-Solo: „Sing mir dein Lied", ... Greene
   Frl. Loretta Moltz; Bruder Edw. Holl am Klavier.
6. Potpourrie deutscher Lieder.......Andauer
   Orchester.
7. Festrede: Exmeister Alfred Hecht.
8. Schlangen-Tanz: Minna Schmidt.
   10 Minuten Pause.

2. Teil.

9. Ouverture: „Dichter und Bauer"....Suppe
10. Lied: Selection—Senefelder Liederkranz.
11. Dekoration der Veteranen.
    Exmeister John H. Lethen, 50jährige Medaille. Exmeister Paul Merkel, Brüder Adam Baltz, H. F. Burgin, 25jährige Medaille durch Exmeister August Schumann.
12. Trombone-Solo: „Am Meer".....Schubert
    Herr B Göthel und Orchester.
13. „Der Alpensturm", ein Tanzgedicht.
    Hirten blasen auf Schalmeien; Amorellen; Waldfeenreihen; Regentropfen; Sturmnixen; Blitzfurie; Sonnenstrahlen; Tableau.—Minna Schmidt und ihre Balletschüler.
14. Konzert-Walzer: „Lustige Brüder"...... .... Vollstaedt
    Orchester.
15. Lied: Selection — Senefelder Liederkranz.
16. Champagner-Galopp ....Lumbye
    Orchester.

Für Herrn Karl Nagel.

Vom Polizeipräsidium Frankfurt a. M. ist der „Abendpost" ein an Herrn Karl Nagel adressierter Brief zugegangen Der Adressat kann ihn bei der Redaktion in Empfang nehmen

* Von einer Lokomotive der Baltimore & Ohiobahn wurde in den Rangierhöfen in Blue Island der 40jährige J. A. Foley, Nr. 330 North Straße, Blue Island, überfahren. Er starb kurze Zeit darauf im St. Franceshospital.

Vergnügungs Wegweiser

Deutsches Theater im Bush Temple. „Das Schwarzwaldmädel".
Blackstone. — „Lightning".
Cohan's Grand. — „The Bat"
Colonial. — Fred Stone.
Cort. — „Nice People".
Garrick. — Greenwich Village Follies.
Great Northern. — Eddie Cantor.
Illinois. — „Scandals"
Olympic. — „Barney Bernard".
Playhouse. — „Miß Lulu Bett".
Powers'. — „The Gold Diggers".
Princeß. — „The Woman of Bronze".
Studebaker. — „Afgar"
Shubert-Central. — „The Skin Game".

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

Verlangt:
500 — Carpenters — 500
um in Chicago unter den Bedingungen von Richter Landis' Entscheidung zu arbeiten. Kommt mit Werkzeugen, fertig zur Arbeit. Nur erfahrene Carpenters brauchen nachzufragen.
Empire Construction Company,
32 S. Canal Straße,
Chicago, Ill.
di—fr

Verlangt: Wurstmacher, um an Silent Cutter zu arbeiten. Hetzel & Co., 1743 Larrabee Str. 7nov1wX

Verlangt: Mechanische Handarbeiter, Kaufleute! Wir haben eine gute Gelegenheit für Sie Weihnachtsgeld zu verdienen. Unser Plan macht es einem jeden möglich, sich einen Anfang zu schaffen für ein Heim nach eigenem Wunsch. Fragt nach Fred Haase, Zimmer 933—934, 194 Nord State Str., State-Lake Building. mi—son

Verlangt: aus- oder Office-Canvassers können von $25 bis $50 den Tag verdienen durch den Verkauf einer musikalischen Weckuhr. Etwas ganz Neues. Verkauf bei Sicht. Harry L. Levinson & Co., Importers, 14 Ost Jackson Boulevard, Chicago, Ill.

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen

Farmländereien.

Zu verkaufen oder vertauschen: 48 Acres gut verbesserte Farm nahe Paw Paw, Michigan, mit Stock und Maschinerie, gute Gebäude; Preis $6500.
M. E. Eggert, 8 S. Dearborn Str. midofa

Wenn Ihr Grundeigentum zu verkaufen oder zu vertauschen habt, ich habe gute bebaute Farmen zu verkaufen und zu vertauschen. Ich kaufe und verkaufe allerhand Geschäfte. Bitte genau anzugeben, was Ihr zu verkaufen oder zu vertauschen habt. M. E. Eggert, 8 Süd Dearborn Str. nov8*X

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

Privatmann sucht 2- bis 4-Flatgebäude direkt vom Eigentümer für bar zu kaufen; muß billig sein; nördlich von Diversey. Telephon: Graceland 4033. 2nv1mtX

Heiratsgesuche

Heiratsgesuch: Eine gut erscheinende Witwe, besserer Klasse, ansehnliche, normale Figur, intelligente Hausfrau, 53 Ja., wünscht die Bekanntschaft eines Herrn nur besserer Klasse, zwecks Heirat. Muß auch Englisch sprechen können. Schwindler durchaus verbeten. Adr.: D 629 Abendpost.

Heiratsgesuch. Witwe, 56 Jahre, mit etwas Vermögen, wünscht mit besserem Herrn der sein eigenes Heim hat, bekannt zu werden zwecks Heirat. Briefe bitte: D. 571 Abendpost.

Heiratsgesuch: Mann mittleren Alters, gutes Vermögen, möchte mit ehrenwerter Dame in Briefwechsel treten zwecks Heirat. Briefe erbeten an Adr.: D 568 Abendpost.

Dachdecker und Klempner

Wir haben 10,000 Rollen Ready Roofing hergestellt, rot und grün; Nägel, Zement in jeder Rolle; geliefert nach jedem Teil der Stadt oder Vorstädten zu dem neuen niedrigen Preis von $2.50 Rolle, 108 Quadratfuß. Miller Ready Roofing Co., 1140 W. Randolph. Monroe 422. 8nv1mtX

Jetzt sind die Preise etwas billiger. Deshalb sollte Jedermann, der ein schlechtes Dach hat, die Gelegenheit benützen und es reparieren lassen. B. Allendorfer, 2440—48 N. Oakley Ave. Phone: Armitage 6428. 22jl*X

3 Dach-Lecke repariert garantiert, $6; Auto-Truck-Dienst nach allen Teilen Chicagos; etabliert 32 Jahre. J. J. Dunne Roofing Co., 3413 Ogden Ave. Telephon: Rockwell 329. 12aa*X

Warnung für Bondkäufer.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

einen Bond, dessen Einlösung in tausend Einheiten einer bestimmten Geldsorte an einem künftigen Datum versprechen wird und der normale Zinsen einbringt, der Käufer nicht mehr, ja höchst wahrscheinlich weniger bezahlen sollte, als der gegenwärtige Wert dieser 1000 Einheiten in Dollars beträgt. Wenn der tatsächliche Kurswert solcher 1000 Einheiten $10 beträgt, so ist es für den Käufer nicht notwendig, für einen derartigen Bond $20 zu bezahlen. Es sind etliche Fälle zur Kenntnis des Departements gelangt, in denen der Unterschied zwischen dem Kaufpreis, der in den Anzeigen in Dollars angeführt war, und dem Preis, zu dem die Wertpapiere in ihren Ursprungsländern mit amerikanischem Gelde gekauft werden konnten, noch bedeutend größer war, als in der angeführten Hypothese.

Es handelt sich nur um Geldkursspekulation.

Um es in anderen Worten zu sagen, bei den Ankäufen von Wertpapieren, die auf entwertete Währung lauten, handelt es sich tatsächlich um eine Spekulation, nicht in Wertpapieren, sondern bezüglich des Geldkurses. Rechnet der Käufer darauf, seinen Profit durch das Steigen des Kurswerts der Währung zu erzielen, auf welche das Wertpapier lautet, so ist es klar, daß er ebensowohl den gleichen Profit erwarten kann, wenn er die tatsächliche Geldwährung statt der Wertpapiere kauft. Bezahlt der Käufer $20 für ein Wertpapier für 1000 Einheiten, wenn er 2000 dieser Einheiten in Gestalt der wirklichen Währung für seine $20 kaufen könnte, so liegt es klar zutage, daß er eine unkluge Wahl getroffen hat. Zweifelsohne werden durch etwaige Schrite, welche künftighin die Länder mit entwerteten Währungen zwecks Verringerung des Volumens ihrer Währung tun dürften, mag es sich nun um eine Werterhöhung durch andere Methoden handeln, der Wert der Währung selbst in gleichem Maße wie der Wert der in dieser Währung ausgestellten Wertpapiere betroffen werden.

Käufer muß genau mit Kurswert vertraut sein.

Die Hauptsache ist, daß der Amerikaner, der als Kapitalsanlage irgend ein Werpapier kauft, das auf entwertete Währung lautet, ganz genaue Kenntnis von dem Kurswert der betreffenden Währung in Dollars zurzeit des Ankaufs besitzt. Ist das nicht der Fall, so kann es sein, daß er einen Preis bezahlt, durch welchen die Firma, welche das Wertpapier zum Kauf anbietet, einen unverhältnismäßig hohen Verdienst erzielt.

Gegen das Interesse des Ursprungslands, daß seine Papiere hier zu teuer verkauft werden.

Es mag ferner noch bemerkt werden, daß es entschieden gegen die Interessen irgend eines fremden Landes, einer Stadtverwaltung oder einer Korporation ist, daß die von ihr auf den Markt gebrachten Werte in den Vereinigten Staaten zu Preisen zum Verkauf gelangen, die vom gegenwärtigen Kurswert der betreffenden Währung weit verschieden sind. Durch die Enttäuschung, die später dem Käufer werden wird, wird ohne Frage der Kredit des betreffenden Landes oder der betreffenden Stadt geschädigt werden. Man ist zu der Annahme berechtigt, daß in der großen Mehrzahl der Fälle, in denen amerikanische Firmen Wertpapiere der fraglichen Art zu ungebührlich hohen Preisen anbieten, dieses nicht auf die Veranlassung des Landes, der Stadt oder der Firma geschieht, welche die Papiere auf den Markt gebracht hat.

Handelsdepartement gibt von Zeit zu Zeit Auskunft über Geldkurse.

Das Handelsdepartement hat stets mit Meinungsäußerungen bezüglich etwaiger Aussichten für den künftigen Kurs der Währung der einzelnen Länder zurückgehalten und ist unter den obwaltenden Umständen ist es nicht in der Lage, dem amerikanischen Publikum Ratschläge bezüglich bestimmter Kapitalsanlagen zu erteilen.

Seitens des Departements werden jedoch von Zeit zu Zeit Angaben bezüglich des Volumens der Währung der Hauptländer sowie bezüglich der Kursschwankungen veröffentlicht. — Ferner findet das Publikum auch in den laufenden Veröffentlichungen der Bundesreserveberhörde und in anderen zuverläßigen Finanzzeitungen und in ähnlichen, zuverläßigen Quellen derartige Angaben.

Balfour kommt.

Oberhaupt der englischen Delegation auf kanadischem Boden und langt morgen in Washington an.

Quebec, 9. Nov. Der vormalige englische Premierminister und amtierendes Oberhaupt der englischen Delegation zur Washingtoner Konferenz, ist hier angelangt und gedenkt mit seinen Begleitern am Donnerstag in Washington zu sein. Unter diesen Begleitern befinden sich Lord Cavan, der während des Weltkrieges die englischen Truppen auf dem italienischen Kriegsschauplatz befehligte, Fliegermarschall Higgins und mehrere Sekretäre.

Er lehnte es ab, sich über seine Erwartungen bezüglich der Konferenz ausführlich zu äußern, mit dem Hinzufügen, daß er naturgemäß erst mit dem Präsidenten Harding und Staatssekretär Hughes Rücksprache nehmen müsse, ehe er sich ein genaues Bild von der Konferenz machen könne. Er bemerkte jedoch, daß seiner persönlichen Ansicht die Konferenz zwar nicht im Stande sein würde, alles durchzusetzen, daß jedoch ohne Frage gelegentlich derselben Bedeutende errungen werden würde. „Ich bin der festen Ueberzeugung," fuhr er fort, „daß nach und nach Schritte getan werden, durch welche eine bessere eine internationale Welt geschaffen wird und dieser Schritt wird von weltgeschichtlicher Bedeutung sein. Von dieser Hoffnung beseelt, reise ich nach Washington."

Washington, 9. Nov. Mit den für heute geplanten Vorbereitungen für den Empfang von Arthur J. Balfour dem Oberhaupt der englischen Delegaten zur bevorstehenden Konferenz, hörte man hier auf, als es bekannt wurde, daß Balfour erst morgen vormittag eintreffen wird.

Staatssekretär Hughes wird morgen, von Beamten seines Departements und hohen Offizieren des Heeres und der Marine begleitet, die Ankommenden auf dem Bahnhof begrüßen.

Marinebauprogramm.

Senat dürfte seine Einstellung während der Dauer der Konferenz befürworten

Washington, D. C., 9. November. Wie es sich heute herausstellte dürfte der Senat, der gestern einen Antrag annahm, in welchem die größtmögliche Oeffentlichkeit bezüglich aller Plenarsitzungen der bevorstehenden Konferenz zur Beschränkung der Rüstungen und Erörterung der Fragen des fernen Ostens befürwortet wurde, weiteren Wünschen in Verbindung mit der Konferenz Ausdruck geben und zwar, daß die Durchführung des Marinebauprogramms der Vereinigten Staaten während der Dauer der Konferenz völlig eingestellt wird.

Senator Pomerene, Demokrat von Ohio, der einen diesbezüglichen Antrag eingereicht hat, besprach die Frage heute mit dem Präsidenten Harding, wollte jedoch nach der Unterredung nicht angeben, wann er eine Abstimmung über seinen Antrag herbeiführen will.

Senator Pomerene vertritt den Standpunkt, die Regierung würde durch das Einstellen der Durchführung des Marinebauprogramms während der Dauer der Konferenz den besten Beweis dafür liefern, daß sie es ehrlich meint.

Die beratende Behörde.

Der aus 21 Mitgliedern bestehenden beratenden Behörde, die den Delegaten der Vereinigten Staaten zur bevorstehenden Konferenz mit Rat und Tat zur Seite stehen soll, wurde gelegentlich ihrer heutigen, ersten Sitzung, Aufschluß bezüglich der Stellungnahme der Regierung mit Bezug auf die bevorstehende Konferenz gegeben. Die sämtlichen vier Delegaten der Vereinigten Staaten wohnten der Sitzung bei und gaben, wie es heißt, Aufschluß über die Pläne der Regierung. Augenscheinlich wurden jedoch die Einzelheiten bezüglich des auf Verringerung der Marinerüstungen abzielenden Plans, den die Regierung der Konferenz vorzulegen gedenkt, nicht eingehend erörtert. Sekretär Hughes, der die Sitzung eröffnete, gab einen kurzen Ueberblick über seine Ansichten hinsichtlich der Beziehungen der beratenden Behörde zu den Delegaten. Der vormalige Senator Sutherland, der Vorsitzer des beratenden Ausschusses, gab in dessen Namen die Versicherung, daß den Delegaten die weitgehendste Unterstützung zu teil werden würde.

Es wurde dann ein aus sechs Mitgliedern bestehender Ausschuß ernannt, der unter dem Vorsitz des Senators Sutherland Vorkehrungen für die Organisierung der beratenden Behörde treffen und gelegentlich einer weiteren Versammlung, die morgen nachmittag stattfindet, berichten soll.

Deutschlands Zukunft sind seine Kinder — helft sie speisen!

Börsennotierungen.

Chicago, den 9. November 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags.

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
Dezember	\$1.04⅞	\$1.04⅝
Mai	1.10⅛	1.09¾
Mais—		
Dezember	.47	.46¾
Mai	[illegible]	.52¾
Hafer—		
Dezember	[illegible]	.32½
Mai	[illegible]	.37⅞
Speck—		
Januar	14.60	14.70
Schmalz—		
Januar	8.72	8.67
Rippen—		
Januar	.—	7.40

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Rippen
Dez...	\$1.06⅜	.47⅜	.32⅞	—	—	—
Mai..	1.11⅝	.53½	.37¾	—	—	—
Jan..	—	—	—	14.30	8.65	7.40
Mai..	—	—	—	—	9.05	7.82

Die Weizenzufuhr war heute sehr gering. Da auch die Nachricht eintraf, daß zwei bis vier Millionen mit Weizen besäten Acres in Kansas schwer unter der Dürre gelitten haben, so zogen die Preise etwas an.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von \$25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		**Dänemark—**	
Cables	3.94½	Checks	18.00
Checks	3.94	**Norwegen—**	
Paris—		Checks	13.87
Cables	7.29	**Schweden—**	
Checks	7.28	Checks	23.06
Holland—		**Spanien—**	
Checks	34.60	Checks	14.05
Italien—		**Deutschland—**	
Checks	4.20	Checks	0.39½
Schweiz—		**Oesterreich—**	
Checks	18.75	Checks	0.04

Freiheitsbonds.

3½-prozentige	95.30	3., 4¼proz.	96.60
1., 4-proz.	94.76	4., 4¼proz.	94.98
2., 4-proz.	94.62	Siegesanleihe—	
1., 4¼-proz.	94.60	3¾-prozentige	99.66
2., 4¼-proz.	94.80	4¾-prozentige	99.66

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, „Tubs", das Pfund	\$0.47
do., „Prints", das Pfund	0.48
„Firsts", das Pfund	0.37
„Seconds", das Pfund	0.30
Engrospreise:	
Creamery, Extra	0.44
First	0.35

Käse

(Notierungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.20
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.20
„Daisies", das Pfund	0.22
„Longhorns", das Pfund	0.21
„Young Americas", das Pfd.	0.21
„Brick" das Pfund	0.21
Schweizer, rund, das Pfund	0.22
do., „Block", das Pfund	0.21
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.21
do., 1-Pfund-Stücke	0.19

Eier

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.59	
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.41	—0.44

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch

Geflügel (lebend).

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 222—224 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr	0.22	
do., mittlere, das Pfund	0.18	
do., leichte, das Pfund	0.14	
„Spring Chickens", das Pfund	0.13	
Hähne, das Pfund	0.14	
Truthühner, das Pfund	0.28	
Gänse, das Pfund	0.22	—0.23
Enten, das Pfund	0.24	—0.28
Perlhühner, das Dutzend	6.00	—9.00
Alte Tauben, lebend, Dtzd.	1.50	
„Squabs", lebend, Dutzend	2.00	
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.
(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Rindfleisch (zugerichtet).

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 18c;	Nr. 2, 14c;	Nr. 3, 11c
Plates	Nr. 1, 7½c;	Nr. 2, 6c;	Nr. 3, 5c
Rippen,	Nr. 1, 28c;	Nr. 2, 25c;	Nr. 3, 12c
„Loins"	Nr. 1, 35c;	Nr. 2, 32c;	Nr. 3, 13c
Chucks	Nr. 1 12½c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 6c

Kälber (geschlachtet).

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.10	—0.11
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
Sehr schwere, das Pfund	0.07	—0.08

Südfrüchte

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 178—180 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	3.00	—6.75
Zitronen, die Kiste	4.00	—6.50
Grape Fruit, die Kiste	3.50	—4.25
Melonen, Cantelouve, Kiste	1.50	—2.50

Beeren.

Preißelbeeren, der Bushel	5.50

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	7.00	—10.00
Holzäpfel, das Faß	11.00	—11.50
Birnen, der Bushel	2.75	—3.00
Trauben, Korb 5½ Pfund	0.55	—0.65

Frisches Gemüse

Blattsalat, die Kiste	0.08	—0.10
Blumenkohl, das Dutzend	1.00	—1.50
Gurken, 2 Dutzend	1.25	—2.50
Karotten, 100 Bündel	1.50	—2.00
Knoblauch, das Pfund	0.05	—0.06
Kohlrabi, der Bushel	1.00	—1.25
Kopfsalat die Kiste	1.50	2.50
Kraut per „Crate"	1.50	—2.00
Meerrettig, 1 Dtz. Stangen	0.90	—1.00
Petersilie, der Hamper	0.50	—0.75
Pfeffer, der Bushel	0.50	—0.75
Pilze, die Schachtel	0.40	—0.75
Rhabarber, die Kiste	1.00	—1.25
Radieschen, 100 Bündel	1.00	—1.25
Rote Rüben, 100 Bündel	1.25	—1.50
Schnittbohnen, der Hamper	0.75	—1.00
Sellerie, Michigan, die Kiste	0.75	—1.25
Spina, heimischer, Kiste	0.50	—0.75
Süßkartoffeln, Ill., Hamper	0.75	—1.25
Tomaten, 6 Kästchen	4.00	—5.50
Turnips, der Bushel	0.45	—0.60
Zwiebeln, 70 Pfund	2.00	—2.50

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur für Car-Ladungen.)

Western, 100 Pfund	2.00	—2.25
Northern, 100 Pfund	1.35	—2.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—	
Nr. 1, rot	\$1.21
Nr. 2, do.	1.18
Nr. 3, do.	1.13
Nr. 1, hart	1.06
Nr. 2, do.	1.03½
Nr. 1, nördlicher	1.28½
Nr. 2, do.	1.12
Mais—	
Nr. 1, gemischt	0.46
Nr. 2, do.	0.45½
Nr. 3, do.	0.43
Nr. 1, gelb	0.47
Nr. 2, do.	0.46
Nr. 3, do.	0.45
Nr. 1, weiß	0.46½
Nr. 2, do.	0.46
Nr. 3, do.	0.43½

Zufuhr—			
Weizen	25,000;	Mais	465,000
Ausfuhr—			
Weizen	17,000;	Mais	25,000

Hafer—	
Nr. 1, weiß	0.36½
Nr. 2, do.	0.35
Nr. 3, do.	0.34
Gerste—	
Malz	0.60

Roggen—		
Nr. 2		0.75
Mehl—		
Frühjahr, Standard	6.65	—6.75
Winter, hart	5.90	—6.00
Roggenmehl	5.20	—5.75
Kleie, per Tonne		15.00
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, Nr. 1	21.00	-23.00
do., Nr. 2	19.00	-21.00
do., Nr. 3	16.00	-19.00
Kleeheu	19.00	-23.00
Alfalfa	17.00	-25.00
Südwestliches	15.00	-19.00
Nordwestliches	14.00	-17.00
Stroh—		
Roggen	15.00	-16.00
Hafer	12.00	-14.00
Weizen	11.00	-13.00
Kleesamen, 100 Pfund	12.00	-18.50
Timothysamen, 100 Pfund	4.00	—5.50
Flachs		1.81

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	9.00	-11.00
Gute bis ausgef. Ochsen	7.00	-10.25
Gewöhnl. bis gute Ochsen	5.00	—8.00
Jährlinge	8.00	-11.75
Fette Kühe und Rinder	3.25	—9.25
Gewöhnl. bis gute Kälber	6.00	-11.00
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	6.75	—7.20
Schwere Fleischerware	6.90	—7.15
Leichte Fleischerware	6.90	—7.35
Mittel-Gewicht	6.65	—6.90
Gemischte Packware	6.25	—6.50
Ferkel, 80—130 Pfund	4.25	—5.00
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	7.20	—9.10
do., einheimische	6.75	—9.00
Gute bis beste Wethers	4.75	—6.00
Gute bis beste Ewes	2.50	—5.00
Böcke	2.00	—2.50

Zucker

Granulierter, 100 Pfund	4.50	—5.30

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	\$0.09½
Terpentin, im Faß, Gallone	0.94
Denaturierter Alkohol	0.48
Red Crown Gasolin, Gallone	0.19
Winteröl, dunkel	0.11.9
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.78
do., gekocht, bis 4 Faß	0.80
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	12.25
do., 50 Pfund	6.50
do., 25 Pfund	8.25
do., 12½ Pfund	1.80

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr	Schluß
Amer. Radiator	5	78½	78½	78½
Armour & Co., Vorz.	110	92¾	92½	92½
Armour Leather	75	12⅛	12⅛	12⅛
do., Vorzugsaktien	15	83	83	83
Chic. City Ry.	712	41	41	41
Ch. City & Con. Rys	24	⅜	⅜	⅜
do., Vorzugsaktien	25	4¾	4¾	4¾
Chic. El. Rys., Vorz.	106	1¾	1¾	1¾
Chic. Title & Trust	46	236	235	235
Commonw'lth Edison	121	111	110½	111
Cont'l Motors	100	5¾	5¾	5¾
Great Lakes Dredge	100	87	86	87
Hupp Motor	100	11	11	11
Illinois Brick	20	56	56	56
Libby-McNeill	3165	8	7¾	8
Midwest Utilities	621	20¼	20⅛	20¼
do. prior Vorzugs	30	81	81	81
do., Vorzugsaktien	23	49	49	49
Montgomery Ward	100	18	18	18
do., Vorzugsaktien	16	93½	93½	93½
National Leather	4681	5⅝	5⅝	5¾
Orpheum Circuit	200	20	20	20
Peoples Gas	215	57	56¼	56½
Pick & Comp.	30	23	22¾	23
Sears-Roebuck	542	68	66	67¼
Stewart-Warner	60	24	24	24
Swift & Comp.	75	99⅞	99½	99⅞
Swift Internat'l	480	24¼	23¾	23¾
S O Indiana	100	85	85	85
Thompson, J. R.	25	45	44½	45
do., Vorzugsaktien	15	115	115	115
Union Carbide & C.	810	43¾	43½	43¾
Wahl Comp.	50	49	49	49
Western Knitting	110	10	10	10
Wrigley Co.	1015	94½	93	94⅜
Yellow Mfg	110	127	126	126
Yellow Taxi	4210	53⅞	52½	53
Bonds				
Ch. City Ry 1st 5s	\$1000	67½	67½	67½
Chic. Rys. 1st 5s.	2000	66	66	66
do. Series B 5s.	20000	31¾	31⅝	31¾
Chic. Telephone 5s	3,000	97⅜	97⅜	97⅜
Pub Service of Nor. Illinois 5s	2000	82	82	82

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm 2 Uhr.	Schluß gestern
American Can Co.	30¾	30¾
American Locomotive Co.	92⅜	91⅝
American Smelting	39¾	39½
Anaconda	42⅞	42¾
Atchison	86	85⅝
Baldwin Locomotive	92½	90⅞
Baltimore & Ohio	37⅛	37
Bethlehem Steel	57	56¼
Chicago, Milw. & St. Paul	23⅝	23¼
Central Leather Co.	29⅛	28¾
Crucible Steel	64¼	63
General Motors	11½	11⅜
Inspiration Copper	35¼	35¾
Int. Paper Co.	53⅜	53½
Mexican Petroleum	112¾	107⅞
New York Central	73	72
Northern Pacific	77¼	77
Peoples Gas	57⅛	56½
Reading	71¼	69¾
Republ. Iron and Steel	50½	49¾
Sears - Roebuck	68	67½
Studebaker	75	74¾
Texas Oil	44⅝	43¼
Tobacco Products	60¼	59¾
Union Pacific	122⅝	121½
U. S. Rubber	48⅛	47½
U. S. Steel	81¼	80½
Utah Copper	55¾	55¾
U. S. Bonds, 4¾%, 1922-23	99.68	99.68
do., 4¼proz., 1928	96.70	96.66
do., 4¼proz., 1942	94.80	94.88

Die „Bullen" waren auch heute emsig tätig, wennschon Baumwolle große Schwäche zeigte. Auch die Möglichkeit eines deutschen Moratoriums hatte keinen Einfluß auf sie.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollebörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm	Schluß gestern
Dezember	17.63	18.20	17.63	18.45
Mai	17.05	17.60	17.05	17.80

Bauerlaubnisscheine.

1787 Ballou Str., 3stöck. Backstein Schulgebäude, Schulrat, \$300,000.
2065 Powell Ave., 1stöck. Backstein Fabrikgebäude, A. Claus, \$45,000.
4741 N. Talman Ave., 2stöck. Backstein Flatgebäude, W. Luken, \$14,000.
7620 Eastlane Terr., 3stöck. Backstein Flatgebäude, R. Schecter, \$175,000.
4619 N. Lawndale Ave., 3stöck. Backsteinwohnhaus, W. Anderson, \$18,000.
2825 5. Ave., 1stöck. Backstein Gasolinstation; M. J. Conroyd, \$190,000.
Lawrence Ave., 3800, 2stöck. Backstein Flatgebäude, R. Spellman, \$30,000.

Wollen Unabhängigkeit.

Montenegriner lehnen sich gegen die Herrschaft der Serben auf.

London, 9. Nov. In Montenegro ist es zu Aufständen gekommen, weil die Montenegriner sich von der Herrschaft Serbiens frei machen und unabhängig sein wollen. So ist der Exchange Telegraph Co. aus Rom gemeldet worden.

Seitens eines Bataillons montenegrinischer Truppen ist, der Depesche zufolge, eine strategisch sehr wichtige Höhe auf dem Berg Lovcen besetzt worden.

In der Nähe von Podgoritza wüten riesige Waldbrände, die angeblich von den Serben angelegt wurden.

— Das Appellationsgericht in Austin, Tex., hat entschieden, daß im Staat Texas Frauen nicht zu Mitgliedern der Großgeschworenen ernannt werden können, da die Verfassung bestimmt, daß die Grandjury aus „zwölf Männern" bestehen muß.

Peggys neuester Freund.

Töchterreiche Mütter und heiratslustige Jungfern bemitleiden Joyce.

Die Ehe geschieden.

Außer der Privatsekretärin erzählt auch die Zofe von Peggys Zusammenkünften mit Verehrern. — Die Gnädige trägt Joyce nichts nach.

Auch die Unterzeichnung der Scheidungsschrift durch Richter Sabath ist jetzt da, und somit fällt der Vorhang über einer Tragkomödie, wie sie nach dem Rezept „Millionär und Abenteurerin" nicht nur auf der Bühne, sondern auch im wirklichen Leben, wie das Beispiel zeigt, nichts seltenes ist. Die Namen ändern sich, der Stoff bleibt derselbe. Grausamkeit und Ehebruch sind die Scheidungsgründe im Fall Joyce.

Nicht das Schwarz der Trauer, sondern ein anderes sinnberauschendes Gewand in schwarzem Stoff kleidet Peggy Joyce zurzeit, der Sachlage angemessen, in erster Pariser Künstlerwerkstatt gebaut. So ruht sie sich im Hotel Drake aus, voll Sympathie mit sich selbst und mit Herrn Stanley Joyce. Er wolle ein einfaches, kleines Mädchen vom Lande heiraten, habe sie gehört, und sie wünsche ihm aufrichtig Glück. „Ach, mein lieber Freund Pierre," seufzt sie, und ihre Gedanken schweifen nach Paris, wo Pierre sie erwartet. Er ist der Sohn des ehemaligen Bankers Merillon. „Ob ich ihn heirate?" Und ihr schelmisches Lächeln verschwindet hinter dem Rauch ihrer Zigarette. „Wer weiß?!"

Inzwischen hat ihr Anwalt das finanzielle Abkommen geregelt, denn sie hat keine Antwort auf die Anschuldigungen des Ehebruchs gegeben. Außer den \$80,000 bar, wie berichtet, erhält sie Schmuck im Werte von \$800,000, Hauseinrichtungen und Kraftwagen, verzichtet aber auf das Winterheim in Miami, Fla., eine Hochzeitsgabe im Werte von einer Viertelmillion, den Landsitz in Connecticut und Juwelen im Werte von \$75,000, die sie bestellt, aber nicht bezahlt hat.

Kein viel Umworbener.

Glücklich war Herr Joyce, als die Verhandlung vorüber war. Ganze Haufen von Briefen aus allen Teilen des Landes hat er von weiblicher Hand erhalten, Müttern heiratsfähiger Töchter und heiratslustigen Mädchen und Witwen. Alle atmen tiefstes Mitgefühl mit seinem Unglück und verweisen mehr oder minder verschämt darauf hin, daß er sicher mit einem wirklichen guten Mädchen, z. B. „Yours Truly", noch das wirkliche Glück und den Frieden der Ehe finden werde. Man sehne sich nach einer baldigen Antwort. Und Herr Joyce? Er liest die Briefe, zwischendurch verkauft er „2 bei 4" und anderes Bauholz, und schmeißt die Briefe in den Papierkorb. Aengstlich greift er nach der dicken Brieftasche mit den Tausend-Dollarscheinen. Madame hat ihn gründlich gerupft.

Peggy mit dem großen Herzen.

Hatte Joyce in der Prozeßverhandlung gestern, wie berichtet, sein Eheleid erzählt, wie schon im Honigmond die junge Frau ihn im Jähzorn gekratzt und sie das unendlich oft wiederholt, er sich aber mit Lammesgeduld dareingefügt habe, und daß ihm erst nach der infolge dringender Geschäfte unterbrochenen Hochzeitsreise und Heimkehr ein großes, aber sehr großes Talglicht aufging, und hatte die von der Gnädigen in Paris angestellte gesellschaftliche Sekretärin oder Gesellschafterin, Frau Sawdon, die intimen Zusammenkünfte ihrer Herrin mit dem New Yorker Millionär Barton French in einem englischen Seebad und London geschildert, sowie daß die Dame schon in Paris sich scheiden lassen wollte, um French zu heiraten, so wußte sie auch von Frau Joyces Ausflug nach Venedig mit dem Herausgeber des Pariser „Journal", Letellier, beide in einem Schlafabteil, ihrer Champagnerkneiperei mit einem anderen Freund, Edgar James, in Peggys Schlafzimmer, von Peggys Verliebtheit in den neuesten Verehrer, einen albanischen Fürsten de Fleuri, ehemaligen Gatten von Frau Frank J. Gould, zu erzählen. Auch diesen hatte sie heiraten wollen.

Die alte Hannah Nordstrum, die schon Kammerzofe bei Peggy war, als diese noch New Yorker Chorsängerin war, sagte aus, daß, als Joyce der Dame seines Herzens das Heim in Miami geschenkt hatte, Peggy ihr anvertraute: Die Haus gehört mir, Hannah, wenn er stirbt oder ich mich scheiden lasse. Auch Hannah erlebte die wüsten Kratzszenen. „Es war einfach scheußlich," war ihr Urteil. Nach den Flitterwochen in Miami und Besuch in Chicago reiste Peggy mit der Zofe nach New York, wo sie mit Ernest Hudson sofort zwei fidele Tage verlebte. „Herr Joyce kommt," antwortet die junge Frau auf eine Telephonanfrage, „es geht nicht." Aber Herr Joyce kam nicht, worauf das Liebesspiel mit Hudson fortgesetzt wurde. Auch hier erhielt die Frau, unter Adresse der Zofe, täglich Blumen und Telegramme. Wenn Herr Joyce fort war, wurden sie abgeliefert. Im Blackstone, wo das Ehepaar nach der Reise aus Miami wohnte, wurde die „Gnädige" plötzlich krank. Zur Erholung reiste sie mit der treuen Hannah nach Atlantic City. Herr Hudson war schon da, und sie auch sofort gesund. Letellier folgte den Eheleuten Joyce nach Cherbourg, von wo Herr Joyce sich einschiffte. Kaum war er an Bord, als Peggy mit Letellier in dessen Kraftwagen davonfuhr. — Evans Spaulding war ein anderer Verehrer, und auch er durfte sich nicht beklagen, und so wurden noch mehr genannt; aber es sei genug des grausamen Spiels. Madame braucht Ruhe, und sie fährt bald wieder nach Paris.

Das deutsche Lied.

Glänzenden Erfolg erzielten die Vereinigten Sänger Philadelphias mit einem Konzert.

(Sonderdepesche der „Abendpost".)

Philadelphia, 8. November. Zu einem glänzenden Erfolg gestaltete sich das am Montag abend hier im Metropolitan Opera House, vor einer Zuhörerschaft von über 4000 Personen, stattgehabte Konzert der Vereinigten Sänger von Philadelphia.

Dirigent Emil F. Ulrich hatte ein hochinteressantes Programm zusammengestellt, das durchweg eine mustergiltige Wiedergabe fand. Namentlich Koschat's „Verlassen bin i", das traute Volkslied „Mädle ruck, ruck" und das überaus schwierige „Hüte Dich" von Grischner, fanden begeisterten Widerhall. Wohlverdienten Beifall erntete gleichfalls der aus 250 Stimmen bestehende Frauenchor, besonders mit Schubert's „Wiegenlied" im Arrangement von Louis Viktor Saar. Die Glanznummer des Abends war unstreitig die Wiedergabe des Finales aus dem dritten Akt von „Die Meistersinger" durch den Männerchor, den Frauenchor und das Philadelphia Orchester.

Die Solistin des Abends war Mae Ebrey Hotz, die wohlverdiente Anerkennung für ihre prächtige Wiedergabe von „Dich teure Halle" aus „Tannhäuser" und der Arie aus Bruch's „Feuerkreuz" fand. Der Ertrag des Konzerts war für den \$3,000,000 Fonds zur Fortsetzung der Speisung der Kinder Deutschlands durch die Quäker bestimmt.

Muß Prozeß bestehen.

Antrag auf Haftentlassung von Madelynn Obenchain abgewiesen.

Los Angeles, Calif., 9. November. Der Prozeß gegen Madelynn Obenchain und Arthur C. Burch, die angeklagt stehen, den Makler J. Belton Kennedy ermordet zu haben, wird am 22. November seinen Anfang nehmen. So hat Richter Sidney N. Reeve entschieden, während er zu gleicher Zeit den Antrag, die gegen Frau Obenchain erhobene Anklage niederzuschlagen, abwies.

Kurze Freude.

New York, 9. November. Der Kurswert der deutschen Mark ist heute um einen Zehntel Cent gestiegen und steht jetzt auf 0,42 Cents. Das Steigen wurde durch Kabeldepeschen aus London verursacht, in denen gemeldet wurde, daß dort der Kurs bedeutend gestiegen ist. Der Tiefstand am Montag belief sich hier auf 0,32 Cents.

Der Anfangskurs hielt jedoch nicht lange an und es wurden viele Angebote zu 0.39 Cents gemacht, die jedoch nur wenig Abnehmer fanden.

German Club.

Der German Club, welcher, nachdem er sich während des Krieges American Unity Club genannt hatte, kürzlich seinen ursprünglichen Namen wieder annahm, will versuchen, bis zum 1. Januar seine Mitgliederzahl auf 5000 zu erhöhen. Nur amerikanische Bürger weredn aufgenommen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an den Präsidenten Herrn John F. Voigt oder an den Sekretär Herrn Charles Wurster. Die Adresse ist 40 N. Dearorbn Straße, Zimmer 712.

Wilhelm Remy geehrt.

Herr Wilhelm Remy, ein in deutschen Kreisen weit und breit bekannter Veteran von 1870—71, ist zum Ehrenmitglied des 16 Husaren-Regiments in Schleswig ernannt worden. Unter anderen schweren Kämpfen nahm Herr Remy auch an der Schlacht von Vionville teil.

* Gerüchtweise verlautet, daß der frühere Bundessenator James H. Lewis die Verteidigung von Governor Small, welcher sich demnächst in Waukegan gegen die Anklage, Staatsgelder unterschlagen zu haben, verantworten soll, übernommen hat. Er stand ihm bekanntlich bei der letzten Wahl als Gegner gegenüber.

Deutsche Weihnachten

Eine wohlgelungene Photographie ist eine schöne Weihnachtsgabe für Ihre Angehörigen in Deutschland.

E. SCHMIDT, Photograph,

754 Fullerton Ave., gegenüber der Aetna State Bank. Tel. Lincoln 3507.
23okt.sonmi2mt

Leset die „Sonntagpost".

Kampf mit Frachtwagendieben.

Eisenbahnangestellter durch Schuß in die Brust schwer verletzt.

Die Mordbuben entkommen.

Präsident einer Wäscherei in seiner Geschäftsstelle von Räubern überfallen. — Kraftwagenbanditen nehmen Frank McDermott \$312 ab.

Im Laufe eines Revolverkampfes, den der in Diensten der Chesapeake & Ohio Bahn stehende Sonderagent John N. Oldham an der 94. Straße und Greenwood Ave. mit drei Frachtwagendieben auszukämpfen hatte, wurde dieser angeschossen und wahrscheinlich tötlich verwundet. Die Polizei der Bezirkswache in Burnside und die Behörde der Ortschaft Hammond, Ind., versuchen jetzt gemeinsam die Halunken einzukreisen. Oldham ist 30 Jahre alt und wohnt Nr. 808 Beall Straße, Hammond.

Er stieg gestern abend an der erwähnten Stelle aus einem Wagen eines Güterzuges und ging den Zug entlang, um ihn zu inspizieren. Er war nur wenige Schritte gegangen, als er bemerkte, wie drei Kerle sich in der Nachbarschaft in verdächtiger Weise herumtrieben. Er rief sie an, worauf sie auf ihn zu feuern begannen. Eine der Kugeln traf ihn in die rechte Brust, trotzdem brachte er es aber doch noch fertig, seinen Revolver zu ziehen und fünf Schüsse auf die Fliehenden abzufeuern. Dann brach er zusammen. Man nimmt an, daß die drei Burschen Mitglieder einer Bande von Frachtdieben waren, welche in den letzten Wochen in den Rangierhöfen eine ganze Anzahl Diebstähle ausführten. Oldham wurde nach dem S. Chicago Hospitl gebracht, wo die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln.

Die „Arbeit", die er verrichten wollte.

Als H. H. Thomas, der Präsident der Albany Wet Wash Laundry Co., 2910 Irving Park Boulevard, heute kurz nach Oeffnung des Kontors seine Briefsachen ordnete, kam ein etwas schäbig gekleideter Mann hinein und bat um Arbeit. Thomas sagte ihm, er solle in ein paar Tagen wiederkommen, da er ihn dann vielleicht brauchen könne. Während der Unterhaltung traten zwei andere Männer ein, die Thomas plötzlich zwei Revolver entgegenhielten und ihn zwangen, seinen Geldschrank zu öffnen. Der zuerst eingetretene eignete sich dann das darin befindliche Bargeld an, zwischen \$300 und \$400, und alle drei entkamen in einem Kraftwagen, der draußen auf sie wartete.

Gaben sich für Polizisten aus.

Möglicherweise dieselben drei Burschen überfielen kurz vorher Frank McDermott, 4237 Nord Ashland Avenue, als dieser in seine Wohnung zurückkehren wollte. Sie kamen in ihrem Kraftwagen an der Ecke der Ashland und Cullom Avenue auf ihn zugefahren und hielten ihn unter der Vorgabe, daß sie Polizisten seien, an. Als sie seine Taschen untersuchten, fanden sie darin \$312, die sie an sich nahmen, worauf sie davonfuhren.

Zwei Männer kamen in die Eisenwarenhandlung von Louis Ribkin, 2329 W. Chicago Avenue, und überfielen den Besitzer. Sie erbeuteten \$650 aus der Ladenkasse.

In seinem Laden überrumpelt.

Drei bewaffnete Banditen überrumpelten heute kurz vor Mittag den Delikatessenhändler James Hotkinson, 2050 Roosevelt Road, als er sich allein in seinem Laden befand, nahmen ihm \$50 in Bargeld ab, die er in der inneren Westentasche verborgen hielt, zertrümmerten den Kassenapparat, in dem sie die gleiche Summe vorfanden, schlossen den Beraubten dann in ein hinter dem Laden gelegenes Zimmer und machten sich davon.

Ein auf eigene Faust arbeitender Bandit tauchte heute vormittag plötzlich im Laden des Apothekers G. Higgins, 1150 Marquette Road, auf, nahm ihm seine in \$25 bestehende Barschaft ab, steckte etliche Pakete Zigaretten zu sich und verschwand spurlos.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Angebliche Räuber und ihre Mithelferin unter hohe Bürgschaft gestellt.

Drei Männer und eine Frau wurden von Richter Wm. J. Fetzer im Sheffield Ave. Stadtgericht unter einer Bürgschaft von \$10,000 den Großgeschworenen überwiesen. Die Männer, James H. Rich, 948 Sheridan Road, Claude Watson, 1510 Lawrence Ave., und John C. Hendrickson, werden des Raubes beschuldigt, und die Frau, Rich's 17jährige Gattin, soll die Rolle des Lockvogels gespielt haben. Ankläger ist C. C. Blair, 668 Irving Park Bld., welcher aussagte, daß Frau Rich ihn am 11. August vor dem [illegible] Plaza Hotel bat, sie in seinem Kraftwagen bis zur Ecke Devon und N. Western Ave. mitzunehmen, daß er ihrem Wunsche Folge leistete und daß, am Ziele angelangt, die drei Männer, welche er im Gerichtssaal als die Angeklagten wiedererkannte, ihn überfielen und ihm seine goldene Uhr im Werte von \$100 sowie \$42 bares Geld abnahmen. Die Angeklagten verweigerten ihre Aussage.

Aus Gram über seine Kinder.

Weil seine Söhne angeblich zu Räubern wurden nahm sich W. Hohman das Leben

Aus Gram über das Gebahren seiner Kinder hat gestern William Hohman, ein in Hammond wohnhafter früherer Angestellter der Standard Oil Company, gestern seinem Leben ein Ende gemacht. Seine beiden Söhne wurden nämlich vom Jugendgericht unter der Anschuldigung, in Whiting mehrere Raubüberfälle verübt zu haben, in Haft genommen. Ihre Mutter ist seit mehreren Jahren tot.

Löhne herabgesetzt.

Verfügung betrifft die Angestellten der New Orleans & Great Northern Bahn.

Die Eisenbahnerlohnbehörde verfügte heute eine allgemeine Herabsetzung der Löhne der Angestellten der New Orleans & Great Northern Eisenbahn. Obgleich die Bahn nur unbedeutend ist und, in den Staaten Mississippi und Louisiana, insgesamt nur eine Geleiselänge von etwa 275 Meilen hat, ist die Herabsetzung dre Löhne doch als eine prinzipielle Frage wichtig.

Diejenigen Angestellten, welche die Züge bedienen, werden in Zukunft wieder die Löhne beziehen, die sie vor dem 1. März 1920 erhielten, während für die Werkstatt- und Lokomotivschuppen-Angestellten wie auch die Stationsagenten eine besondere Lohnskala aufgestellt wurde.

Von den Mitgliedern der Behörde stimmten W. L. McMenimen, und A. O. Wharton, die Vertreter der Angestellten, gegen die Lohnherabsetzung. Letzterer machte geltend, daß die Werkstattarbeiter dabei schlechter fortkämen als die Zugbediensteten, was ungerecht sei.

Sozialer Skatklub.

Aus dem am 6. November 1921 abgehaltenen Turnier des Sozialen Skatklubs gingen die nachfolgenden Wenzelritter als Sieger hervor:

A. D. Gauff, 24—1=23 gewonnene Spiele.
F. W. Campbell, 863 Punkte.
Hy. Hose, Schüppensolo gegen 7.
Hy. Ehlers, 19—1=18 gewonnene Spiele, 527 Punkte.
Hubert Kersten, 819 Punkte.
Erwin Walter, hohes Spiel, 160.
Emil Frohn, Kreuztourne gegen 5.
John Leisch, 19—1=18 gewonnene Spiele, 459 Punkte
Math. Gitzen, 729 Punkte.
H. F. Arend, Schüppensolo gegen 6.
Max Herrmann, 20—3= 17 gewonnene Spiele
John Ludwig, 679 Punkte.
Thomas Greif, hohes Spiel, 140, 484 Punkte.
Carl Dietz, Kreuztourne gegen 5

Opfer des Krieges.

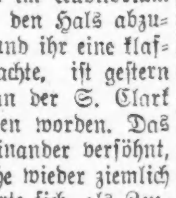
Für zehn infolge der Kriegsgreuel geisteskrank gewordene Soldaten wurden im Nachlaßgericht heute von Richter Campbell ein Vormund bestellt.

* Durch Richter Corkell heute bestätigte Testamente: Von Patrick McCarthy, \$82,000, sechs Geschwister die Erben; von Thomas A. Moran, Sohn des ehemaligen Stadtrichters, \$50,000, Witwe Alleinerbin; von David H. Keyes, Grundeigentumshändler, 4420 Oakenwald Avenue, \$250,000, \$200,000 an Witwe, das übrige an Neffen und Nichten, je \$1000 an Delia Sullivan und Anna Stock für treue Dienste.

* An der 21. Straße und Wabash Ave. wurde gestern abend der 56jährige Nathan Goodman, Nr. 5945 Prairie Ave., von einer Elektrischen überfahren und auf der Stelle getötet. Er hatte, da der Regen ihm ins Gesicht schlug, den herannahenden Straßenbahnwagen nicht bemerkt.

* Der Makler Alexander Stewart Roß, welcher am 16. Oktober in trunkenem Zustande im Auditorium Hotel seiner Frau den Hals abzuschneiden versuchte und ihr eine klaffende Wunde beibrachte, ist gestern im Stadtgericht an der S. Clark Straße freigesprochen worden. Das Paar hat sich miteinander versöhnt, und die Frau, welche wieder ziemlich hergestellt ist, weigerte sich, als Zeugin gegen ihren Gatten aufzutreten.

BANKES' COFFEE



Der allerbeste, köstliche, frisch geröstete Kaffee

35C das Pfund

3 Pfund für \$1.00

Die allerbeste Creamery Butter — Pfund. **45c**

„Home Blend". Derselbe Kaffee, den Wagenverkäufer zu 40 verkaufen —zu.... **28c**

BANKES Kaffee-Läden:

Nordwestseite: 1644 W. Chicago Ave, 1373 Milwaukee Ave, 1045 Milwaukee Ave., 2054 Milwaukee Ave., 2612 W. North Ave.
Nordseite: 406 W. Division Str., 720 W. North Ave., 8244 Lincoln Ave., 3881 Lincoln Ave., 3413 N. Clark Str.
Westseite: 1510 W. Madison Str., 2830 W. Madison Str., 1836 Blue Island Av, 1217 S. Halsted Str., 1832 S. Halsted Str., 1818 W. 12. Str., 3102 W. 22. Str.
Südseite: 4958 S. Ashland Ave., 3427 S. Halsted Str., 3032 Wentworth Ave.
midofr.

Seid Ihr ein Opfer von Krankheiten, welche die Gesundheit zerstören?

Wenn dem so ist, so schuldet Ihr es Euch selbst, Eurer Familie und Eurem künftigen Glück, sofort einen zuverlässigen Spezialisten zu konsultieren. Vernachlässigung ist gefährlicher als Krankheit, es mag eine einfache Aufgabe sein, Euch jetzt zu helfen, aber wenn Ihr Euch selbst vernachlässigt und Euch nicht jetzt richtig behandeln laßt, kann Euer Leiden unheilbar werden und Ihr mögt Euer ganzes übriges Leben ruinieren.

Seit mehr als 20 Jahren habe ich die ärztliche Praxis in ehrenhafter Weise ausgeübt und Niemand lebt, der wahrheitsgemäß sagen kann, daß ich je ein Versprechen gab, das ich nicht hielt. Da ich die direkte Behandlungsweise anwende, gelangt meine Arznei direkt zum Sitze der Krankheit, ohne in den Magen zu kommen und die Verdauung zu stören.

Ich verspreche keine unmöglichen Kuren, ich verwende einfach die durch jahrelange Erfahrung erlangten Kenntnisse in ehren- und gewissenhafter Weise.

Wenn Ihr erschöpft und elend seid, wenn Euer Kräftezustand Euch ohne die Energie gelassen hat, Euch der Annehmlichkeiten des Lebens zu erfreuen; wenn Ihr jenes Gefühl vollständiger Niedergeschlagenheit habt, die Euch das Leben als kaum lebenswert erscheinen läßt — ganz gleich, was Euren Zustand verschuldet hat kommt und sprecht darüber mit mir.

Konsultation jederzeit frei.

Ich behandle Blut-, Haut-, nervöse und chronische Krankheiten, Krampfadern, Wasserbrüche, Harn- und prostatische Störungen, Blasen-, Nieren- und Leberleiden, spezifischen Katarrh, Hämorrhoiden und Fisteln. Ich habe eine der feinsten X-Strahlen Maschinen in Chicago. Ihr solltet eine sorgfältige X-Strahlen Untersuchung mit Euch vornehmen lassen. Laßt Euer Blut ebenfalls von mir untersuchen. Konsultation frei. Medizin frei.

Dr. GILL, Spezialist,

Zweiter Floor — **9 W. Randolph Str.** — Zwei Türen westlich von State Straße.

Sprechstunden: 9 vorm. bis 8 abends; Sonntags und Feiertags von 10 vorm. bis 1 nachm.
11l20mifax

Familientragödie.

Wm. Shader von einem seiner Söhne durch zwei Schüsse schwer verwundet.

Von seinem 19-jährigen Sohn Charles wurde gestern abend der 60-jährige William Shader, Nr. 3212 Wentworth Ave., ein Fuhrmann, durch zwei Revolverschüsse schwer verwundet, nachdem er angeblich versucht hatte, seine Gattin mit einem Schlachtermesser umzubringen. Wie es heißt, war er betrunken. Seine beiden Söhne, der 22-jährige Frank und Charles, forderten ihn, da er erst vor einigen Tagen unter Friedensbürgschaft gestellt worden war, auf, überhaupt nicht mit seiner Frau zu sprechen, damit es nicht wieder zum Streit komme. Ihre Warnung war aber in den Wind gesprochen. Bald gab es wieder heftigen Zank, bei welchem Shader schließlich mit einem großen Messer auf seine Frau eindrang. In diesem Augenblick legte sich, Charles ins Mittel, wurde aber von seinem Vater zur Seite geschleudert. Darauf ergriff er einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf seinen Vater ab, von denen einer diesem in den Unterleib, der andere in die rechte Schulter drang.

Im County Hospital starb gestern abend der zweijährige Eugene Meßmer, Nr. 921 W. 21. Straße, an den Folgen eines Schädelbruchs. Nach Angabe der Polizei der Bezirkswache in den Viehhöfen, warf Frau Lillian Meßmer, die Mutter des Knaben, vor einigen Tagen einen Feuerhaken nach ihren Gatten, der betrunken war und traf anstatt diesen, den Knaben an den Kopf.

Hausten wie die Vandalen.

In East Chicago die Maschinen einer Zeitung zertrümmert.

In East Chicago, Ind., drangen heute am frühen Morgen vier unbekannte vermummte Burschen in das Gebäude des „Twin City Sentinel" und zertrümmerten, nachdem sie den Wächter gebunden und geknebelt hatten, mit großen Hämmern die Presse sowie die Setzmaschinen. Der „Sentinel" hatte die Kandidatur von John K. Reppa, dem republikanischen Bürgermeisterkandidaten, unterstützt, welcher aber bei der gestrigen Wahl von seinem demokratischen Gegner Frank Callahan mit 1200 Stimmen geschlagen wurde. Offenbar hatte die Haltung der besagten Zeitung das Mißfallen der Burschen erregt, welche nun in ihrer Siegesfreude das Zerstörungswerk verübten.

Henry Wulffs Zinshäuser.

Stadt verhindert wegen Forderung von \$94,000 Verkauf.

Die Stadt hat Henry Wulff, ehemals erster Schreiber des städtischen Steuereinnehmers, heute im Kreisgericht durch Einhaltsbefehl am Verkauf von fünf Zinshäusern, von 5001 bis 33 Winona Straße, 5025 bis 29 Winnemac Straße, 5001 bis 11 Foster Avenue und 5020 und 5241 bis 49 Argyle Straße verhindert, da er, soweit bislang ermittelt, der Stadt \$94,000, wahrscheinlich aber über \$100,000 veruntreutes Geld schuldig sei.

Technischer Verein Chicago.

Herr Dr. Karl Fritzler, Privatdozent der Technischen Hochschule zu Darmstadt und Lektor des Russischen der Universität Frankfurt, der sich kurze Zeit in Chicago aufhält, wird bei der morgen, am Donerstag abend stattfindenden Versammlung im Hotel Randolph einen höchst interessanten Vortrag halten, betitelt: „Die deutschen Kolonisten an der Wolga und ihre wirtschaftliche Bedeutung für Deutschland." Alle Mitglieder nebst ihren Damen und Freunden werden gebeten, sich rechtzeitig um 8 Uhr abends einzufinden. Der Vortrag wird durch zahlreiche Lichtbilder illustriert werden.

— Uebertroffen. — In einem kleinen Orte sind in ein und derselben Straße zwei Krämer etabliert, die sich gegenseitig wegen Preisreduzierung immer in den Haaren liegen. Eines Tages schrieb der Eine auf seine Ladentüre: „Gute Kartoffeln, der Liter 14 Pfg." — Am andern Tage war auf der Ladentüre des Konkurrenten Folgendes zu lesen: „Seelengute Kartoffeln, der Liter 13½ Pfg."

Telephon: Franklin 5722, 5723, 5725.

L. KAUFMANN & CO.
State Bank

Bank, Geldwechsel und Schiffskarten
114 Nord La Salle Straße.
Vertretung: 92. Str. und Exchange Ave.
Montags und Samstags bis 8 Uhr. andere Tage bis 6 Uhr abends offen. Sonntags von 9 morg. bis 1 Uhr mitt.

New Yorker Anfangskurse	per 10.000	Banknoten
Deutschland ..... Auszahlung durch die Darmstädter Bank, Berlin.	\$39.50	\$46.00
Deutsch-Oesterreich	\$3.50	\$4.00
Ungarn, Budapest Auszahlung durch den Wiener Bankverein, Wien-Budapest.	\$10.25	\$15.00
Czecho - Slowakei, Böhmen .... Auszahlung durch die Böhm. Union Bank, Prag.	\$113.00	\$110.00
Jugoslavia, Backa Auszahlung durch die Kroatische Sparkassa.	\$27.00	\$38.00
Siebenbürgen, Rumänien, 100 Lei Auszahlung durch die Temeser Agrar Sparkassa.	\$80.00	\$52.00
Polen, Galizien, Polnische Mark, Scheck .... Auszahlung durch die Filiale des Wiener Bankverein Krakau.	\$5.00	\$5.00
Russische Rubel....		\$13.00

Größere Beträge mit Rabatt.

Russische Food Drafts der Amerikanschen Relief Administration bei uns zu haben.

3 Prozent Zinsen auf Spareinlagen.
Staatsbonds. Europäische Banknoten.
Schiffskarten auf allen Linien
Paßangelegenheiten kostenlos.
Konsularische Dokumente. Erbschaften. Kollektionen. Informationen.

Offen heute bis 6 Uhr abends.

Jos. Aschkar

755 W. NORTH AVENUE.
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Weihnachts-Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt zu den allerniedrigsten Preisen, billiger als sonstwo.

10,000 deutsche Mark	\$38.00
Deutsche Banknoten, per 1000 Mark	\$4.25
10,000 österreichische Kronen	\$3.25
10,000 ungarische Kronen	\$10.00
10,000 tschechoslowakische Kronen	\$112.50
10,000 polnische Mark	\$5.00
10,000 jugoslawische Kronen	\$27.50
10,000 rumänische Lei	\$77.50
10,000 Russische Rubel	\$13.00

Schiffskarten

von und nach allen Ländern Europas, üb. Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen, Havre, Cherbourg, Danzig, Triest u.s.w.

Weihnachts-Geldsendungen

Billigste Preise u. schnelle Erledigung.

Schiffskarten

für alle Linien.

Notariats-Kanzlei.

Dokumente, Reisepässe für Reisen nach und von Europa.

J. HERZOG & CO.

534 W. NORTH AVE.
Tel. Diversey 5428.

K., N. & K. machen Einzahlungen für Sie bei ausländischen Banken

auf Ihr dortiges Konto durch Ihr Money Order System zu den billigsten Raten.

Je nach Brauch der betreffenden Bank, bei welcher Ihr Geld eingelegt wird, erhalten Sie ein Bankbuch oder eine offizielle Bestätigung, die wir Ihnen, falls erwünscht, zustellen werden.

Bei Zahlungen an Privatpersonen in den bedeutenderen Städten bedienen Sie sich K., N. & K.'s Schecks; in entlegenen und ländlichen Bezirken dagegen sind K., N. & K.'s Money Orders vorzuziehen.

Prompte — gewissenhafte — zuvorkommende Bedienung.

Knauth, Nachod & Kuhne
Equitable Bldg.
NEW YORK
nv9mt*

Schiffskarten

Weihnachts-Geldsendungen

nach allen Teilen der Welt zu den allerniedrigsten Preisen, billiger als sonstwo.

Erbschaften :. Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel.: Main 4491 120 N. La Salle Str.
Offen 9—6. Sonntags 9—12.
nov*X

Wenn Ihr Verwandte nach Amerika zu bringen wünscht, sind wir dabei gerne behilflich. Sprecht bei uns vor.

Schiffskarten

Geldsendungen

Feuerversicherung, Grundeigentum und Farmen

TRANSATLANTIC Transportation Co.
1646 Larrabee Str. Tel. Diversey 2567
John W. Dieter, Präs., Jos. H. Becker.
nov2*X

Senden Sie durch uns Ihre

Weihnachts-Geldsendungen

sicher, schnell und billigst

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6[illegible]
Offen Montag, Mittwoch und Freitag 9—6; Dienstag, Donnerstag und Samstag 9—8; Sonntags 10—12. nb3*X

Geldsendungen nach allen Teilen der Welt.

Schiffskarten.

Gesuche für Reisepässe von oder nach Europa.

Vollmachten.

A. SCHLESINGER,
644 North Ave.
2. Floor. Tel.: Lincoln 359.
nb3*X

GELDSENDUNGEN zu Tageskursen.

SCHIFFSKARTEN zu Originalpreisen.

U. S. Liberty Bonds Deutsche Bonds
Mark, Rubel, Kronen, Banknoten.

J. S. LOWITZ
312 S. Clark Straße nahe Hauptpost
Offen täglich 9—6; Sonntags 10—12 vorm.
9ol*X

Wir machen eine Spezialität daraus und bieten zum Verkauf

6% Erste Goldhypotheken

gesichert durch Nordwestseite Chicagoer Grundeigentum.

Beträge $500 bis $10,000

Doppelte Sicherheit. Schickt um Liste.

Belmont Trust & Savings Bank
Milwaukee Ave. bei Belmont Ave.
ag13safonmi3mt

Koffer, Suit Cases, Reisetaschen,
Spezialitäten in Lederwaren.
Eagle Trunk Works
1568 N. Halsted Str., nahe North Ave.
Die Preise sind die billigsten in der Stadt.
jy28mifon3mt

(Für die „Abendpost".)

Plauderei aus dem pazifischen Nordwesten.

„Let's make it unanimous!"— Das neueste „geflügelte Wort", um die Finanzierung der geplanten Weltausstellung zu sichern. — Der Weltkrieg war ein guter Lehrmeister. — Liberty und Victory Loan Drive. — Maßnahmen, um die Geldbeutel zu öffnen. — Ausstellungen, nichts wie Ausstellungen. — Dr. R. M. Brumfield muß am 13. Januar hängen. — Mutmaßlicher Mörder von Dennis Russell versucht sich das Leben zu nehmen. — Zwei andere Todeskandidaten harren in Salem auf den Tag der Abrechnung. — Nachthemd-Ritter treiben ihren Unfug in Oregon. — Ku-Klux Klan will natürlich für die Schandtaten nicht verantwortlich sein. — Fast 1200 Kraftwagenunfälle während eines Monats in Portland. — Die Augen werden ihm geöffnet werden, aber anders, als er hoffte. — Bedeutender Aepfelexport im Gange. — Hilfsvereine rühren sich. — Weihnachtsfreude soll in reichem Maße gespendet werden.

Portland, Ore., 3. Nov. 1921.

Der Weltkrieg ist in gar vielen Beziehungen ein guter Lehrmeister gewesen. Das sieht man gerade jetzt, wo es gilt, die öffentliche Meinung der guten und getreuen Bürger Portlands für die geplante Weltausstellung im Jahre 1925 günstig zu stimmen. Die Herren, welche an der Spitze des Unternehmens stehen, drücken einfach auf einen imaginären Knopf und setzen dadurch die ganze große Maschinerie in Bewegung, mit deren Hilfe man während der Kriegsjahre den „Feind" anschwärzte, Interesse für den Krieg erzeugte und die diversen Kriegsanleihen „over the top" gleiten ließ. Jeder Tag bringt eine neue Devise, ein neues „geflügeltes Wort"; die „4 Minuten"-Redner, prima silberzüngig natürlich, tauchen wieder en masse — es sind deren 200 — in Theatern und bei allen anderen festlichen Gelegenheiten auf; in den Kinos wird in Wort und Bild für die Weltausstellung Propaganda gemacht und die lieben Zeitungen tun das übrige. „Let's make it unanimous" ist gegenwärtig der „slogan". Vorher hieß es: „Let's put it over", nämlich das Ausstellungsprojekt. „Let's make it unanimous" bezieht sich merschtendeels auf die Spezialsteuer von $2,000,000, welche Portland, beziehungsweise Multnomah County, beitragen soll und über welche die lieben Portländerinnen und Portländer am 19. November in einer Spezialwahl abzustimmen haben. Die Propaganda ist eine gründliche, das können Sie glauben, und in gewisser Beziehung auch recht nötig; denn es gibt noch viele Leute, welche annehmen, daß mit einer Weltausstellung nichts weiter wie „graft" verbunden ist, durch den nur ein kleiner Prozentsatz der Bewohner des Staates, in dem eine Weltausstellung abgehalten wird, sich bereichert. Solchen verbohrten Herrschaften muß man mit unantastbaren Beweisen kommen und die bringt ein Herr Henry M. Hanzen hier, welcher in den großen Tageszeitungen in recht interessanter Weise plaudert.

Unser Staat wagte sich bekanntlich im Jahre 1905 zum ersten Mal an eine Ausstellung heran, nämlich die Lewis & Clark Exposition, die ebenfalls in Portland abgehalten wurde. Guilds Lake, ein Areal von 420 Ackern, diente als Ausstellungsplatz und Portland brachte für die Ausstellung $500,000 auf. Der Staat Oregon gab ebenfalls $500,000 und die Bundesregierung steuerte $475,000 bei. Die Errichtung der verschiedenen Gebäude kostete $1,217,392 und der Betrieb der Ausstellung belief sich täglich — für eine Periode von 137 Tagen — auf $3630. Eingenommen wurden $1,524,655. Nach Schluß der Ausstellung erhielten die Aktionäre $84,460, also 21 Prozent ihrer Zeichnungen, zurück. Nebenbei bemerkt, schenkte man damals diese Summe den Opfern des Erdbebens und Feuers in San Francisco. Diese Lewis & Clark Exposition bedeutete aber, wie Hanzen weiter erklärt, den Anbruch einer neuen Aera. Oregon wurde bekannt; ein Strom von Einwanderern ergoß sich in die fruchtbaren Täler des Staates; Handel und Wandel florierten und die Einwohnerzahl ist seither um 172 Prozent gestiegen. Aehnliches kann unser Nachbarstaat Washington berichten, welcher vier Jahre später in Seattle die Alaska-Yukon-Pacific Exposition veranstaltete. Die Gesamteinnahmen dieser Ausstellung beliefen sich auf $2,765,683 und die Universität des Staates befindet sich noch heute in permanenten Ausstellungsgebäuden, deren Errichtung mehr als eine Million Dollars kostete. Den besten Beweis dafür, was Weltausstellungen vermögen, bringt aber San Francisco. Die Stadt am „Goldenen Tor" bewilligte für die Weltausstellung 1915 $4,949,556; der Staat gab eine fast gleich große Summe und durch freiwillige Beiträge wurden weitere $5,672,080 aufgebracht, im ganzen $15,621,636. Die Ausstellungsgebäude kosteten $5,632,466 und die Gesamtausgaben beliefen sich auf $25,865,919, aber trotzdem und trotz Beginn des Weltkrieges hatte San Francisco am Schluß der Ausstellung einen Ueberschuß von $1,312,150, ferner ein städtisches Auditorium, welches mehr als eine Million Dollars wert ist, den herrlichen Kunstpalast und die nun weit und breit bekannte Marina. Und das sind die Gründe, warum man jetzt überall in Portland das „Let's make it unanimous" sieht, warum 200 silberzüngige Demosthenesse feurige Reden schwingen, warum mehr als 10,000 Kraftwagen mit Bannern versehen sind, auf denen geschrieben steht: „Oregon wird 1925 die Welt bewirten" und warum alle unsere Straßenbahnwagen — und wir haben genau 420 davon — ähnliche Plakate aufweisen. Nur Herr Gus. A. Metzger, welcher die Weltausstellungspropaganda in den „Kinos" leitet, sollte ein bischen dezenter sein, denn wenn man da liest: „Stimmt am 19. November für die Spezial-Ausstellungssteuer — ein im Jahre 1925 vermietetes Zimmer bringt euch die beigetragene Summe wieder ein", dann könnte so etwas bekannt werden und den Anschein erwecken, als ob die Miete-Profithamster schon jetzt Anstalten treffen, um die Ausstellungsbesucher im Jahre 1925 gewaltig übers Ohr zu hauen — und das darf um keinen Preis gestattet werden.

* * *

Wie gesagt, wir leben im Zeitalter von „Wochen" und „Devisen" und allen möglichen Veranstaltungen. Gerade jetzt besagt eine Proklamation, daß wir die „Krebs-Woche" haben. Warum und wieso — das weiß der Himmel. Da es bis jetzt noch keine Parade gegeben hat, bei welcher die Teilnehmer rückwärts gingen, muß man annehmen, daß es sich um eine nationale Bewegung zur Bekämpfung der Krebskrankheit handelt und daß irgendwie spezielle Sammlungen stattfinden. Mit Ausstellungen jeglicher Art sind wir hier auch ganz wunderbar gesegnet. Die 12. Nahrungsmittel-Ausstellung, welche in der geräumigen Waffenhalle stattfand, ist soeben erfolgreich beendet worden und noch leiden viele Besucher an den Folgen dieser Art Ausstellungen; denn was man da alles zusammen kostet und schmeckt, das kann kein menschlicher Magen vertragen. Am Samstag wird die große Pacific International Livestock Exposition eröffnet, welche bis zum 12. d. Mts. währen wird. Aus allen Teilen der pazifischen Küste, ja auch aus östlichen Staaten, treffen wertvolle Rassetiere, wie Milchkühe, Schweine, Schafe, Ziegen und ganz besonders Pferde, ein. Im verflossenen Jahr belief die Zahl dieser lebendigen Ausstellungsobjekte sich auf 2700 und heuer sollen es mehr als 3000 werden. Preise zum Gesamtbetrag von $75,000 gelangen zur Verteilung.

* * *

Der sensationelle Prozeß des Zahnarztes Dr. R. M. Brumfield von Roseburg, Ore., angeklagt, am 13. Juli einen gewissen Dennis Russell ermordet zu haben, ist beendet worden. Der Angeklagte ist schuldig befunden worden und muß am 13. Januar 1922 sein Verbrechen mit dem Tode büßen. Kurz nach seiner Schuldigsprechung machte Dr. Brumfield, welcher eine Zeit lang den „wilden Mann" spielte, einen desperaten Selbstmordversuch, indem er eine Goldbrücke aus seinem Munde entfernte und sich damit die Kehle zu durchschneiden versuchte. Als Richter Bingham das Urteil verkündete und Dr. Brumfield fragte, ob er noch etwas zu sagen habe, erwiderte der Zahnarzt: „So wahr, wie es einen Gott im Himmel gibt, ich bin unschuldig." Der Mörder ist bereits nach der Totenkammer im Zuchthaus zu Salem überführt worden, wo schon zwei andere Mörder, John L. Rathie und Elvie D. Kerby, überführt, sich an der Ermordung des bekannten Sheriffs Til Taylor von Umatilla County beteiligt zu haben, auf ihre Hinrichtung warten, die am 2. Dezember stattfinden soll. Diese Hinrichtung wird das letzte Kapitel eines sensationellen Verbrechens bilden. Rathie, Kerby, Neal Hart, Stoop und Henderson, im Juli dieses Jahres Insassen der County Jail von Pendleton, inszenierten eine kecke Flucht, bei welcher Hart, auf Betreiben Rathies, den allgemein beliebten Sheriff Taylor erschoß. Kerby hatte schon bei einer früheren Gelegenheit versucht, den Sheriff zu ermorden.

* * *

Die edlen Ku-Kluxer machen gegenwärtig wieder von sich reden. Ob es nun wirklich die Ritter vom Nachthemd sind, oder nur ein Rowdy-Element, welches unter dem Schutz des K. K. K. Nachtgewandes allerhand Unfug verübt, wissen wir leider nicht. Eins wissen wir aber, daß es noch viele Heldentaten von der Sorte geben wird, von der wir hier berichten. Dieser Tage wurden in der Staatshauptstadt Salem die Patienten und sonstigen Insassen des Mennoniten-Diakonissenhospitals in unbeschreibliche Aufregung versetzt, als zwei mutmaßliche Ku-Kluxer zu nächtlicher Stunde auftauchten, qualmende Fackeln tragend, eine Art Indianertanz um das Hospital veranstalteten und an Türen und Fenster hämmerten. Schwester Marie bewaffnete sich mit einem Besen und trieb die Ku-Kluxer in die Flucht, welche mit Hilfe eines Kraftwagens, von einem dritten Nachthemd-Ritter gelenkt, bewerkstelligt wurde. Am Haupteingang des Hospitals fand man dann einen Zettel mit der Aufschrift: „Setzen Sie sofort die Mädchen in Freiheit. Der Ku-Klux macht keine halben Sachen." Unter diesen Zeilen befand sich ein mit roter Tinte gezeichneter Totenkopf mit den üblichen Knochen und die Buchstaben K. K. K. Wie man später erfuhr, ist kürzlich ein junges verwahrlostes Mädchen dem Hospital überwiesen worden, und Frau Fama wollte wissen, daß das junge Ding in Einzelhaft gehalten wurde. Natürlich handelt es sich nur um leeres Gerede, denn alle Angestellten dieses von deutschen Mennoniten geleiteten Hospitals werden sehr gut behandelt. Gerade, als die vermeintlichen Ku-Kluxer die ekelhafte Ruhestörung veranstalteten, lag eine greise Patientin des Hospitals im Sterben und Pastor W. T. Millikin, der sich zufällig am Sterbelager befand, benutzte am folgenden Tage die Gelegenheit, von der Kanzel herab gegen den Klan, resp. gegen die Personen, welche mit den Mitteln einer derartigen verabscheuungswürdigen Organisation arbeiten, zu eifern. Auch in Portland hatten wir eine Ku-Klux-Affaire, deren Opfer eine hochanständige farbige Frau, eine Frau Phil. Reynolds, wurde, deren Gatte 6 Jahre lang in der Bundesarmee gedient hat und ehrenvoll entlassen worden ist. Die Familie Reynolds zog kürzlich in den sogenannten Alberta Distrikt, was unter den weißen Bewohnern großes Mißfallen erregte. Neulich Abend nun, drangen zwei als Ku-Kluxer verkleidete Burschen in die Reynoldsche Wohnung ein, schlugen die Frau besinnungslos und malten ihr mit einer ätzenden Säure ein dreizölliges K auf die eine Wange. Dieses Zeichen wird die bedauernswerte Frau zeitlebens entstellen. Damit aber nicht zufrieden, demolierten die beiden Halunken die Wohnung und stahlen $28 in bar. An der Haustüre wurde ein Zettel befestigt, der die Aufschrift trug: „Zeigen Sie das andern Leuten Ihrer Farbe und machen Sie, daß Sie aus dieser Nachbarschaft fortkommen". Bragg Callaway, der „King Kleagle" des Oregon Klans, bestreitet natürlich, daß Mitglieder seiner edlen Organisation für die Schandtat verantwortlich zu machen sind.

* * *

Ueber Kraftwagen-Unfälle regen wir uns in Portland überhaupt nicht mehr auf. Am letzten Tage des Monats wurden 64 Automobilunfälle berichtet, was die Zahl der Unfälle im Monat Oktober auf rund 1190 bringt — eine recht niedliche Zahl.

* * *

Im hiesigen Kreisgericht ist dieser Tage eine seltsame Schadenersatzklage eingereicht worden. Im Namen seines völlig erblindeten Klienten H. Thurber hat Anwalt J. Nat Hudson einen gewissen Geo. Protrka auf $3000 Schadenersatz verklagt, weil besagter Protrka dem Herrn Thurber eine Gallone und ein Pint Fusel verkaufte, nach dessen Vertilgung Thurber die Sehkraft beider Augen einbüßte. Der Mann mit dem unaussprechlichen Namen hatte seinem Kunden erklärt, daß es sich um ganz vorzüglich, doppelt gebrannten „Mondschein" handele. In einer Beziehung wird dieser Prozeß, wenn es überhaupt zu einem solchen kommt, dem Kläger „die Augen öffnen", aber die verlangten $3000 wird er sicherlich niemals zu sehen bekommen.

* * *

Die wundervollen Aepfel, welche im fruchtbaren Oregon wachsen, werden gegenwärtig in bedeutenden Quantitäten nach England und Frankreich exportiert. Letzte Woche nahm der Dampfer „Northumberland" 79,000 Kisten mit und gerade jetzt verstaut der Dampfer „Moliere", welcher mit einer Kühlanlage versehen ist, die die Verladung von 8000 Tonnen leicht verderblicher Nahrungsmittel gestattet, 80,000 Kisten der feinsten Aepfel unseres Staates. Der Befehlshaber des „Moliere" ist Kapitän Frodsom, welcher während des Krieges den Handelsdampfer „Terence" befehligte, welcher sich eines Tages angeblich mit drei deutschen Tauchbooten herumschlug und — entkam. Später wurde der „nur für Verteidigungszwecke armierte" Dampfer aber doch torpediert und Kapitän Frodsom und seine Mannschaft brachten 5 Tage in den Rettungsbooten zu, ehe sie von einem andern Schiff aufgenommen wurden.

* * *

In den hiesigen Hilfsvereinen rührt man sich gewaltig, um große Weihnachtsspenden machen zu können. Der Verein für Einzelhilfe veranstaltet am 20. November eine Theatervorstellung, und es soll Max Bernsteins „Die Sünde" aufgeführt werden. Das dramatische Talent Portlands hat sich wie gewöhnlich hilfsbereit in den Dienst der Charitas gestellt und wird ein Bombenhaus erwartet. Der Original Hilfsverein wird einen Weihnachtsbasar und später ebenfalls eine Theatervorstellung veranstalten und wie aus Seattle und Tacoma berichtet wird, sind auch die dort befindlichen Hilfsvereinigungen stramm an der Arbeit, um die $3,000,000-Quäkerspende nach besten Kräften zu unterstützen.

Max Lucke.

Diese Verkäufe für Donnerstag

Französische Glace-Handschuhe

2-Clasp Fasson mit besticktem Rücken—in den zweifarbigen Stitchings; alle sind mit Pique genäht; ein vollständiges Assortiment von Farben — einschließlich schwarz, weiß, braun, Mode, Beaver und grau; $3.50 Werte, zu... 2.45
Haupt-Floor.

The Store of To-day and To-morrow
THE FAIR
Established 1875 by E. J. Lehmann
State, Adams and Dearborn Streets

Donnerstag ist Schokoladen-Tag

Lakeside Chocolates. Diese Woche offerieren wir eine vorzügliche Auswahl von fancy Centers; einige der Sorten, die zur Auswahl stehen:
Chocolate Dipped Caramels, Nougats, Maple Walnuts, Crescents, Nutty Plantation, Molasses, Cocoanut, Chop Suey, Vanilla, Maple, Rasbperry u. viele andere; lose oder in Pfundschachteln verkauft; speziell Donnerstag, Pfund........ 39c
Hauptfloor.

Ein riesenhafter Verkauf von Putzwaren

10,000 Hüte, fertig zum Tragen, garniert und ungarniert

In einem der größten Ereignisse des Jahres

Die besten Fassons, Moden, Farben und Stoffe der Saison werden während dieses großen außergewöhnlichen Verkaufs offeriert. Hüte, die jede Dame, junge Dame und Mädchen kleiden, sind in diesem ungewöhnlichen und reichhaltigen Sortiment vorzufinden. Ihr müßt diese Hüte besichtigen, um zu glauben, daß solche feschen Moden und solche hübschen Materialien zu diesem Preise offeriert werden können.

Stoffe

Lyons, Panne, seidener Velvet, Satin Soleil, Hatters' Plüsch und Zibeline Plüsch, beide mit Beaver- und Leder-Facings; dazu passendes farbiges Satinfutter.

$1.79

Gemacht um im Retail bis zu $12.50 verkauft zu werden

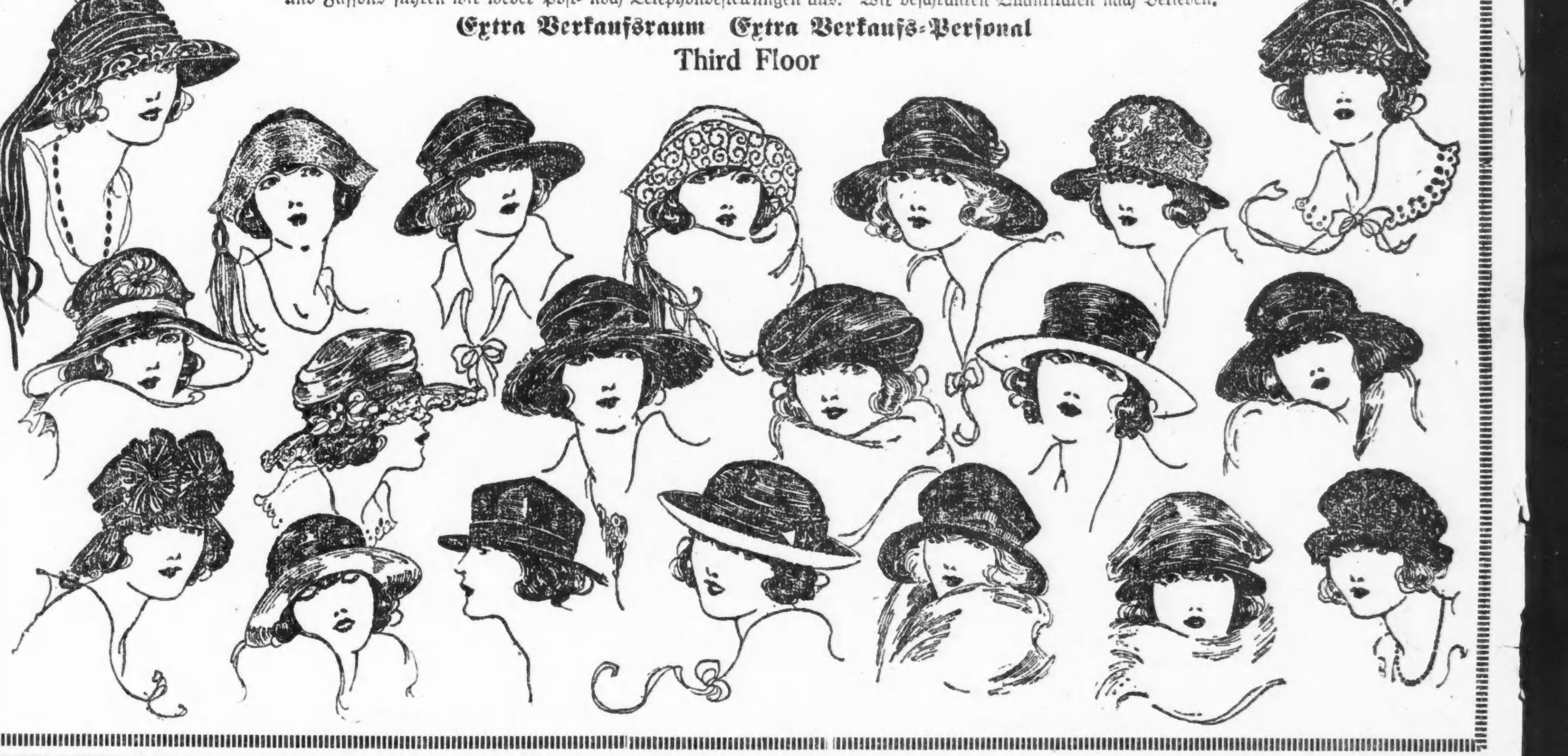
Fassons

Die neuesten und feschesten Formen: Große Hüte, Kleine Hüte, Sailors, Tams, Hüte für Dreßgebrauch, Hüte für Straßengebrauch.

Keine Post- oder Phone-Bestellungen—Keine an Händler verkauft

Eine große Auswahl aller populären Herbst-Farben und zweifarbigen Kombinationen. Wegen dieser vielen Moden und Fassons führen wir weder Post- noch Telephonbestellungen aus. Wir beschränken Quantitäten nach Belieben.

Extra Verkaufsraum Extra Verkaufs-Personal
Third Floor



Wichtig für Männer!

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere erprobten Heilmittel, die selten fehlschlagen bei geheimen Krankheiten. Die hartnäckigsten Fälle von Urinleiden, Blasenschwäche, sowie Katarrh-Auswürfe und Satz im Urin können mit Granzows Nieren- und Blasenmittel geheilt werden.
Preis $1.00 die Schachtel.
Semrads Kräuterpillen für Verstopfung und allerlei Magen- und Leberleiden. Preis 50c die Schachtel.
Prof. La Rues Stärkungspastillen für Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervosität, Melancholia und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50.
Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Schreibt um freie Probe.

F. Granzow's, Deutsche Apotheke
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.

GALLENSTEIN

Warum an Gallensteine oder Leber-Kolik, brennenden Schmerzen in der Gegend der rechtsseitigen Rippen, Schüttelfrost und Fieber leiden, wenn Ihr mit Dr. Hildebrands Gallenstein- u. Leber-Capsulen geheilt werden könnt? Schreibt um Zirkular für weitere Beschreibung oder sprecht vor.

F. GRANZOW'S, deutsche Apotheke,
517 W. Madison Str., Chicago, Ill.
Gegenüber dem Northwestern Bahnhof.
mafmifon*

Foreman Bros. Banking Co.
S.-W.-Ecke LaSalle u. Washington Str.

Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen

Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Preisen geliehen

Allgemeines Bankgeschäft.

Kapital u. Ueberschuß $3,000,000
ta14friomi*

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str.
Telephon Randolph 1191
al5mifafon*

Krebs
Geschwülste, Lupus behandelt ohne Messer oder Schmerzen. Alle Arbeit garantiert. Kommen oder Schreiben Sie um freies Buch.
Dr. WILLIAMS SANATORIUM
3023 University Av., Minneapolis, Minn.
sp2momifr—30b

Dr. med. H. S. Herzfeld,
[illegible] Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
1574 Milwaukee Ave.,
Ecke Robey Str.
Telephon: Humboldt 1829
Empfangsstunden: Täglich 3—5 und 7—8
Sonntags: 10—12.

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
Bequemste Fahrt via Kopenhagen nach und von
DEUTSCHLAND
Kopenhagen-Warnemünde ohne Umsteigen.

Abfahrten von New York:

Frederick VIII.......18. November
Hellig Olav........26. November
Oscar II.......... 6. Dezember
United States......10. Dezember

Weihnachten!
Verbringt die Feiertage im Kreise Eurer Lieben in der alten Heimat.

Unsere Weihnachtsfahrten
werden jeden Punkt in Deutschland mit genügender Zeit für Weihnachten und Neujahr erreichen.
Hellig Olav......26. November
Oscar II......... 6. Dezember
United States.....10. Dezember

Unübertroffene Bequemlichkeiten in allen Klassen.

SCANDINAVIAN-AMERICAN LINE
117 N. Dearborn Str., Chicago.
oder autorisierte Agenten.
nov6sonmi*

Bruch geheilt

durch Stuart's Plapao-Pads bedeutet, daß Sie das schmerzhafte Bruchband gänzlich wegwerfen können, da die Plapao Pads gemacht sind, um Bruch zu heilen, und nicht bloß, um ihn zurückzuhalten; aber da sie selbstanhaftend sind, und wenn sie fest am Leibe anhaften, Rutschen unmöglich ist, deshalb sind sie auch ein wichtiger Faktor beim Zurückhalten von Brüchen, welche das Bruchband nicht halten kann. Keine Riemen, Schnallen oder Federn. Weich wie Samt. Leicht anzulegen. Billig. Kein Arbeitsverlust. Mit Goldmedaille ausgezeichnet. Wir beweisen, was wir sagen, indem wir eine Probe Plapao völlig umsonst senden. Schreiben Sie heute.

PLAPAO LABORATORIES,
2887 Stuart Bldg. St. Louis, Mo.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."